

Erik Zierke

Maxiaturen/Maxiatures

(05/2014, Version: 30.03.2017)

K	King	König
Q	Queen	Dame
R	Rook	Turm
B	Bishop	Läufer
S	Knight	Springer
P	Pawn	Bauer
	e.g.	z.B.
	stalemate	Patt
h#	helpmate	Hilfsmatt
s#	selfmate	Selbstmatt
r#	reflexmate	Reflexmatt
	solution(s)	Lösung(en)
	source	Quelle
	prize	Preis
	place	Platz
h.m.	honourable mention	ehrende Erwähnung
comm.	commendation	Lob
JT	jubilee tourney	Jubiläumsturnier
MT	memorial tourney	Gedenkturnier
WLK	white line combinations	weiße Linienkombinationen

English Foreword

There came a day when I saw a chess problem miniatures book too much. Collections of chess problems which qualification is not a rich content but only outer appearance. To me, the number of pieces is no theme at all! It's only an economy measure *if* there is a(nother) theme. And the economy must be set in relation to the content. For a Babson, 20 pieces are very economical, but for a problem with no content 7 pieces are 7 too many!

Compare **1a** with **1b**. In **1a** the key is obviously the only way for White to make progress, and the black obstructions are shown without purity in aim (they are not *zweckrein*). This is more a sketch than a real problem. A real, and good, problem you get if you break the limit of 7 pieces, see **1b**. (And in **2**, without wPb7 the set 'defences' are only help-moves, so we have a hybrid instead of a direct mate.)

I'm no composer, so I cannot guess if a problem is well constructed or not. So I have to point out that the goal of this paper is *not* to say that economy in material is of no value. Instead, I play the *advocatus diaboli* against tons of collections of miniatures and want to show that a chess problem with many pieces *can* also be a good—or perhaps an even better—problem! And I want to encourage composers to publish a problem with an original content even if they fail to fulfil all economical dogmas—perhaps then another composer can achieve the *letztforn*.

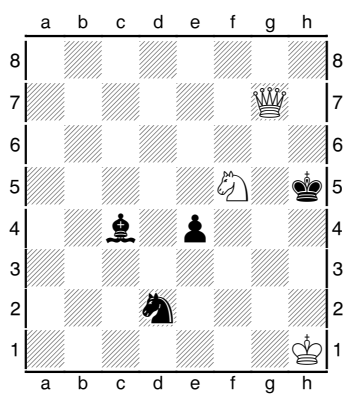
Because my English is poor, I can only show the solutions (and problems in text format) in English. I also added short English descriptions to each solution. But the broad explanations are in German.

(For the minimal number of pieces see the following chapter. No retros because there many pieces are normal. All presented fairy problems have legal positions, so I take the minimal numbers from the orthodox counterparts—with the only exception of the 'special' reflexmate.)

A last note: I value problems mostly from the view of the solver. Of course, the reader can choose another point of view.

Einleitung

Irgendwann habe ich ein Schachproblembuch mit ausschließlich „Miniaturen“ zuviel gesehen. Sammlungen von Aufgaben, deren Qualifikation nicht etwa ihr Inhalt, sondern ihr äußeres Erscheinungsbild ist. Die Steinzahl allein soll bereits ein „Thema“ sein!¹ Was in der Regel dabei herauskommt, ist so etwas wie das folgende Stück, dem ich am liebsten gar kein Diagramm gegeben hätte (und es nur zur Bequemlichkeit des Lesers doch tat).



(1a) Ferad Kakabadse,

Schach-Aktiv 2001

Kh1,Qg7,Sf5;

Kh5,Bc4,Sd2,Pe4

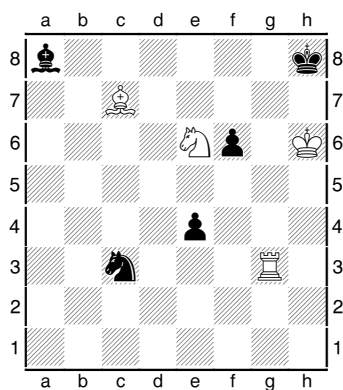
(3+4); #3

C+

1. Kg2 ~ 2. Qh6+ Kg4 3. Se3#,

1. – Bf1+ 2. Kg3 ~(Sf1+??) 3. Qh6#, 1. – Sf1 2. Kh3 ~(Bf1+??) 3. Qh6#

Weiß muß offensichtlich seinen König aktivieren, wenn er irgendwelche Fortschritte erzielen will, und der König hat nur eine einzige Möglichkeit, eine Drohung aufzustellen; der aus einer solchen Konstellation resultierende selbstverständliche Schlüssel macht die Darstellung des zweckunreinen schwarzen Blockpunktes eher zu einer Skizze denn zu einem echten Schachproblem: Das Stück ist nicht ökonomisch abgespeckt, sondern bis auf das Skelett entfleischt. Fügen wir wieder etwas Fleisch hinzu, ist das Miniaturformat überschritten, aber dafür erhalten wir ein gutes Problem:



(1b) Siegfried Brehmer,

Die Schwalbe 1950, 5th prize in Ring Tourney

Kh6,Rg3,Bc7,Se6;

Kh8,Ba8,Sc3,Pe4,f6

(4+5); #3

C+

1. Bd8? Sd5! 2. Sd8?!, 1. Sd8? Bd5! 2. Bd8?!,

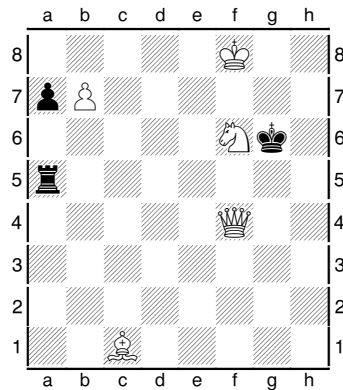
1. Rg6! ~ 2. R:f6 ~ 3. Rf8#, 1. – Bd5 2. Bd8! ~ 3. B:f6#, 1. – Sd5 2. Sd8! ~ 3. Sf7#

Sicher immer noch leicht zu lösen, aber der Schlüssel ist nicht mehr ganz so selbstverständlich, der schwarze Blockpunkt ist zweckrein, und wir haben zusätzlich einen weißen Blockpunkt. Die 1b ist jeden ihrer neun Steine wert; die sieben Steine der ein halbes Jahrhundert

¹ In *Die Schwalbe* Aug. 1996 wurde in der Lösungsbesprechung zu einer Aufgabe folgender drastischer Kommentar von Michael Oestreicher zitiert: „Wann endlich schaffen wir den total willkürlichen Begriff *Miniatur* ab, in dessen Namen so viel Mist produziert wird?“ (Abschaffung erscheint mir persönlich übertrieben, denn es gibt auch gute Miniaturen und gänzlich eliminieren möchte ich das Kriterium der Steinökonomie nicht, aber dem Grundtenor dieses Zitates kann ich mich nur anschließen.)

später entstandenen **1a** hingegen sind sieben zuviel. Aber auch die **1b** ist nicht der Weisheit letzter Schluß: Im Dreizügerkapitel wird uns ein Stück mit einem *vierfachen* Blockpunkt auf beiden Seiten begegnen! Dafür freilich muß auch das Meredith-Format überschritten werden ...

Ein zweites Beispiel ist das folgende, das ich gleich in meiner Version zeige.



(2) Cor Goldschmeding,
Israel Ring Tourney 1953-4, 4th h.m.
 (Version E.Z.²: +wPb7)
 Kf8,Qf4,Bc1,Sf6,Pb7;
 Kg6,Ra5,Pa7 (5+3)
(5+3); #2
 C+

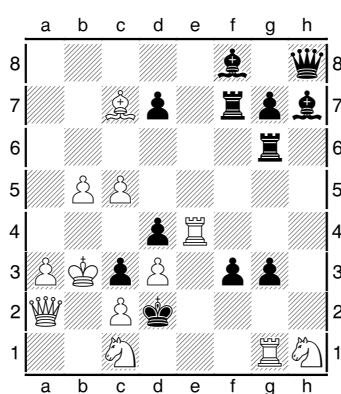
1. b8Q? (~ 2. Qe8#) **Rg5/Rf5** 2. **Q:g5/Qh6#**, 1. – Re5!,
1. Sd5! (~ 2. Qf7#) **Kh5/Kh7** 2. **Qg5/Qh6#**
 two transferred mates

Ohne wPb7 haben wir ein Miniaturformat, aber um welchen Preis: Die thematischen Satzspiele können nicht in eine Verführung geholt werden, damit sind die Satz„paraden“ Hilfszüge und das Stück ein Hybrid. Der wPb7 macht aus diesem Hybriden nicht nur ein echtes Direktmatt; die Verführung 1. b8Q? ist darüber hinaus suggestiv und läßt es sehr unwahrscheinlich werden, daß der Löser sie und damit die zwei Paradenwechsel übersieht. Beide Beispiele zeigen, wie sehr eine von vornherein festgesetzte Beschränkung der Steinzahl auch den Inhalt einer Schachkomposition völlig unnötig beschränkt.

Ökonomie muß immer am Inhalt gemessen werden. Ein Stück mit mehr Inhalt hat in aller Regel auch mehr Steine! Sammlungen von Miniaturen (oder Merediths) schließen komplizierte Themen pauschal aus. Aber es gibt hier noch einen weiteren Aspekt: Viele Preisrichter lehnen Stücke, welche nicht alle Ökonomiedogmen brav erfüllen, pauschal ab – oder stufen sie zumindest pauschal herab –; schlimmer noch wird es, wo Sachbearbeiter ihnen folgen und die Veröffentlichung verweigern. Ich werde den Eindruck nicht los, daß entsprechend bei den meisten Komponisten eine solche Zensurschere bereits im Kopf sitzt. Ich möchte gar nicht wissen, wieviele wirklich originelle Ideen auf diese Weise nie der breiten Problemöffentlichkeit bekannt wurden; die Antwort wäre zu deprimierend. Das Resultat ist jedenfalls, daß man anstatt neuer Ideen hauptsächlich immer wieder dieselben Ideen in immer abgespeckterer Fassung sieht. Und ich kann mir beim besten Willen nicht vorstellen, daß dies das ist, was auch die Mehrzahl der Konsumenten tatsächlich sehen möchte? Natürlich weiß auch ich es zu genießen, wenn eine „Letztform“ gelingt. Trotzdem sehe ich hundertmal lieber etwas wirklich Neues, und sei es in elefantöser Materialökonomie, als etwas noch so Ökonomisches, das ich ähnlicher Form bereits zu genüge kenne! Liebe Komponisten, bitte feilt an der Ökonomie eurer Stücke, bevor ihr sie veröffentlicht – aber wenn ihr eine neue Idee nicht hinkriegt, ohne die Ökonomiedogmen zu verletzen, dann bitte bitte bitte veröffentlicht das Stück trotzdem!! Vielleicht gelingt ja einem anderen der letzte Schritt, aber selbst wenn nicht: Seid gewiß, daß

² source of the version: *Problemschach für Partiesteiler*, pdf 2011

es Konsumenten gibt, die Ideen auch unabhängig von der Ökonomie zu beurteilen und zu schätzen wissen!



(3) Jan Rusinek,

Schach 1987

Kb3,Qa2,Re4,Rg1,Bc7,Sc1,Sh1,Pa3,b5,c2,c5,d3;

Kd2,Qh8,Rf7,Rg6,Bf8,Bh7,Pc3,d4,d7,f3,g3,g7

(12+12); #3

C+

1. Ka4/Kb4/Kc4? Ra6+/B:c5+/d5+!, 1. Ree1! (~ 2. Rd1+ Ke3 3. Rge1#)

d6/Rd6/Bd6 (2. Kb4/Kc4/Ka4? d:c5+/B:d3+/Qa8+!) 2. Ka4/Kb4/Kc4! ~ 3. Sb3#

dual avoidance after triple-Grimshaw with all refutations are checks;

three uneconomical white officers (wQa2, wBc7 & wSh1)—but who can make it better??

Auch hierzu ein Beispiel. In der 3 verstellen sich auf d6 drei schwarze Figuren gegenseitig. Der wK will dem wS das Mattfeld räumen, aber ohne die Verstellung kann ihm Schwarz auf allen Hinzugsfeldern Schach geben. Nachdem Schwarz mit einem Stein nach d6 ziehen mußte, um den Läufer c7 zu verstellen, kommt es zu zyklischer Dualvermeidung; von den nun scheinbar zwei ungefährlichen Hinzugsfeldern des wK kommt es auf dem falschen jeweils zu einem neuen Schachgebot! Die Löser anerkannten zwar die reizvolle Idee, doch die Lösungsbesprechung klang aus wie folgt: „... aber alles ist mit beträchtlichen konstruktiven Schwächen erkaufte: wLc7 und wSh1 werden nur für die Drohung benötigt, wDa2 ist nur Deckungsstein!“ Dem Leser blieb also ein negativer als letzter Eindruck. Ganz zu unrecht m.E., denn, und das ist für mich der Punkt, niemandem gelang in den nächsten Heften eine Verbesserung! Möglicherweise geht es nicht ökonomischer (ohne an anderen Stellen noch größere Schwächen einzubauen)? Ich bin dem Komponisten dankbar, daß er dieses Stück veröffentlichte, ebenso wie Sachbearbeiter Manfred Zucker, daß er es zur Veröffentlichung annahm; denn die prägnante, hervorragende Idee dieses Stückes möchte ich nicht missen!

In diesem Sinne ist die vorliegende Schrift zu verstehen:

1) Sie will keineswegs Materialökonomie als ein unwichtiges Kriterium darstellen, auch wenn ich als Nichtkomponist nicht beurteilen kann, welche der präsentierten Stücke auskomponiert sind und welche nicht.

2) Ich habe einfach ein m.E. notwendiges Gegenstück zu all den Miniatursammlungen (deren Anzahl in die gefühlten Millionen geht) geschaffen.

3) Es liegt mir fern, ins andere Extrem zu verfallen und zu behaupten, daß viele Steine allein schon ein Qualitätskriterium wären.

4) Ich möchte mit dieser Sammlung lediglich zeigen, daß auch ein Schachproblem mit VIELEN Steinen toll sein KANN – und daß mehr Steine oft das Potential zu mehr Inhalt haben.

Ich habe also Aufgaben zusammengestellt, die viele Steine haben und „trotzdem“ m.E. gut bis ausgezeichnet sind. Die Mindeststeinzahl habe ich für die verschiedenen Forderungen verschieden angesetzt. (Stücke, bei denen ich zum Zeitpunkt des Verfassens dieser Schrift ein ähnliches Alternativstück mit einer Steinzahl unter dem Limit kannte, kamen nicht in die vorliegende Auswahl.) Um kein falsches Signal zu setzen, wird diese Schrift nicht später um

neue Stücke (außer ggf. Fußnoten-Vergleichsstücke) erweitert werden; ich werde also *keinen* Anreiz für Komponisten schaffen, ein Stück extra zu beschweren, damit es in diese Schrift gelangt. Die (recht willkürlich festgelegten) Mindeststeinzahlen sind:

Studie/Study	≥ 18 ,
#2	≥ 23 ,
#3	≥ 24 ,
#>3	≥ 23 ,
h#	≥ 18 ,
s#	≥ 24 ,
r#	≥ 22

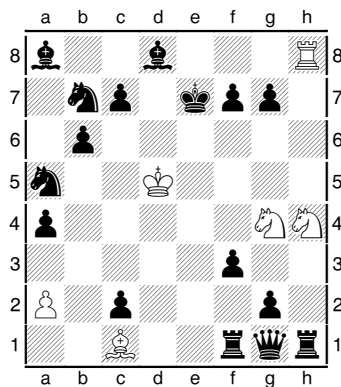
Retros bringe ich keine, da hier hohe Steinzahlen die Regel sind.

Im Märchenschach gilt inzwischen offiziell das Kriterium einer legalen Stellung als irrelevant, somit erscheint dieses Genre als Tummelwiese für jene, die sich den Ökonomieforderungen nie beugen wollten. Aber da ich nur Aufgaben mit legalen Stellungen bringe(!), kann ich die korrespondierenden orthodoxen Steingrenzen beibehalten – außer für das ‚spezielle‘ Reflexmatt.

Märchenelemente und Themen setze ich im Text voraus, erkläre sie aber in einem Anhang. Zur Erklärung neudeutscher Logik und Zweckreinheit samt aller verwandten Begriffe verweise ich auf meine pdf-Schrift *DIE NEUDEUTSCH-LOGISCHE SCHULE*. Es ließ sich leider nicht vermeiden, daß es unter den Aufgaben viele Dopplungen zu meinen anderen Schriften gibt, und bitte jene, die alle meine Schriften lesen, diesbezüglich vielmals um Verzeihung!

Eine letzte Anmerkung, um Mißverständnisse zu vermeiden: Ich bewerte Schachprobleme vor allem aus Sicht des Löfers. Selbstverständlich darf der Leser einen anderen Standpunkt einnehmen.

Studien/Studies



(4) H. Meyer,

A Complete Guide to the Game of Chess 1882

Kd5,Rh8,Bc1,Sg4,Sh4,Pa2;

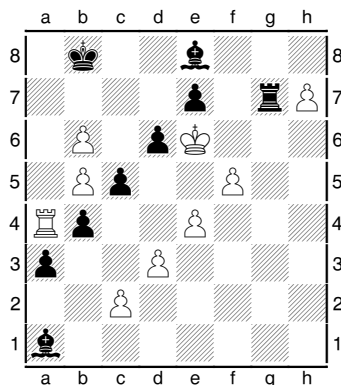
Ke7,Qg1,Rf1,Rh1,Ba8,Bd8,Sa5,Sb7,Pa4,b6,c2,c7,f3,f7,g2,g7

(6+16); =

C?

1. Sf5+ Kd7 2. Se5+ Kc8 3. Se7+ Kb8 4. Sd7+ Ka7 5. Sc8+ Ka6 6. Sb8+ Kb5 7. Sa7+ Kb4
 8. Sa6+ Kc3 9. Sb5+ Kd3 10. Sb4+ Ke2 11. Sc3+ (Ke1? 12. Sd3#) Kf2 12. Sd3+ Kg3
 13. Se4+ Kg4 14. Se5+ Kf5 15. Sg3+ Kf6 16. Sg4+ Ke7 17. Sf5+ etc.
 big round-trips wS & wS & bK

Sicher stellt die 4 eher einen bemerkenswerten Stellungsfund als eine Studie dar, aber für so etwas habe ich kein eigenes Kapitel ... Jedenfalls erfordert die Darstellung dieses großen Kreises, in dem zwei weiße Springer den schwarzen König endlos jagen, zwangsläufig viel Material, um den sK in der gewünschten Bahn zu halten. So gesehen ist das schwarze Material recht ökonomisch, denn es erfüllt gleichzeitig zwei weitere Zwecke: Seine Übermacht verhindert, daß Weiß auf andere Weise als einem ewigen Schach zum Remis-Ziel kommt; und die Kraft verschiedener schwarzer Steine verhindert abweichende Wege der weißen Springer.



(5) David Gurgenidze,

Molodesh Grusii 1970

Ke6,Ra4,Pb5,b6,c2,d3,e4,f5,h7;

Kb8,Rg7,Ba1,Be8,Pa3,b4,c5,d6,e7

(9+9); +

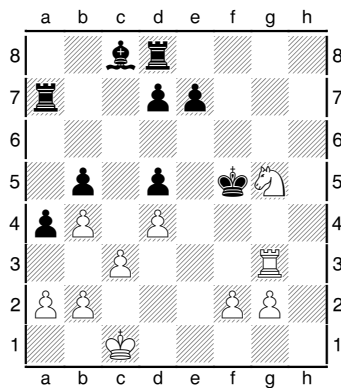
C?

1. h8Q? Rg6+! 2. f6 R:f6+ 3. Kd5 Rf5+ 4. e5 R:e5+ 5. Kc4 Re4+ 6. d4 R:d4+ 7. Kb3 Rd3+
 8. c3 R:c3+ (9. Ka4??) 9. Ka2 b3+! 12. K:a3 b2+ 13. Q:c3/Ka2 b1S+/b1Q+ -+,
 1. Ra8+! Kb7 (2. h8Q? Rg6+ 3. f6 R:f6+ 4. Kd5 Bf7#) 2. Rb8+ K:b8
 3. h8Q! Rg6+ 4. f6 R:f6+ 5. Kd5 Rf5+ 6. e5 R:e5+ 7. Kc4 Re4+ 8. d4 R:d4+ 9. Kb3 Rd3+
 10. c3 R:c3+ (11. Ka2? b3+ 12. K:a3 b2+ 13. Ka4!? Ra3+! 14. K:a3 b1S+ -+) 11. Ka4! + -
 systematic movement: downward "staircase" (this alone needs >12 pieces!),
 foreplan eliminates mass a4 (*zweckrein*)—what shows its necessity *nine* moves later

Auch in der 5 sehen wir eine „systematische Bewegung“: eine „Abwärts-Treppe“ wiederholt auf jeder Stufe exakt die Taktik der vorangegangenen. Das Spiel auf beiden Seiten ist während dieser Treppe erfreulich alternativlos und damit leicht zu verstehen: Weiß droht Q:d8(+) mit raschem Matt, so daß Schwarz alles daran setzen muß, die Dame durch Abzugsschach zu erobern – und Weiß alles, dies zu verhindern. Man beachte, daß allein die Darstellung der Treppe zwingend mehr als 12 Steine erfordert (den sK mitgerechnet)! Im Meredith müßte

man also auf eine oder gar zwei Treppenstufen verzichten – was die feine Grenze zwischen genial und banal überschreiten könnte.

Im Gegensatz zur **4** hat in der **5** der Komponist sich erfreulicherweise nicht allein auf die Darstellung der systematischen Bewegung beschränkt: die Treppe sofort gespielt, vergäbe den weißen Gewinn. Der Löser muß vor Beginn der Treppe die Masse auf a4 (zweckrein) beseitigen, damit der wK am Ende der Treppe – neun Züge später! – ein sicheres Feld findet.



(6) Froym M. Simkhovich,
L'Italia Scacchistica 1923, 3rd h.m.
 Kc1,Rg3,Sg5,Pa2,b2,b4,c3,d4,f2,g2;
 Kf5,Ra7,Rd8, Bc8,Pa4,b5,d5,d7,e7
 (10+9); =
 C?

(1. – d6 would free the bishop / 1. – d6 würde den schw. Läufer befreien)

1. **Sf7!** (Rf8 2. Rf3+, and if Black hold the rook, White would get perpetual check / falls Schwarz den Turm hält, bekommt Weiß ewiges Schach:

2. – Kg6 3. Se5+ Kg7 4. Rg3+ Kh~/f6 5. Rh/f3+ etc. => **Re8**

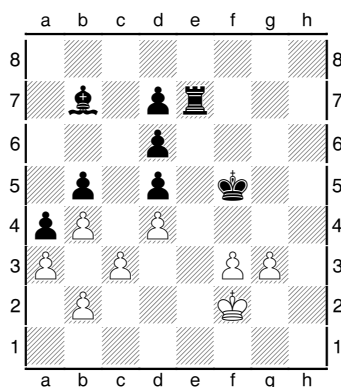
2. **Sd6+ e:d6** (bB is in prison/schw. Läufer ist eingesperrt)

3. **Rf3+ Kg6 4. Rg3+ Kf7 5. Rf3+ Ke7 6. Re3+ Rd8 7. R:e8+ K:e8**

8. **a3!** (else 8. – a3 weakens c3/sonst schwächt 8. – a3 das Feld c3) **Bb7 9. Kd1,2 Kf7**

10. **Ke1,2 Ra8 11. Kf1 Rh8 12. Kg1 Re8 13. Kf1 Re6 14. f/g3 followed by g/f3 = unexpected fortress over the whole length of the board**

Die **6** ist sehr bekannt. Ich bin mir auch nach Jahren nicht einig, ob sie eine echte Studie darstellt oder einen bloßen Stellungsfund. So unmöglich die Lösung zu finden ist, wenn man die Zielstellung nicht errahnt, so sehr spielt die Lösung sich geradezu von selbst, sobald man das Ende weiß. Jedenfalls ist klar, daß eine Blockade entlang der ganzen Brettbreite ohne eine entsprechende Steinzahl nicht zu haben sein dürfte, und die zusätzlichen Steine für das Vorspiel, welches die **6** deutlich von der **4** abhebt, sind auch keine Verschwendung!

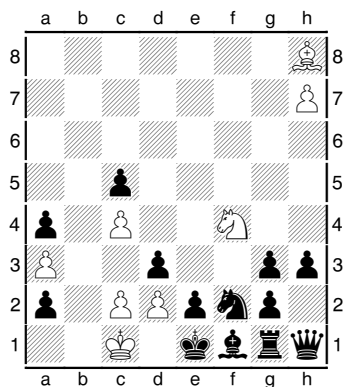


6: final position (with “best” fields of bR & bK):

wK stays in quadrangle f1-f2-g2-g1 /

Endstellung (mit „besten“ Feldern für schw. König & Turm):

weißer König bleibt in Quadrat f1-f2-g2-g1



(7) Friedrich Ziak,

„Schach-Aktiv“ 1987

Kc1,Bh8,Sf4,Pa3,c2,c4,d2,h7;

Ke1,Qh1,Rg1,Bf1,Sf2,Pa2,a4,c5,d3,e2,g2,g3,h3

(8+13); =

C?

mating attack is too slow/Mattangriff ist zu langsam:

1. c:d3? e.g. Qh2 2. d4 Rh1 3. d:c5 g1Q 4. Bc3 a1Q+ 5. B:a1 Bg2 flight f1/Fluchtfeld f1,

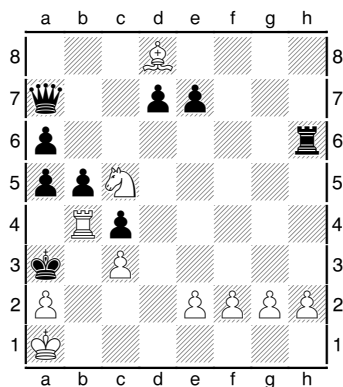
1. Ba1! Qh2 2. h8B(!) Rh1 3. Bhb2 g1Q 4. c3 Bg2 5. S:g2+ h,Q:g2 stalemate,

5. – Kf1 6. Se3+ Ke1 7. Sg2+ etc. = (not 4. S:g2+? Q,B:g2 5. c3 Q,Bd5!

or 2. h8Q? Rh1 3. Qe5 g1Q 4. c:d3 Qg,hg2 5. d4 Qf3!)

self-imprisonment of promoted white bishop on the other side of the board

In der sehr originellen 7 wandelt Weiß in einen schwarzfeldrigen Läufer um, damit dieser sich mit einem zweiten weißen schwarzfeldrigen Läufer auf der gegenüberliegenden Brettseite einsperrt! Es ist schwer zu erkennen, wie hier Material gespart werden könnte: Schwarz muß so stark sein, daß eine Damenumwandlung Weiß keinen Erfolg bietet; andererseits braucht Weiß ein paar Züge ungestörte Zeit, um seine Selbsteinsperrung zu vollenden. Es bedarf also in der Ausgangsstellung zwingend starker schwarzer Kraft, die aber weitgehend eingesperrt sein muß.



(8) Vladimir A. Bron,

„Magyar Sakkelet“ 1959, 2nd prize

Ka1,Rb4,Bd8,Sc5,Pa2,c3,e2,f2,g2,h2;

Ka3,Qa7,Rh6,Pa5,a6,b5,c4,d7,e7

(10+9); +

C?

White loses an officer what gives material disadvantage, so a threat with wBe7 is needed/
Weiß verliert R od. S, was Materialnachteil ergibt, als Ausgleich ist Drohung mit Läufer e7
nötig **1. Ra4+! b:a4**

2. Sd3? (~ 3. B:e7+ d6 4. Bg5/Se1 & 3. Se1) Rd6? 3. B:e7 see below, 2. – Qd4!

3. c:d4 c:d3 (~ 4. B:e7+ d6 5. e:d3 Re6 –+) 4. e:d3 Re6 5. Kb1 e.g. Re1+ 6. Kc2 Re2+ =,

2. B:e7 (~ 3. Bg5 & 3. Sd3+ ~ 4. Bg5/Se1) **Rd6(!)**

3. B:d6? Qb6! (4. Se4+ Q:d6 5. S:d6 stalemate)

4. Sb3+ Q:d6 5. Sd4 Qg6 6. f3 d5 7. ~ Qb1+ 8. K:b1 stalemate

so wS must move towards e3 instead of d4/daher muß wS nach e3 statt d4

3. Sd3! (~ 4. B:d6+/Se1/Bg5) **Qc5(!)** (4. Se1? Rd1#, 4. Bg5? Q:g5! –+,

4. B:d6? Q:d6 5. Sb2 e.g. Qd5 6. f3 Qb5 7. Sd1 Dg5 8. e3 D:g2 –+)

4. Sb2 (~ 5. L:d6+ Q:d6 6. S:c4#) **Rd1+ 5. S:d1** (~ 6. Se3) **Q:e7**

(6. e3? e.g. Qe5 7. g3 Qe4 see above) **6. Se3 Qe4**

now bP must defend c4, bQ must defend c2, and White must defend 1st row/ nun muß schw.
d-Bauer c4 decken, die schw. Dame c2 decken, und Weiß muß seine Grundreihe verteidigen

7. h4? d6! 8. h5 d5 zz 9. h6, and bQ oscillates between g6 and h7/

und die Dame kann zwischen g6 und h7 pendeln

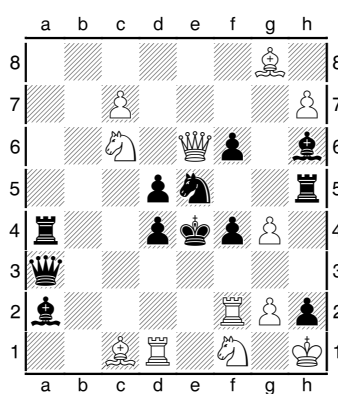
7. h3! d6 8. h4 d5 9. h5 zz Qh7 10. f3 + – (bQ has no more moves/die Dame hat kein Feld
mehr, 7. – d5 8. h4 Qh7 9. f3 Qg6 10. h5 Qh7 11. g3,4 zz +–)

profound choice between wS→d4 and wS→e3, tempo duel at the end

Die 8 ist eine ungewöhnliche Studie. Daß der schwarze d-Bauer auch mit dem Springer auf e3
statt d4 aufgehalten ist (was das potentielle Patt vermeidet), muß man erst einmal sehen – und
dann muß der Komponist ja auch noch einen entsprechenden (vierzügigen!) Weg des Sprin-
gers möglich gemacht haben. Dies und die Absperrung der weißen Grundreihe scheinen das
eingesetzte Material weitgehend zu erfordern. Diskutieren kann man allenfalls über die un-
thematischen ersten zwei Züge; aber ohne sie fiele die bereichernde Auswahl im zweiten Zug
fort, und nur ohne den ersten Zug gäbe es einen batteriebildenden und damit naheliegenden
Schlüssel.

Das Tempoduell am Ende bietet noch eine zweite Pointe hinter der ersten und sorgt für
einen sehr zufriedenstellenden Gesamteindruck.

Orthodoxe Zweizüger/Orthodox Twomovers



(9) John Edward Driver,

British Chess Federation 1964-65, 1st prize

Kh1,Qe6,Rd1,Rf2, Bc1, Bg8, Sc6, Sf1, Pc7, g2, g4, h7;

Ke4, Qa3, Ra4, Rh5, Ba2, Bh6, Se5, Pd4, d5, f4, f6, h2

(12+12); #2

C+

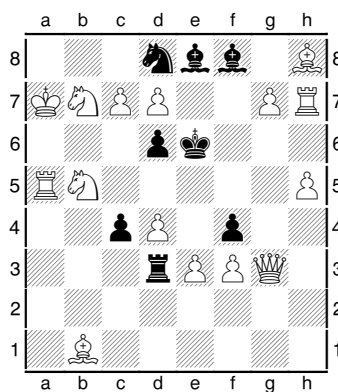
(1. B:a3? f3!) 1. c8S! zz Rb4(Q~3,Qb2,Q:c1)/Rc4(Bb1)/Bb3(Qb4..f8) 2. Sd6/Q:d5/Re2#,
1. – Bc4(Raa~)/Rg5(Bg7,Bf8)/Bg5(Rhh~,Rf5)/d3 /f3 /f5

2. R:d4 /R:f4 /Qf5 /Re1/Sg3/Q:e5#

nine black line closures (six pure ones) on seven fields

without white battery and with a not-too-bad key

Die 9 zeigt neun schwarze Selbstverstellungen mit verschiedenen Matts. Daß der Verstellungsschaden dreimal nicht rein genutzt wird, läßt sich bei diesem Thema ebensowenig vermeiden wie die „schwarzen Duale“ (statt verstellt zu werden kann die jeweilige Figur alternativ auch selbst weg- oder hinziehen). Die Steinzahl ließe sich vielleicht reduzieren, indem die Zahl der Verstellfelder reduziert wird, aber dann würde das Spiel weniger abwechslungsreich. Die Zahl der Themavarianten läßt sich erhöhen, aber wohl nur um den Preis eines schlechteren Schlüssels. (Allerdings scheint die 9 Rekord zu sein, wenn keine weißen Batterien gestattet sind!) So gesehen stellt die 9 möglicherweise ein Optimum in der Balance der verschiedenen Bewertungskriterien dar?



(10) Wilhelm Krämer/Alain C. White/Israel A. Schiffmann

Pittsburgh Post 1927

Ka7, Qg3, Ra5, Rh7, Bb1, Bh8, Sb5, Sb7, Pc7, d4, d7, e3, f3, g7, h5;

Ke6, Rd3, Be8, Bf8, Sd8, Pc4, d6, f4

(15+8); #2

C+

(1. – Kf7 2. g8Q#, 1. – K~/Sc6+³/R:d4 2. ??,

1. Qg4+/g:f8S+? Kd5!, 1. c:d8S+/S:d8+? K:d7!, 1. d:e8Q+? Be7!)

1. d5+! R:d5/K:d5/Ke5/Kf5/Kf6/Kf7/Ke7/K:d7

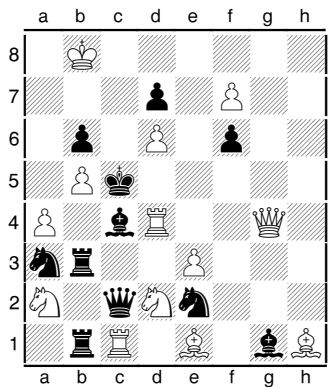
2. g:f8S/Sd4/Qg5/Q:f4/g:f8Q/g8Q/g8S/c:d8Q#

task: eight different mates with eight different fields of black king (in #2!)

Die 10 zeigt acht verschiedene Matts mit acht verschiedenen Standfeldern des sK (im Zweizüger)! Gewöhnliche Maßstäbe darf man m.E. nicht ansetzen, um diese bemerkenswerte Kon-

³ There is a version avoiding at least the unprovided check / Es gibt eine Version, die zumindest das ungedeckte Satzschach meidet: wK->h3,+wPa7 (C+)

struktionsleistung zu beurteilen. Das neunte Themamatt kann wohl nur im Märchenschach hinzugefügt werden⁴.



(11) Gerhard Maleika,

The Problemist 1987, 3rd prize

Kb8,Qg4,Rc1,Rd4,Be1,Bh1,Sa2,Sd2,Pa4,b5,d6,e3,f7;

Kc5,Qc2,Rb1,Rb3,Bc4,Bg1,Sa3,Se2,Pb6,d7,f6

(13+11); #2

C+

- (1. – Q:a2/S:d4 2. Se4/Q:d4#) 1. f8Q? S:b5!, 1. R:c2? Sc3!,
1. f8S! ~ **2. S:d7#** (2. Se4+/Rd5+? Q:e4/B:d5, 2. Qf5+? Bd5,Q:f5),
1. – Be6 2. Se4# (2. S:d7+? B:d7),
1. – Bd5!? **2. R:d5#** (2. S:d7+? K:d6, 2. Se4+? B:e4),
1. – B:b5!? **2. Qf5#** (2. S:d7+? B:d7, 2. Se4+,Rd5+? Kc6),
1. – Qh7 2. Rd5# (2. S:d7+? Q:d7),
1. – Qf5!? **2. Q:f5#** (2. S:d7+? Q:d7, 2. Rd5+? Q:d5),
1. – Q:a2!? **2. Se4#** (2. S:d7+,Rd5+,Qf5+? Kb4,
 1. – S:d4 2. Q:d4#)

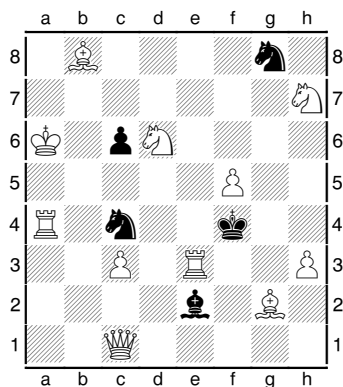
cyclic change of mates over two systems of 3rd degree black correction

(to my mind, unification of thematic defence motives would be worth even more pieces)

Man kennt es, daß die Matts über zwei Systeme fortgesetzter Verteidigung 2. Grades reziprok wechseln, zu diesem einstigen Modethema gibt es ungezählte Darstellungen.⁵ Die **11** hingegen betritt Neuland: sie zeigt einen *zyklischen* Wechsel über zwei Systeme fortgesetzter Verteidigung 3. Grades, und das mit einem völlig akzeptablen Schlüssel! Und wenn man die **11** betrachtet, wirkt das trotz ihrer vielen Steine so mühelos, daß man sich unwillkürlich fragt, wieso dieses Thema nicht viel früher bewältigt wurde? So liegt meine Kritik auch nicht in der Steinzahl, sondern vielmehr in den verschiedenen Uneinheitlichkeiten der thematischen Verteidigungsmotive – deren Vereinheitlichung wäre mit weiteren Steinen m.E. nicht zu teuer erkaufte!

⁴ nine thematic mates with transmuting kings and Grasshoppers (1. – Ge1 adds Albino)/
 neun Themamatts mit transmutierenden Königen und Grashüpfern (1. – Ge1 fügt einen Albino hinzu):
 Alexander Zidek, „6th WCCT, sect. G“ 1996-2000, 27th place
 TKg5,Qc3,Ra4,Bd8,Bg2,Sf1,Pc6,e2,f6,g7,Gb8,Gg8; TKd5,Bb5,Bh8,Pd3,f3,Gb4,Gd7 (12+7); #2 (C+)
 (1. Qc1? d2!) **1. Qd2!** ~/Ge1/TKe4/TKd4/TKc4/TKe5/TKc5/TK:c6/TKd6/TKe6
2. Se3/e4 /e:f3 /e3 /e:d3 /g:h8G/Gc8 /L:f3 /c7 /f7#

⁵ reciprocal change over two systems of 2nd degree Black correction with additional reciprocal change between set-generating try and solution, using chinese pieces and roses/
 mit chinesischen Langschrittlern und Rosen, zusätzlicher Reziprokwechsel gegenüber Belegverführung:
 Jean-Marc Loustau, „JT Juraj-Brabec-50“ 1988, 3rd h.m.
 Kc2,Qc7,Rg5,Ba2,Sc4,Pb7,d7,CHRc5,CHBa8,CHBe6,ROc1,ROh6;
 Kd4,Qc6,Bb8,Sf4,Pb5,e3,e4,CHQd6,CHRg6,CHRh4 (12+10); #2 (C+)
 1. d8S? ~ 2. S:c6# (2. ROb3+/ROf5+? K:c4/Kd5),
1. – Q~/Qd5!/?/CHQ~/CHQd5!? **2. ROf5/ROb3/ROb3/ROf5#**, 1. – Q:c5!/? 2. Q:c5#, **1. – CHQe5!**,
1. Se5! ~ 2. S:c6# (2. ROb3+/ROf5+? Kd5/K:e5),
1. – Q~/Qd5!/?/CHQ~/CHQd5!? **2. ROb2/ROf5/ROf5/ROb3#**, 1. – Q:c5!/? 2. Q:c5#



(12a) Comins Mansfield,

Good Companions 1917(-III), 1st prize

Ka6,Qc1,Ra4,Re3,Bb8,Bg2,Sd6,Sh7,Pc3,f5,h3;

Kf4,Be2,Sc4,Sg8,Pc6

(11+5); #2

C+

(1. – Bf3 2. ??) 1. **Be4!** Sd2+(~)/S:e3+/Se5+/S:d6+ 2. **Sc4/Sb5/Rd3/Bd3#**

four different cross-check variations where all checks are given by the key;

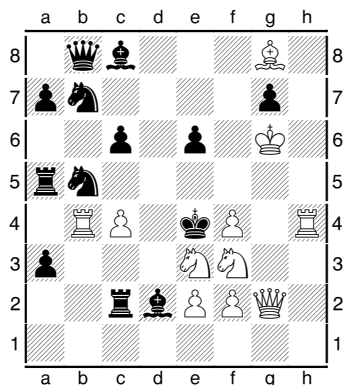
brilliant construction but two tiny flaws: 1. – Sd2+ does not defeat threat, no tries for solver

Die 12a zeigt vierfache Schachprovokation sämtlich beantwortet durch Kreuzschachs. Aufgrund ihrer brillanten Konstruktion wurde sie weltberühmt und wird immer wieder nachgedruckt. Nur selten wird dabei auf inhaltliche Mängel verwiesen. Derer gibt es m.E. zwei, jeder für sich nicht gravierend, aber zusammen den Genuß doch beeinträchtigend:

1) 1. – Sd2+ verteidigt nicht gegen die Drohung. Ich halte dies trotzdem für eine Themavariante, aber die Prägnanz ist getrübt (zumal die Springerzüge nach b2, a3, a5 u. b6 zusätzlich 2. Sb5# zulassen).

2) Trotz der Entfesselung des Sc4 liegt der Schlüssel auf der Hand, denn es gibt keinen anderen (vernünftigen) Weg, eine Drohung aufzustellen.

Die Überraschung besteht darin, daß es bereits ein Stück gab, das beide Schwächen meidet!



(12b) Adolf J. Fink,

Western Daily Mercury 1912-13, spec. price

Kg6,Qg2,Rb4,Rh4,Bg8,Se3,Sf3,Pc4,e2,f2,f4;

Ke4,Qb8,Ra5,Rc2,Bc8,Bd2,Sb5,Sb7,Pa3,a7,c6,e6,g7

(11+13); #2

C+

1. Sf1? R:c4!, 1. Kh7? g5!, 1. **Kh5!** g6+(~) 2. Q:g6#,

1. – **Sc7+,S5d6+(S7d6,e5)/Sc3+/Sd4+/Qe5+** 2. **f5/c5/Sg5/f:e5#**, 1. – g5 2. Bh7# without both flaws of 13a⁶;

even one more piece would add a very good try: +wPe7 → 1. Bh7? Bc3! (C+)⁷

⁶ [Addition 12/2016] Mansfield: +wPd7+wPe7 ⇒ 1. d8S? Bf3!. 1 e8Q? Se7! (C+)

Fink: Version Guy W. Chandler *The Problemist* 1972, 4th h.m.

Kg6,Qg2,Rb4,Rh4,Se7,Sf3,Pc4,e2,f4; Ke4,Qc7,Ra5,Bc8,Bd2,Sb5,Pa3,a7,e3,e6 (9+10); #2 (C+)

(1. Kh6/Kh7? Q:f4+/Q:e7+!) 1. **Kh5!** (~ 2. Qg6#) **Sd6+,Qc5+(e5)/Sc3+/Sd4+/Qe5+** 2. **f5/c5/Sg5/f:e5#**

[+wPb6 ⇒ 1. b:c7? Be1! C+] less pieces but only bad tries / weniger Steine aber nur schlechte Verführungen

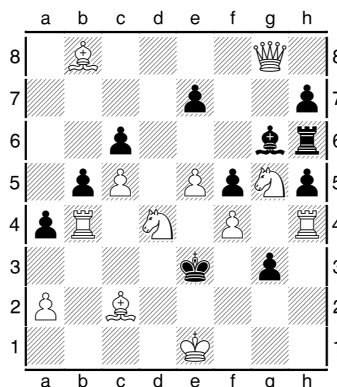
⁷ [Addition 12/2014] It's easier without a black battery: Klaus Förster, *Die Schwalbe* 1989

Ka8,Qa5,Rd4,Rg8,Bd6,Be8,Sc7,Se7,Pe6; Kd8,Qc2,Rd3,Rg1,Rh3,Pa4,b7,f7 (9+8); #2 (C+)

1. Rf8? Rg8!, 1. e:f7? b6!, 1. **K:b7!!** (~ 2. Qa8#) **Qb3..1+/Qg2+/Bg2+/Rb1+/Rb3+**

2. **Sb5/Scd5/Bc6/Bb5/Bb4#**, 1. – Qc6+/Q:c7+ 2. S:c6/Q:c7# (1. – B:e6 2. S:e6#)

Wurde die **12b** zur Vergessenheit verdammt wegen ihrer 24 Steine? Falls ja, wurde einmal mehr äußerer Schein über den Inhalt gestellt. Ob die Beseitigung der beiden Schwächen der **12a** 8 Steine wert ist, diese Frage hat mit Sicherheit *zwei* vernünftige Antwortmöglichkeiten!? Ich persönlich bin der Ansicht, daß die **12b** sogar noch einen Stein zuwenig hat! Mit einem zusätzlichem weißen Bauern auf e7 scheitert die naheliegende Batteriebildung durch die Abseitsfigur 1. Bh7? eindeutig an 1. – Bc3! – eine Fernwirkung, die ein Löser sehr leicht übersieht! (Nachtrag 2016: s. aber relativierende Fußnote. Nachtrag 2014: Ohne schwarze Batterie ist es einfacher, s. andere Fußnote.)



(13) Colin P. Sydenham,

The Problemist 1976

Ke1,Qg8,Rb4,Rh4,Bb8, Bc2, Sd4, Sg5, Pa2, c5, e5, f4;

Ke3, Rh6, Bg6, Pa4, b5, c6, e7, f5, g3, h5, h7

(12+11); #2

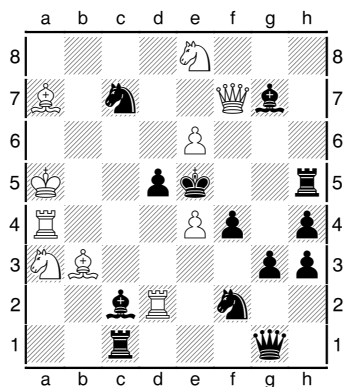
C+

1. Qe6? ZZ g2/a3/B~ 2. ?? /Qb3#/S:f5#,
 1. e6!? ZZ g2/a3/B~ 2. Rh3#/?? /S:f5#,
 1. Sde6!?! ZZ g2/a3/B~ 2. Rh3#/Rb3#/?? (1. – B~! 2. S:f5??),
 1. Sge6!!! ZZ g2/a3/B~ 2. Rh3#/Rb3#/Q:g3# (1. – B~ 2. S:f5+? Kf3)
 4th degree white correction with almost unity in effects⁸

Man mag einwenden, daß fortgesetzte Angriffe 4. Grades inzwischen mit weniger Steinen dargestellt wurden. Doch die **13** ist von allen mir bekannten Beispielen jenes mit der mit größten Einheitlichkeit in den Effekten; nur die Ausschaltung von 2. S:f5# in den letzten beiden Phasen ist verschieden. Ganz automatisch ergibt sich ein zweifacher Mattwechsel der Lösung gegenüber den freien Satzspielen, welche durch die erste Verführung „generiert“ werden. Eine vollständige Effekteinheitlichkeit ist orthodox im 4. Grad höchstwahrscheinlich nicht zu erzielen, weder für fortgesetzte Angriffe noch für fortgesetzte Verteidigungen; somit stellt die **13** das thematische Optimum dar.⁹ (Der 4. Grad ist nur in der schwächeren Definition erfüllt, welche „Kompensation“ bei fortgesetzten Angriffen erst ab dem 3. Grad verlangt. Die strengere Definition muß einen Fehler des Angriffs 1. Grades, welcher im 2. Grad kompensiert werden soll, im Vergleich gegenüber der „Hilfsphase“ des Satzes definieren – was mich nie überzeugt hat.)

⁸ note: a stronger definition demands “correction” already in 2nd degree which is not given here, see below “Explanation of Themes and Fairy Elements”

⁹ for 6th degree see fairy chapter / im Märchen-Kapitel wird ein Beispiel mit 6. Grad präsentiert;



(14) Arnaldo Ellerman,

Europe Echecs 1961, 1st prize

Ka5, Qf7, Ra4, Rd2, Ba7, Bb3, Sa3, Se8, Pe4, e6;

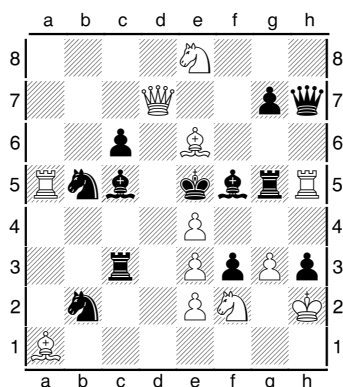
Ke5, Qg1, Rc1, Rh5, Bc2, Bg7, Sc7, Sf2, Pd5, f4, g3, h3, h4

(10+13); #2

C+

(1. – S:e8 2. R:d5#) **1. B:d5?** ~ 2. Sc4/Bd4/Q:c7/Q:g7/Q:h5# (1. – S:d5 2. R:d5#),
1. – B:e4!, 1. e:d5! (~ 2. Q:f4#) **Se4/Be4/Rf5/Bf5/Sd3 2. Sc4/Bd4/Q:c7/Q:g7/Q:h5#**
 (1. – Bf6/S:e6/S:d5 2. Q:f6/Q:e6/R:d5#)
 mates of fivefold try threat reappear as variation mates in solution

Die Rückkehr der Matts einer Verführungs-Fünffachdrohung in den Varianten der Lösung ohne nennenswerte Schwächen zu inszenieren, zeugt m.E. von der Hand eines Meisters! Ich habe nur einen einzigen kleinen Einwand zur 14: Die Variante 1. – Se4 2. Sc4# wiederholt sich, denn sie lag bereits in der Verführung als Differenzierungsvariante vor.



(15) Matti Myllyniemi,

Suomen Shakki 1979, 1st prize

Kh2, Qd7, Ra5, Rh5, Ba1, Be6, Se8, Sf2, Pe2, e3, e4, g3;

Ke5, Qh7, Rc3, Rg5, Bc5, Bf5, Sb2, Sb5, Pc6, f3, g7, h3

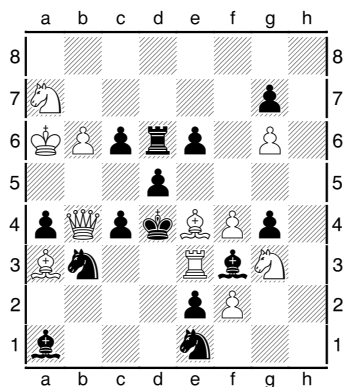
(12+12); #2

C+

(1. R:b5? Rd3!) **1. Q:c6?** (~ 2. Qd5#) **Sc7/Rd3/B:e4 2. Qd6/S:d3/Sg4#, 1. – B:e6!,**
1. e:f3! (~ 2. f4#) **B:e3/Sd3/Rg4 2. Qd6/S:d3/Sg4#**

three transferred mates basing on three half-pins; complete unity in defense motives and in errors of thematic black moves, also complete unity in the „defence switch“

Die 15 zeigt drei Paradenwechsel basierend auf drei schwarzen Halbfesselungen: jeweils zwei gemeinsam halbgefesselte Figuren zielen beide auf dasselbe potentielle Mattfeld; in der Verführung zieht die eine Figur aus der Halbfesselung, in der Lösung die andere. Dieser Mechanismus ist zugegeben nicht besonders tiefgründig – doch mit einer Einheitlichkeit in Verteidigungsmotiven, in Schädigungseffekten und in den Wechseln selbst durchgezogen, von der die meisten Aufgaben mit Paradenwechseln nur oder nicht einmal träumen können (man vergleiche nur 2 mit zwei verschiedenen Schädigungseffekten in der Verführung).



(16) Ottavio Stocchi,

Problemlad 1953, 3rd prize

Ka6,Qb4,Re3,Ba3,Be4,Sa7,Sg3,Pb6,f2,f4,g6;

Kd4,Rd6,Ba1,Bf3,Sb3,Se1,Pa4,c4,c6,d5,e2,e6,g4,g7

(11+14); #2

C+

1. – d:e4/c5/e5/Bf~/R~ 2. Q:d6/Sb5/Sf5/S:e2/S:c6#

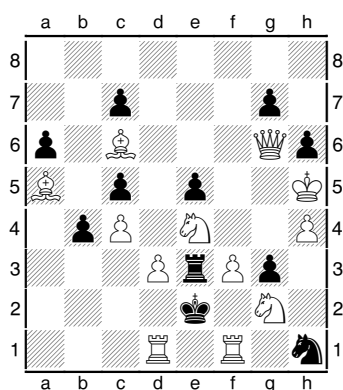
(1. – Sb~/Se~/Bb2/Bc3 2. Qc5/Rd3/B:b2/Q:c3#, 1. Bb1/Bf5/Q:d6? Sc2/e5/Sd3!)

1. B:d5! (~ 2. Q:c4#) K:d5/c:d5/e:d5/B:d5/R:d5 2. Q:d6/Sb5/Sf5/S:e2/S:c6#

(1. – Sc5+,Sd2,Sa5 2. Qc5#)

five transferred mates *not* from only free set play, after fivefold-sacrificial key

Die 16 zeigt fünf Paradenwechsel gegenüber einem vollständigen Satzspiel nach einem fünf-fachen Opferschlüssel; davon weisen vier der Paradenwechsel einen einheitlichen Mechanismus auf: die Satzparaden verteidigen nicht gegen die Lösungsdrohung, aber wenn der jeweilige schwarze Stein den Schlüsselläufer schlägt, ist das Fluchtfeld wieder geblockt und das Satzmate kehrt zurück. Wer meint, so etwas habe er schon ökonomischer gesehen, irrt sich höchstwahrscheinlich; dieser Mechanismus wurde oft verwendet, aber zumeist gegenüber freien Satzspielen, die in keine Verführung geholt werden konnten. Ein Hybrid kann leicht Steine sparen, denn in ihm brauchen die schwarzen Satzzüge nicht verteidigungstechnisch begründet werden. Die 16 ist die einzige mir bekannte Realisierung dieses Mechanismus gegenüber einem *vollständigen* Satzspiel, d.h. in einem *echten* Direktmate. Und das kostet nun einmal 25 Steine. Oder schafft einer der Leser es ökonomischer?



(17) Itzhak Neumann,

Al Hamishmar 1967

Kh5,Qg6,Rd1,Rf1,Ba5,Bc6,Se4,Sg2,Pc4,d3,f3,h4;

Ke2,Re3,Sh1,Pa6,b4,c5,c7,e6,g3,g7,h6

(12+11); #2

C+

1. – R:f3/R:d3/Sf2/b3 2. Rfe1/Rde1/S:g3/Sc3# (1. – R:e4 2. Q:e4#,

1. Q:g7/Sd2/f4? R:e4/R:d3/Sf2!)

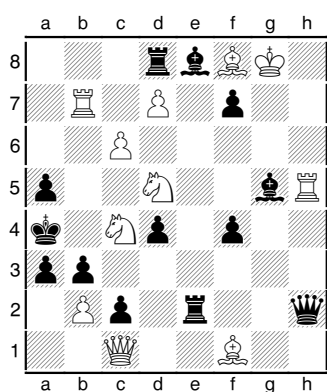
1. S:c5! ZZ R:d3/R:f3/Sf2/b3 2. Q:d3/B:f3/Rfe1/Rde1# (1. – Re4/e4 2. Q:e4/Sf4#)

ideal Rukhlis in white-to-play form

(harmonic effects & no „black duals“ & key does not mirror the constellation)

Die 17 zeigt einen Ideal-Rukhlis in Zugwechselform bei völliger Effekt-Einheitlichkeit innerhalb jedes Wechselpaares und ohne „schwarze Duale“; hinzu kommt, daß zwar in jeder Phase eine Symmetrie zwischen den Varianten besteht, *nicht* jedoch eine Symmetrie zwischen beiden Phasen! (Letzteres wurde tatsächlich dargestellt, aber ein Schlüssel, der die Grundkonstellation spiegelt, ist natürlich der allerbilligste Weg, das gewünschte Wechselspiel zu erzeugen)

gen.) In der Summe aller genannten Punkte hat die **17**, falls überhaupt, gewiß nur sehr wenige Geschwister.



(18) Reto Aschwanden,

Die Schwalbe 1992, 3rd h.m. (v)

Kg8,Qc1,Rb7,Rh5,Bf1,Bf8,Sc4,Sd5,Pb2,c6,d7;

Ka4,Qh2,Rd8,Re2,Be8,Bg5,Pa3,a5,b3,c2,d4,f4,f7

(11+13); #2

C+

(1. Qd2,Qe1? Ra8!) **1. Sc7?** (~ 2. Scb6#) **Be7 2. R:a5#, 1. – Re7!,**

1. S:a3? (~ 2. Sdb6#) **Re7 2. Bb5#, 1. – Be7!,**

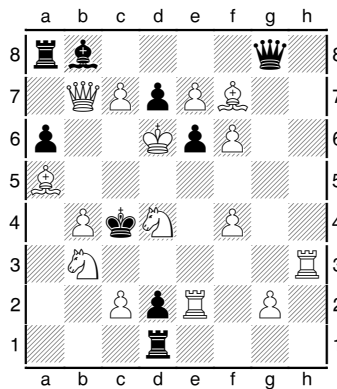
1. b:a3! (~ 2. Sb2#) **Be7/Re7 2. Sdb6/Scb6#**

Dombrowskis with two changed mates basing on WLK (theme A, anti-Levman)

Die **18** zeigt einen Dombrowskis mit zwei Mattwechselln, alles basierend auf Linieneffekten. Der Turm auf h5 zielt doppelt maskiert nach b5 und a5, der Läufer auf f1 doppelt maskiert nach b5. In den thematischen Verführungen wird eine dieser Maskierungen genommen. Die Drohungen verstellen den Turm auf b7, so daß Schwarz sie gemäß WLK-Thema A bekämpfen kann, indem er die zweite Deckungslinie nach b4 verstellt. Tut er dies mit dem falschen Stein, so ist eine der zuvor doppelt masierten Linien als Zuglinie frei.

Die Lösungsvariante 1. – Te7 2. Scb6# lag bereits im Satz vor, die andere Hauptvariante wird vorbereitet, indem der Schlüssel für eine vierte(!) Deckung von b4 sorgt. Wiederum sind die Themaparaden Thema-A-Paraden, diesmal in Bezug auf a3. Sie werden jetzt genutzt gemäß Anti-Levman: Weiß darf im Mattzug Tb7 verstellen, weil Schwarz eine maskierte Deckungslinie nach b5 öffnete.

Die **18** ist für mich ein hervorragendes Beispiel, daß WLK im #2 immer dann am besten wirken, wenn sie als Darstellungsmittel für ein anderes Thema verwendet werden. Dieser hochoriginelle Dombrowskis-Mechanismus hätte, unabhängig von seinen 24 Steinen, einen Preis verdient gehabt!



(19) Nils G.G. van Dijk,
Hlas ludu 1986, 3rd h.m.
 Kd6,Qb7,Re2,Rh3,Ba5,Bf7,Sb3,Sd4,Pb4,c2,c7,e7,f4,f6,g2;
 Kc4,Qg8,Ra8,Rd1,Bb8,Pa6,d2,d7,e6
 (15+9); #2
 C+

(1. – B:c7+/Ba7 2. Q:c7/Q:a6#, 1. – Qg3 2. ??, 1. Qb6/b5? Qg5/Qg3!)

1. Ree3? (~ 2. Rc3#) **Qg3!**,

1. Re4? (~ 2. Sd~#) **Q:g2!** (2. Sf3+ Kc3),

1. Re5? (~ 2. Rc5#) **Qg5!**,

1. R:e6! (~ 2. Dd5#) **Qg3/Q:g2/Qg5 2. Re3/Re4/Re5#**, 1. – d:e6 2. Qc6#
 threefold Vladimirov¹⁰

Wenn man auf den Mechanismus des wechselseitigen Herausschlagens verzichtet, ist bereits ein zweifacher Wladimirov sehr anspruchsvoll. Der **19** gelingt die unglaubliche Dreifachsetzung dadurch, daß die Batteriebildung des Schlüssels den Charakter der Turmzüge ändert: sie geben in der Lösung Abzugsschach durch einen anderen Hinterstein. (Einen Wladimirov ohne batteriebildenden Schlüssel zu bauen, ist mit wenigen ganz speziellen Ausnahmen nicht möglich, aber meistens wird der Schlüsselstein zum *Hinterstein* der Batterie.)

¹⁰ [Addition 11/2014]

An earlier version of this mechanism has less pieces, but at the cost of a disturbing “black dual” / Eine frühere Version dieses Mechanismus’ hatte weniger Steine, aber um den Preis eines störenden „schwarzen Duals“:

Aleksandr Zygaldov/S. Chagamurov, *Bakou* 1978, 1st prize;

Kb6,Qh1,Rc1,Rg3,Bd7,Bf8,Sa2,Sd4,Pb4,e4,f4; Ka4,Qg4,Rh8,Pb7,c6,d2,h7 (11+7); #2 (C+)

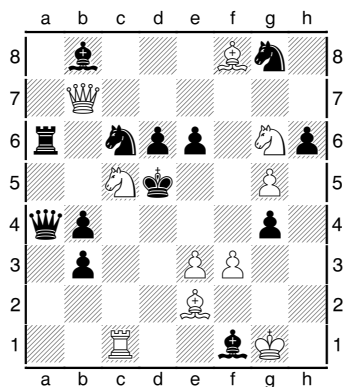
(1. – Qf3,Q:g3 2. ??) **1. Rc5?** (~ 2. Ra5#, 1. – Qf5,Qg5 2. Qd1#) **Qh5!**,

1. Rc4? (~ 2. b5#, 1. – Qe6,Qg8 2. Qd1#) **Qe2!**,

1. Rcc3? (~ 2. Ra3#, 1. – Q:g3 2. Qd1#) **Qf3!**,

1. R:c6! (~ 2. Re6#) **Qh5/Qe2/Qf3(Q:g3) 2. Rc5/Rc4/Rcc3#**

(1. – b:c6/Qg7,Q:d7,Qf5 2. B:c6/Qd1#, 1. – Qg5(?) 2. Qd1,Rc5#)



(20) Mark Basisty/Vasil Dyachuk/Valery Kopyl,

Die Schwalbe 2003, 1st prize

Kg1,Qb7,Rc1,Be2,Bf8,Sc5,Sg6,Pe3,f3,g5;

Kd5,Qa4,Ra6,Bb8,Bf1,Sc6,Sg8,Pb3,b4,d6,e6,g4,h6

(10+13); #2

C+

1. Bg7? ~ 2. Sgf4/e4# (1. – d:c5/e5 2. Rd1/Qf7#), 1. – Sf6!,

1. Sd7? ~ 2. Rd1/Sgf4# (1. – g:f3 2. B:f3#), 1. – e5!,

1. S:b3? ~ 2. e4/Rd1# (1. – e5/Q:b3/g:f3 2. Qf7/Qb5/B:f3#), 1. – Ba7!!

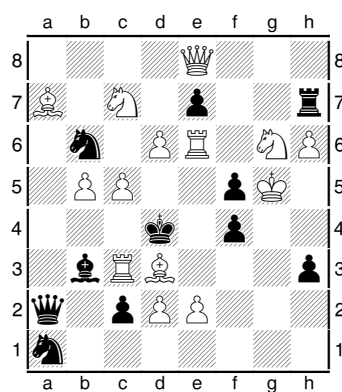
(1. Sd3? ~ 2. Sef4/Sgf4#, 1. – h:g5!),

1. Qc8! (~ 2. Q:e6#) Sc~/Se5!/?/Sd4!/? 2. Rd1/Sgf4/e4# (1. – d:c5 2. R:c5#)

cycle of double threats in tries, thematic mates reappear in solution after moves of unpinned S

Trotz ihrer vielen Steine gefiel die 20 Lösern und Preisrichter gleichermaßen – ein viel zu seltenes Beispiel, daß ambitionierte Thematik es den Lösern nicht leicht zu machen braucht! Die Verführungen sind suggestiv, und sobald der Löser den Doppeldrohungszyklus erkannt hat, übersieht er die Widerlegung 1. S:b3? Ba7! gar zu leicht – ich spreche aus Erfahrung. Den Schlüssel findet man erst ganz zuletzt, da man den Springer nicht entfesseln möchte. Daß die Themamatts auf Paraden ebendieses gerade entfesselten Springers zurückkehren, bindet die Lösung hervorragend ein – was viele Strücker mit reiner Verführungsthematik versäumen.

Orthodoxe Dreizüger/Orthodox Threemovers



(21) Bo Lindgren,

6th WCCT 1996-2000, 4th place

Kg5, Qe8, Rc3, Re6, Ba7, Bd3, Sc7, Sg6, Pb5, c5, d2, d6, e2, h6;

Kd4, Qa2, Rh7, Bb3, Sa1, Sb6, Pc2, e7, f4, f5, h3

(14+11); #3

C+

(1. – Bc4 2. B:b6, 1. B:b6? Qa5!, 1. R:e7? Be6!) **1. Qc6!** ~ 2. Q, Re4+ f:e4 3. R, Q:e4#

(2. Qf3? Sd5! 3. Se6??, 2. K:f4? Sd5+!, 2. Q:b6? Qa3, 5..7!),

1. – B:e6 2. Qf3 (~ 3. Qf2, 4#) **Sd5 3. S:e6#** (1. – Sd5 2. Re4+ f:e4 3. Se6#),

1. – Bd5 2. K:f4 (~ 3. e3#) **Sc4 3. Q:d5#**,

1. – Bc4 2. Q:b6 (~ 3. c6#) **Sb3(Qa3, 5..7) 3. R:c4#**

what looks like Bristols, are special junction points instead¹¹

Die 21 wirkt alles andere als auskonstruiert, und damit meine ich nicht einmal ihre hohe Steinzahl: Der Schlüssel erfolgt durch die Abseitsfigur, er stellt eine Doppeldrohung auf, in den Themavarianten gibt es „schwarze Duale“. Doch das Thema ist sehr originell! Was zunächst wie Bahnungen aussieht, erweist sich als (nicht zweckreine) Sonderform des Treffpunkt-Gedankens: Wenn der sL auf sein Zielfeld gelenkt wurde, wird die ihn hinterstellende Dame zum neuen Verteidiger dieses Feldes; anstatt sie wegzulenken, läßt Weiß sie verstellen.

Nachtrag 2017: Im Fußnoten-Vergleichsstück sind die Themaparaden Bahnungen *und* Treffpunkte, aber alle Themavarianten verlaufen sehr ähnlich.

¹¹ [Addition 2017] compare with: Siegfried Brehmer, *DDR-Hungaria/Ungarn* 1984-85, 2nd place C+ Kc7, Qa2, Rf4, Rg7, Bc6, Bh6, Sd4, Sh7, Pb2, b4, f2, g3; Ke5, Qh1, Rd1, Bc1, Bg2, Sc8, Pb5, d2, d7, e6, f5, g4 (12+12); #3 (1. – d:c6 2. Q:e6#, 1. – Be4 2. ??) 1. Rg~? (Qh4 2. Bg7+) Q:h6! (1. Bf3, B:d7? Q:h6!)

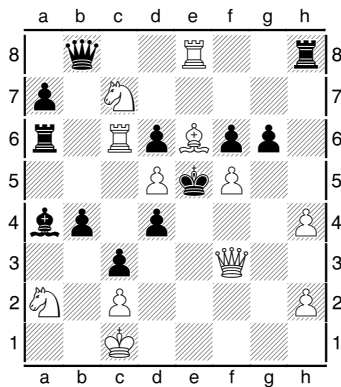
1. Qb3! ~ 2. Sf3+ B:f3 3. Qc3#, **1. – Bf3 2. R:g4** (~ 3. Bg7#) **Q:h6(Qh4) 3. S:f3#**,

1. – Be5 2. Rg5 (~ 3. Bg7#) **Q:h6 3. R:e4#** (2. – K:d4 3. Qc3#), **1. – Bd5 2. Re7** (~ 3. Bg7#) **Q:h6(Qh4)**

3. Q:d5#, 1. – B:c6 2. R:d7 (~ 3. Bg7, Q:e6#, 2. – Qd5, Bd5, B:d7 3. Bg7#) **Q:h6 3. S:c6#**

1. – Bf1(Bh3) 2. R:d7 (~ 3. Bg7, Q:e6#) Q:c6+/Q:h6 3. S:c6/Qe3#, 1. – d5 2. Qc3 ~ 3. Sf3#

Here black defences are Bristols *and* junction points, but all thematic variations are very similar.



(22) Michael Keller,

Schach-Aktiv 1991, 1st prize

Kc1,Qf3,Rc6,Re8,Be6,Sa2,Sc7,Pc2,d5,f5,h2,h4;

Ke5,Qb8,Ra6,Rh8,Ba4,Pa7,b4,c3,d4,d6,f6,g6

(12+12); #3

C+

(1. – d3 2. Qe3#, 1. f:g6? B:c2!) 1. Rc4!! ~ 2. Qe2+ Kf4 3. R:d4#,

1. – R:h4 2. S:b4 (~ 3. Sd3#) Q:b4/L:c2 3. Bd7/Bc8#,

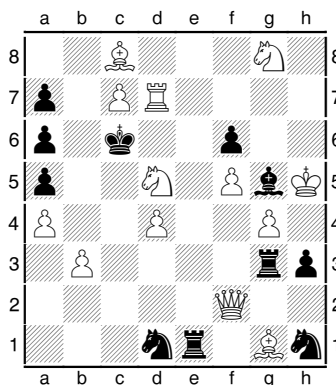
1. – B:c2 2. Qg4 (~ 3. Q:d4#) Db6/R:h4 3. Bg8/Bc8# (2. – Be4 3. Qg3#),

1. – Qb6 2. f:g6 (~ 3. Qf5#) Rh5/B:c2 3. Bd7/Bg8#

paradoxical key opens a third line of battery control,

in solution we see a cyclic removal of all three battery controls

Die zyklische Beseitigung dreier schwarzer Batteriekontrollreure wurde vermutlich schon früher dargestellt. Neu an der 22 war ihr hochthematisch-paradoxe Schlüssel. Da der Turm auf e8 offensichtlich für einen Batterieabzug dort steht, scheut sich der Löser, den beiden schwarzen Kontrolleuren dieser Batterie einen dritten hinzuzufügen.



(23) Gerald F. Anderson/Vincent L. Eaton,

British Chess Federation 1957-8, 1st prize

Kh5,Qf2,Rd7,Bc8,Bg1,Sd5,Sg8,Pa4,b3,c7,d4,f5,g4;

Kc6,Re1,Rg3,Bg5,Sd1,Sh1,Pa5,a6,a7,f6,h3

(13+11); #2

C+

1. Q:e1/Qf1? Rge3/Rd3! 2. Q:a5/Q:d3 Sg3+!,

1. d5??, 1. Sb4+? a:b4 2. d5#, 1. – Kb6!,

1. Se3!! ~(Sc3/Sb2) 2. Sge7+ Kb6 3. Sc4/S3d5#,

1. – S:e3 2. Qc2+ S:c2(Sc4) 3. d5# (2. – Kb6(?) 3. Rd6,Qc5#),

1. – R1:e3 2. Qe2 (~ 3. Q:a6#) R:e2 3. d5#, 2. – Rd3 3. Qe6# (2. – R:b3(?) 3. d5,Qe6#),

1. – Rg:e3 2. Qf3+ R:f3(Re4) 3. d5#, 2. – Kb6 3. Qb7#,

1. – B:e3 2. Qf4 (~ 3. Qd6#) B:f4 3. d5#, 1. – Kb6 2. Sc4+ Kc6 3. d5#

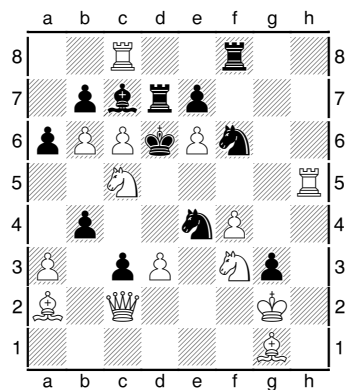
highly paradoxical key closes line of two white pieces,

in four variations a black piece captures the key piece,

then also wQ is sacrificed: to lure away the black piece, this re-opens the diagonal line

Auch die 23 lebt in hohem Maße von ihrem Schlüssel-Paradox; als ich den Schlüssel zum ersten Mal las, glaubte ich an einen Druckfehler! Diktiert wird der Schlüssel von der Notwendigkeit, daß Weiß nach der Räumung von d5 mit dem Fluchtfeld b6 fertig werden muß. Doch die Verstellung der Diagonale g1-b6 sorgt natürlich für Probleme. In vier harmonischen Varianten wird der Schlüsselspringer geschlagen, danach opfert sich auch die weiße Dame, um die schwarze Figur von e3 wegzulenken und die Diagonale wieder zu öffnen. Solche Thematik

weiß jeder Löser unabhängig von der Steinzahl zu schätzen! (Zu meiner Überraschung hier auch der Preisrichter.) Das leider gleiche Matt in allen vier Hauptvarianten ist thematisch bedingt.



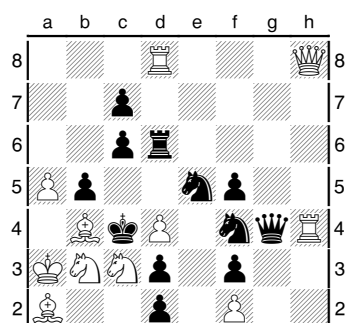
(24) Wieland Bruch,
Die Schwalbe 2002, 2nd prize
 Kg2, Dc2, Tc8, Th5, La2, Lg1, Sc5, Sf3, Ba3, b6, c6, d3, e6, f4;
 Kd6, Td7, Tf8, Lc7, Se4, Sf6, Ba6, b4, b7, c3, e7, g3
 (14+12); #3
 C+

(1. – K:c6/S:c5 2. Qa4+/B:c5+, 1. – Sg5/Sd5 2. ??)
 1. Qb3! ~ 2. Sd4/Se5? S:c5!, 2. S:e4+ S:e4(!) 3. Dd5# (2. – K:c6(?) 3. Qa,c4#),
 1. – Sg5 2. Se5? B~! 3. Sc4+ Kd5, 2. Sd4(!) (~ 3. S:b7#) K:c5/B~ 3. Q:b4/Sf5#
 (1. – Sd2 2. Sd4 ~/K:c5/B~ 3. S:b7/Q:b4/Sf5#),
 1. – Sf2 2. Sd4? B~! 3. Sf5+ K:c5, 2. Se5(!) (~ 3. S:b7#) K:c5/B~ 3. Q:b4/Sc4# (2. – Sd5
 3. Q:d5#), 1. – S:c5 2. B:c5+ K:c6 3. Qa4#, 1. – K:c6 2. Qa4+ K:b6/Kd6 3. S:d7/S:b7#
 paradoxical WLK: anti-Java in 2nd moves to get Java in 3rd moves

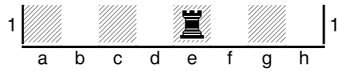
WLK im #2 sehen für den Löser meistens recht simpel aus, trotz aller möglicherweise bestehender konstruktiver Hindernisse; zur 18 erwähnte ich bereits, daß sie m.E. dort eher ein Darstellungsmittel als ein Thema selbst sind. Im #3 hingegen lassen sie sich tatsächlich zum eine Aufgabe allein tragenden Thema ausbauen. Das beginnt bei zyklischen Darstellungen über drei Varianten (statt über drei Verführungen mit „überflüssiger“ Lösung) und endet bei den im #2 nicht darstellbaren paradoxen Typen.

Das Java-Thema verlangt folgende Dualvermeidung: Eine Parade verstellt eine weiße Deckungslinie zu einem potentiellen Fluchtfeld des schwarzen Königs, woraufhin Weiß so fortsetzen muß, daß er nicht auch noch die zweite Deckungslinie zu diesem Feld verstellt. In der 24 scheint das Java-Thema auf den Kopf gestellt: Weiß muß gerade so fortsetzen, daß der schwarze König ein Fluchtfeld bekommt! Diese Paradoxie erklärt sich aus dem zusätzlichen Zug: Die Königsflucht im zweiten Zug ist abgesichert, und eigentlicher Themazweig ist 2. – L~, wonach der weiße Springer weiterzieht – und nun sehen wir, daß im dritten Zug das „richtige“ Java-Thema erfüllt ist.

Die Verwässerung 1. – Sd2 auszuschalten, wäre eigentlich noch einen 27. Stein wert. Doch +sBd2 ergäbe eine illegale Stellung, und die Legalität einer Stellung wurde im orthodoxen Problemschach glücklicherweise bislang nicht zu einem irrelevanten Kriterium erklärt.



(25) Allard P. Eerkes,
Die Schwalbe 1953, 1st prize
 Ka3, Qh8, Rd8, Rh4, Ba2, Bb4, Sb3, Sc3, Pa5, d4, f2;
 Kc4, Qg4, Rd6, Re1, Se5, Sf4, Pb5, c6, c7, d2, d3, f3, f5
 (11+13); #3
 C+

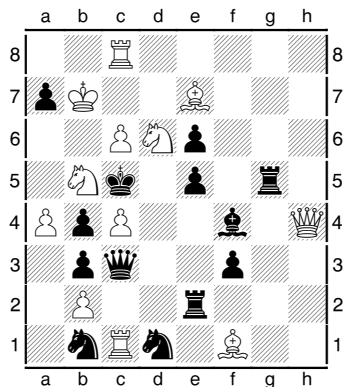


1. Sc5+? K:d4 2. Se6+ S:e6!, 1. S:d2+? K:d4 2. S:f3+ Q:f3!, **1. a6!** ~ 2. Sa5+ K:d4 3. S:c6#,
1. – Sd5 (2. Sc5+? K:d4 3. Se6+ R:e6) **2. S:d2+! K:d4 3. S:f3#**,

1. – Qg7 (2. S:d2+? K:d4 3. S:f3+ S:f3) **2. Sc5+! K:d4 3. Se6#**

two indirect unpin moves each compensates the error of unguard but makes the error of an indirect pin; three mates with double pins

Die **25** zeigt ein geradezu sinnverwirrendes Spiel um Voraus-Fesselungen und Voraus-Entfesselungen! Der Schlüssel droht ein Doppelfesselungsmatt. Folglich kann Schwarz die Drohung parieren, indem er eine der beiden gefesselt werden zu drohenden Figuren indirekt voraus-entfesselt. Diese Voraus-Entfesselung kompensiert auch den Schädigungseffekt eines Deckungsverlustes, was für Dualvermeidung sorgt. Statt dessen hat jede Themaparade zugleich eine andere schwarze Figur indirekt voraus-gefesselt, und diese Fesselung muß Weiß nutzen. Das Resultat sind abrundend zwei weitere Doppelfesselungsmatts. Eine gewaltige taktische Dichte, in der lediglich der Schlüssel ein wenig behelfmäßig wirkt.



(26) Gerard Smits,

Schackend niederlande 1978, 1st prize

Kb7,Qh4,Rc1,Rc8,Be7,Bf1,Sb5,Sd6,Pa4,b2,c4,c6;

Kc5,Qc3,Re2,Rg5,Bf4,Sb1,Sd1,Pa7,b3,b4,e5,e6,f3

(12+13); #3

C+

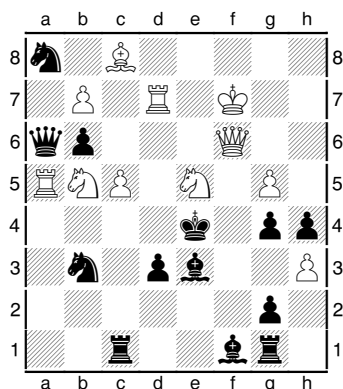
(1. – Q:c4 2. R:c4+,Se4,8+) 1. Rd8! ~ 2. c7 ~ 3. c8Q# (2. – Q:c4? 3. Sd~#),

1. – Sa3 2. Se4+ K:c4 3. Sd2#, 1. – Se3 2. Sf5+ K:c4 3. S:e3#,

1. – Tg7,8 2. Sf7+ K:c4 3. S:e5# (1. – a6 2. Sc8+ K:c4 3. Sb6#)

three mates with triple pins

Die 26 ist taktisch nicht so dicht wie die 25, aber in einem Punkt geht sie über diese hinaus: Sie zeigt drei *Dreifach*fesselungsmatts. Für diesen Task hätte ich größere Schwächen gern in Kauf genommen; um so erstaunlicher ist es, daß es solche nicht gibt! Die 25 und die 26 sind m.E. übrigens gute Beispiele dafür, daß das (nur schwer variierbare) Siers-Rössel in erster Linie ein Darstellungsmittel ist und nur selten als Thema selbst gelten kann.



(27) Camillo Gamnitzer,

Schach Aktiv 1986, 1st prize

(dedicated to Friedrich Chlubna)

Kf7,Qf6,Ra5,Rd7,Bc8,Sb5,Se5,Pb7,c5,g5,h3;

Ke4,Da6,Rc1,Rg1,Be3,Bf1,Sa8,Sb3,Pb6,d3,g2,g4,h4

(11+13); #3

C+

(1. – Be~ 2. ??) 1. S:g4! ~ 2. Qe5+ Kf3 3. Q:e3#, 1. – Bf2 2. Qe5+ Kf3 3. Sh2#,

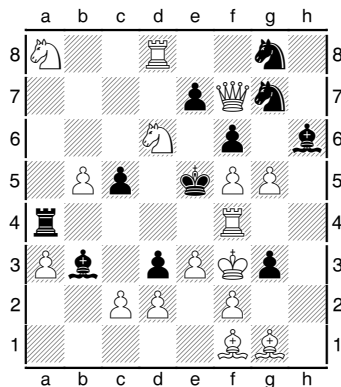
1. – Bd2 2. Sf2+ Ke3 3. Re7#, 1. – Bf4 2. Qc6+ Kf5 3. Qg6#,

1. – Bd4 2. Sd6+ Kd5 3. Qf3#, 1. – B:g5 2. Qf5+ K:f5 3. Rd4#,

1. – B:c5 2. Re7+ Kd5 3. De6# (2. – B:e7 3. Qf5#, 1. – R:c5(?) also 2. Sc3+)

six blocks by one black bishop (not *zweckrein*)

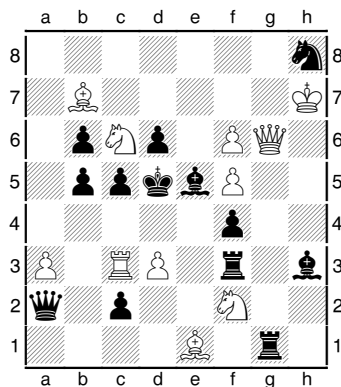
Die 27 dürfte sehr attraktiv für Löser sein, auch wenn die ungedeckte Fluchtfeldschaffung den Schlüssel nahelegt. Weiß droht frech, den Läufer auf e3 zu schlagen; dieser hat zwar sechs Wegzüge, aber jeder von ihnen erweist sich als schädlicher (wenn auch nicht zweckreiner) Block! Es ist ein wenig schade, daß eine Themavariante nur die Drohung variiert.



(28) Igor A. Agapov/Evgeny V. Fomichev/Yuri G. Gorbatenko,
The Problemist 1994, spec. prize
 Kf3,Qf7,Rd8,Rf4,Bf1,Bg1,Sa8,Sd6,Pa3,b5,c2,d2,e3,f2,f5,g5;
 Ke5,Ra4,Bb3,Bh6,Sg7,Sg8,Pc5,d3,e7,f6,g3
 (16+11); #3
 C+

(1. – R:f4+/Bd5+/B:f7/Be6/Se6/e6 2. Q:e6+/Q:f6+/S:f7#/e:f4+/Q:d5+/Sdc4+,Q:f6+)
 1. Qc4/Q:b3/c:b3/Bh3? e:d6!,
 1. Sb6! zz g2 2. Rc4 ~ 3. Qd5/Bh2# (2. – Se6 3. Q:e6#), 1. – d:c2 2. Bc4 ~ 3. Qd5/Re4#,
 1. – Sh5,Se8 2. Sbc4+ R:c4/B:c4 3. Qe6/Re4#, 1. – Ba2 2. c4 ~(Bd1+??) 3. Qd5/Re4#,
 1. – f:g5 2. Sdc4+ R:c4/B:c4 3. Rd5/Re4#, 1. – B:g5 2. Qc4 ~(f:g5??) 3. Sf7/Re4#
 (2. – B:f4/e:d6 3. e:f4/Sd7#, 1. – g:f2 2. Bh2 Rf4+/Re4,Sh5,Se6,B:g5/e:d6 3. B:f4/R:e4/Sd7#,
 1. – Rd4 2. e:d4+ c:d4 3. Re4#, 1. – Rb4 2. a:b4 ~/Bd5+/e:d6 3. Re4/Q:d5/Sd7#,
 1. – Be6/Se6 2. Q:e6+/Q:f6+ ~ 3. Sf7#,
 1. – R:f4+(?) 2. e:f4+ Kd4 3. c3/f:g3/Sdc4#, 1. – e6? 2. Sdc4+/Q:f6+)
 six Novotnys on the same field

Sechs Nowotnys auf demselben Feld! Erst der Computer machte den Task der 28 möglich. Selbst wer, wie ich, den Schnittpunkthemen reserviert gegenübersteht (sie sind nur schwer variierbar), kann nicht umhin, diese konstruktive Leistung zu bewundern. Daß der Schlüssel aus dem Abseits kommt, wird dadurch wiedergutmacht, daß der Löser vergeblich nach einer Drohung sucht: Trotz vollen Brettes ist Schwarz in Zugzwang!

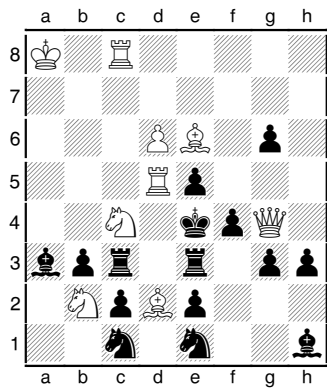


(29) Nils G.G. van Dijk,
The Problemist 1965, 1st prize
 Kh7,Qg6,Rc3,Bb7,Be1,Sc6,Sf2,Pa3,d3,f5,f6;
 Kd5,Qa2,Rf3,Rg1,Be5,Bh3,Sh8,Pb5,b6,c2,c5,d6,f4
 (11+13); #3
 C+

(1. – B:f5 2. Se7+, 1. – c4 2. ??, 1. d4? R:c3!)
 1. Bd2! ~ 2. Sa7+ Kd4 3. S:b5#, 1. – B:c3 2. Se5+ Kd4 3. S:f3#, 2. – K:e5 3. B:c3#,
 1. – Qc4 2. Sb4+ Kd4 3. Sc2#, 1. – B:f6 2. Sd4+ Ke5 3. S:f3#, 2. – K:d4 3. Q:f6#,
 1. – Qb3 2. Sa5+ Kd4 3. S:b3#, 1. – B:f5 2. Se7+ Kd4 3. S:f5#, 2. – Ke6 3. Bc8#,
 1. – c4(Qb1,2) 2. Sd8+ Kd4(Kc5) 3. Se6#, 1. – Bd4 2. Sb8+ Ke5 3. Sd7#
 (1. – Rb1 2. Qg8+ Sf7 3. Q:f7# => bRg1->g2 would eliminate this C+)
 white Siers-knight wheel

Die 29 zeigt in ihren Varianten ein vollständiges Springerrad sämtlich zum Siers-Rössel erweitert – einer jener Fälle in denen das Siers-Rössel als echtes Thema gelten darf. Die Schwierigkeit dieses Tasks liegt in den beiden Springerzügen auf das (Haupt-)Fluchtfeld des schwarzen Königs und in die entgegengesetzte Richtung; hier ist die Erweiterung zum Siers-

Rössel nur durch einen Fluchtfeldwechsel bzw. ein zusätzliches Fluchtfeld möglich. Die banale Nebenvariante 1. – Rb1, deren Kontrast zu den anspruchsvollen Hauptvarianten einen schalen Nachgeschmack hinterläßt, zeugt m.E. von einem „verdrehten“ Ökonomieverständnis. Sie ist nur eingebaut, um die weiße Dame etwas ökonomischer aussehen zu lassen – aber um welchen Preis!?



(30) Aleksej G. Kopnin,

10th Russian Championship 1979, 1st prize

Ka8, Qg4, Rc8, Rd5, Bd2, Be6, Sb2, Sc4, Pd6;

Ke4, Rc3, Re3, Ba3, Bh1, Sc1, Se1, Pb3, c2, e2, e5, f4, g3, g6, h3

(9+15); #3

C+

1. Rcc5! ~ 2. S:e5 ~ 3. Q:g6# (2. – g5(?) 3. Q,Bf5#), 1. – g2,Sg2 2. R:e5+ Kd4 3. Rcd5#,

1. – Rcd3 (2. B:e3? B:b2!) **2. Bc3** ~/R:d5/R:c3/Sf3 3. R:e5/B:d5/Sd2/Q:g6#,

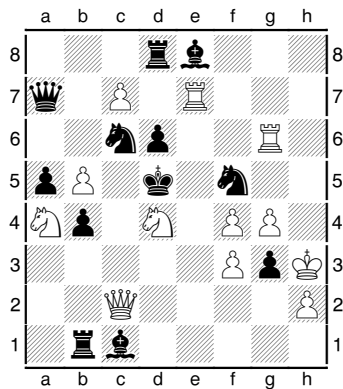
1. – Red3 (2. B:c3? R:c3!) **2. Be3** ~/R:d5/R:e3/Sf3 3. R:e5/B:d5/Sd2/Q:g6#,

1. – Scd3 (2. B:e1? c1Q!) **2. Bc1** ~/R:c4/S,Rf3 3. Sd2/R:c4/Q:g6#,

1. – Sed3 (2. B:c1? e1Q!) **2. Be1** ~/R:c4/Sf3 3. Sd2/R:c4/Q:g6#,

white bishop star as Umnov-I variations

Die bekannte **30** verbindet formale mit „strategischen“ Elementen. Formal sehen wir einen kleinen Stern des weißen Läufers. Aber in allen vier Varianten muß er genau auf jenes Feld ziehen, das Schwarz gerade verlassen hat – das ist das Umnov-I-Thema vierfach gesetzt! Da sich die schwarzen Steine auf d3 mehrfach verstellen, scheitern (mit einer Ausnahme) die Themavarianten als Drohverführungen leider noch nicht eindeutig; wenigstens gibt es in den Varianten jeweils eine eindeutig scheiternde Alternative.



(31) Hans Peter Rehm,
Neue Zürcher Zeitung 1984, 1st prize
 Kh3,Qc2,Re7,Rg6,Sa4,Sd4,Pb5,c7,f3,f4,g4,h2;
 Kd5,Qa7,Rb1,Rd8,Be8,Sc6,Sf5,Pa5,b4,d6,g3
(12+12); #3
 C+

(1. – K:d4 2. Qe4#) 1. S:f5/S:c6? (Sc/fd4 e.g. 2. Re5+) Qd4!,
1. b6! ~ (2. S:f5/S:c6? Sc/fd4!) 2. R:d6+ ~ 3. Qc5#,
1. – Sc/f:e7 (2. S:f5/S:c6? B:a4/B:g6!) **2. Sc6/Sf5(!)** (~ 3. Qe4#) **Sf/cd4 3. Sc/f:e7#**,
 1. – Q:c7 (2. Sb5? Q:e7!) 2. Se6 ~/Sc,fd4 3. Qe4/S:c7#,
 1. – B:f4 (2. Se6? Re1!) 2. Se2 ~/Sc,fd4 3. Qe4/S:f4#,
 1. – B:g6 2. Q:c6+ K:d4 3. Qe4# (1. – Q:b6(?) 2. S:b6+ K:d4 3. Re4,Qc4#)
 white and black Umnow-I in two variations,
 dual avoidance to re-close a black line in four variations,
 three different refutations of S:f5 and S:c6

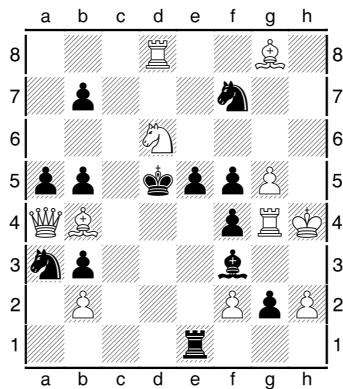
Die taktische Dichte der **31** kann sich durchaus mit jener der **25** messen!

Ein beliebiger Wegzug des wSd4 Matt auf e4. Das allein ist zu schwach, denn Schwarz kann beliebig auf d4 wieder dazwischenziehen; aufpassen muß Schwarz allerdings nach *1.S:f5/S:c6?*, denn der Griff nach e7 ermöglicht nach 1. – Sc/fd4 u.a. 2. Re5+, doch 1. – Qd4! genügt. Der Schlüssel verstellt zwar die schwarze Dame, aber verliert ein (absolutes) Tempo, so daß diese Themazüge immer noch nicht gehen; nun kann der verbliebene Springer dazwischenziehen.

Die Schläge auf e7 parieren die Schlüsseldrohung durch potentielle Fluchtfeldschaffung auf d7. Scheinbar kann Weiß nun den letzten Verteidiger von d4 beseitigen, aber die Paraden öffneten auch jeweils eine schwarze Linie. Deshalb muß nun Weiß diese Linie wieder verschließen und auf das von Schwarz gerade verlassene Feld ziehen (Umnow-I); gegen die neue Drohung auf d4 hilft nun, wie in den Themaverführungen, die abermalige Verstellung von d4, so daß nun wiederum Schwarz auf das gerade von Weiß verlassene Feld zieht (Umnow-I mit vertauschten Farben).

Es gibt zwei weitere Varianten, in denen Weiß seine Antwort sorgfältig wählen muß. Nach 1. – Q:c7 kann Weiß nach c7 greifen, muß aber auch e7-e4 verschließen; nach 1. – B:f4 kann Weiß nach f4 greifen, muß aber auch e1-e4 verschließen.

Das alles zusammengefaßt ergibt: weißer und schwarzer Umnow-I, Drei-Phasen-Wechsel der Widerlegungen der weißen Themazüge zu ihren falschen Zeitpunkten *und* viermalige Zugauswahl zwecks Verschließens einer schwarzen Linie! Die Nebenvariante 1. – L:g6 stört zumindest nicht. Natürlich braucht diese Kraftleistung eine entsprechende Steinzahl; daß sie ohne nennenswerte Schwäche gelang, ist beinahe unglaublich. (Wer angesichts des gewaltigen Inhalts den Mattdual in der Nebenvariante 1. – D:b6(?) als ernste Schwäche bezeichnet, sollte sich wohl besser ein anderes Hobby suchen?)

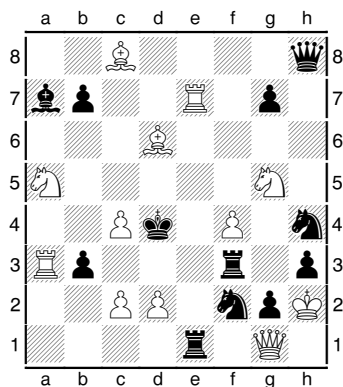


(32) Nils G.G. van Dijk,
Themes-64 1984, 2nd price
 Kh4,Qa4,Rd8,Rg4,Bb4,Bg8,Sd6,Pb2,f2,g5,h2;
 Kd5,Re1,Bf3,Sa3,Sf7,Pa5,b3,b5,b7,e5,f4,f5,g2
 (11+13); #3
 C+

(1. – Kd4 2. S:b5+, 1. – Kc6/Ke6/e4 2.??)

1. Q:a5! ~ 2. S:b5+ Kc4/Kc6/Ke4/Ke6 3. S:a3/Sa7/Sc3/Sc7#,
 1. – Rc1,Ra1,Re3 2. S:f5+ Kc4/Kc6/Ke4/Ke6 3. Se3/Se7/Sg3/Sg7#,
 1. – f:g4 2. S:f7+ Kc4/Kc6/Ke4/Ke6 3. S:e5/Rd6/Bh7/Sh6#,
 1. – b6 2. Sc8+ Kc4/Kc6/Ke4/Ke6 3. S:b6/Q:b6/Qa8/Rd6#,
 1. – Be2,Bd1,B:g4 2. Sc4+ K:c4/Kc6/Ke4/Ke6 3. B:f7/Qb6/Sd2/Qb6#,
 1. – Kc6 2. Se8 ~/b6 3. Qc7/Qa8#, 1. – Sc4,Sb1 2. Q:b5+ Ke6/Kd4 3. Re8/Qc4#
 (1. – Sc2 2. Q:b5+ Kd4(?) also 3. Bc3#, 1. – e4/Ke6(?) 2. Sc4+,S:f7+/B:f7+,S:f7)
 Zagoruiko on starflight over almost 5 phases

Auch die 32 ist eine Kraftleistung; im Gegensatz zur 31 mußte sie allerdings deutliche Schwächen hinnehmen: zwei ungedeckte Satzfluchten, Schlüssel durch die Abseitsfigur, und zu allem Unglück ist der Sagoruiko im Format 5x4 durch die Wiederholung von 2. – Kc6 3. Qb6# knapp verfehlt. Gleichwohl nötigt die Korrektheit dieser Konstruktion immer noch gewaltigen Respekt ab!

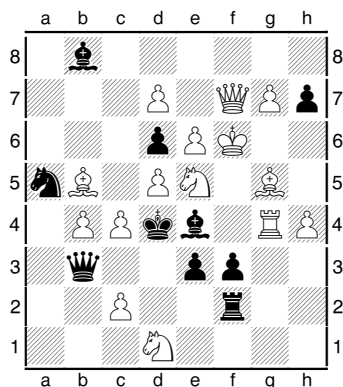


(33) Siegfried Brehmer/Dieter Kutzborski,
Baltic Sea Tourney 1991-93, 2nd place
 Kh2,Dg1,Ta3,Te7,Lc8,Ld6,Sa5,Sg5,Bc2,c4,d2,f4;
 Kd4,Dh8,Te1,Tf3,La7,Sf2,Sh4,Bb3,b7,g2,g7,h3
(12+12); #3
 C+

1. Rc7? ~ 2. Q:f2+ R:f2(!) 3. S:b3#, 1. – Rfe3 2. Be5+ R:e5 3. S:b3#,
 1. – Ree3 2. S:b3+ R:b3 3. Be5#, 1. – b:c2! (1. Ra4? b:c2!),
 1. R:b3? ~ 2. Q:f2+ R:f2(!) 3. Rd3#, 1. – Rfe3 2. Re4+ R:e4(!) 3. Rd3#,
 1. – Ree3 2. Rd3+ R:d3(!) 3. Re4# (1. – R:g1(?) 2. Re4+,Be5+), 1. – Qh7!,
 1. Bf5! ~ 2. Q:f2+ R:f2(!) 3. c3#, 1. – Rfe3 2. Se6+ R:e6 3. c3#,
 1. – Ree3 2. c3+ R:c3 3. Se6#
 Zagoruiko on Holzhausen

Die 33 zeigt einen Sagoruiko auf einen wechselseitigen Holzhausen in recht einheitlicher Darstellung. Es ist das einzige mir bekannte Beispiel, das weder mit einer „Phase“ freier Satzspiele ohne Belegverführung arbeitet noch eine Plachutta-Phase dazwischen „mogelt“.¹²

¹² [Addition 11/2014]: same mechanism, one piece less/ gleicher Mechanismus, 1 Stein weniger
 Dieter Kutzborski, *Schach-Report* 1992, 1st prize
 Kh6,Db2,Rh3,Bc4,Bh2,Sf1,Sf4,Pa7,e3,g4,h5; Ke4,Qa5,Rd8,Sg1,Sh1,Pb3,b4,c2,e6,f3,g5,h7 (11+12); #3 (C+)
 (1. a8Q+? Q:a8!) 1. S:e6? ~ 2. a8Q(B)+ R:a8(!) 3. Qd4#,
 1. – Qd5 2. Qd4+ Q:d4 3. S:g5#, 1. – Rd5 2. S:g5+ R:g5 3. Qd4#, 1. – Se2!
 1. Qf6? ~ 2. a8Q(B)+ Q:a8(!) 3. Q:e6#,
 1. – Qd5 2. Bd3+ Q:d3 3. Q:e6#, 1. – Rd5 2. Q:e6+ Re5 3. Bd3#, 1. – Rd6!,
 1. Sg2! ~ 2. a8Q(B)+ Q:a8(!) 3. Qe5#,
 1. – Qd5 2. Sd2+ Q:d2 3. Qe5#, 1. – Rd5 2. Qe5+ R:e5 3. Sd2#
 Sorry!



(34) Michael Keller,

Schachmat 1981, 1st prize in Israel Ring Tourney

(version Ralf Krätschmer¹³: +wPd7)

Kf6,Qf7,Rg4,Bb5,Bg5,Sd1,Se5,Pb4,c2,c4,d5,d7,e6,g7,h4;

Kd4,Qb3,Rf2,Bb8,Be4,Sa5,Pd6,e3,f3,h7

(15+10); #3

C+

1. d8Q? ~ 2. Qb6# (1. – Q:b4/Sb7? 2. B:e3/Sc6#),
1. – Q:c4 2. B:e3+ K:d5 3. e7# (2. Qb6+? K:d5? 3. e7#, 2. – Qc5!, 2. Sc6+? Q,S:c6!),
1. – S:c4 2. Sc6+ K:d5 3. e7# (2. Qb6+? K:d5? 3. e7#, 2. – S:b6!, 2. B:e3+? Q,S:e3!),
 1. – Bc7!, **1. Qh5!** ~ 2. R:e4+ K:e4 3. Qg4# (1. – Qd3 2. R:e4+ Q:e4 3. c3#),
1. – Q:c4 (flight d5) **2. Sc6+ K:d5/Q,S:c6 3. S:e3/B:e3#** (2. B:e3+? K:d5 3. Se3??),
1. – S:c4 (flight d5) **2. B:e3+ K:d5/Q,S:e3 3. Bc6/Sc6#** (2. Sc6+? K:d5 3. Bc6??)

reciprocal change of continuations with Keller paradox in solution:

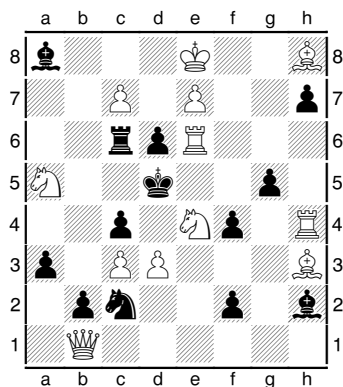
key exchanges from indirect battery to double-masked guard of d5,

also change of defence motives (guard b6-d4 in try, flight d5 in solution)

Ein reziproker Fortsetzungswechsel mit Keller-Paradox in der Lösung kann verschiedene Begründungen aufweisen. In der **34** gibt der Schlüssel eine Voraus-Batterie auf zugunsten einer doppelt maskierten Deckung von d5, zwei sehr attraktive Motive. (Ersteres verhindert nunmehr die sofortige Nutzung des schwarzen Deckungsverlustes; letzteres ermöglicht durch Absicherung der schwarzen Alternative die Nutzung des Deckungsverlustes im dritten Zug.) Zudem ist das Keller-Paradox dadurch aufgewertet, daß die Themaparaden nicht nur die Deckung von einem der beiden Themafelder e3 und c6 nehmen, sondern zugleich die Deckung des anderen Themafeldes verstärken!

Es gibt Stücke, in denen Michael Keller selbst einen zusätzlichen weißen Bauern aufstellte, um eine akzeptable Belegverführung zu erhalten – vielleicht hat er die Möglichkeit des zusätzlichen Bauern auf d7 hier einfach nicht erkannt? Diese Verführung macht nicht nur aus einem Hybriden ein echtes Direktmatt, sie sorgt darüber hinaus für einen Wechsel der Verteidigungsmotive der Themaparaden: In der Verführung nutzt Schwarz die Fluchtfeldschaffung nichts, es pariert allein die Deckung der Mattgeraden; in der Lösung hingegen ist es (nur) die Fluchtfeldschaffung, welche die Drohung pariert. Mit dem Bauern auf d7 betrachte ich die **34** „trotz“ ihrer vielen Steine als perfekt!

¹³ source of this version (adding a set-generating try): *Einheitliche unsymmetrische Mechanismen des reziproken Fortsetzungswechsels über zwei Phasen im vollständigen orthodoxen Direktmatt-Dreizüger*, pdf 2011



(35) Michael Keller,

Schach-Aktiv 1990, 1st prize

Ke8,Db1,Te6,Th4,Lh3,Lh8,Sa5,Se4,Bc3,c7,d3,e7;

Kd5,Tc6,La8,Lh2,Sc2,Ba3,b2,c4,d6,f2,f4,g5,h7

(12+13); #3

C+

(1. – g4 2. Rh5+, 1. Rg(h)6? c:d3!, 1. Qd1? Sd4!)

1. Rhh6? ~ **2. R:d6+**, **1. – f3!** (2. R:d6+ R:d6! 3. d:c4+ K:e4),

1. Qf1(Qa2)? ~ **2. d:c4+**, **1. – Se3!** (2. d:c4+ R:c4! 3. R:d6+ K:e4),

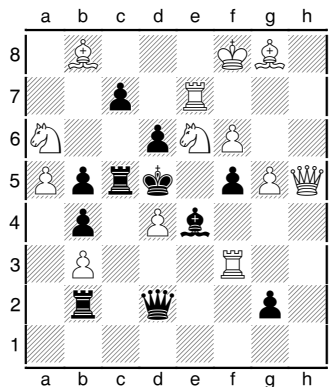
1. Kf7! ~ 2. e8S ~/R:c7+ 3. Sf6/S:c7#, 1. – c:d3 2. Da2+ Tc4 3. D:c4#,

1. – f3 2. R:d6+ R:d6/B:d6 3. d:c4/B:e6#, 1. – Se3 2. d:c4+ R:c4/S:c4 3. R:d6/Qd3#

(1. – Sd4? 2. e8S,B:d4,R:d6+,d:c4+)

Dombrowskis with Keller paradox in solution, in tries White loses a masked third guard of e4

Die 35 zeigt das Keller-Paradox in Verbindung mit dem Dombrowskis-Thema, eine bisher seltene Verbindung. Auch hier erklärt sich die scheinbar paradoxe Fortsetzung im zweiten Zug daraus, daß jeweils das Mattfeld im *dritten* Zug ungedeckt sein muß. Die thematischen Verführungen sind selbstschädigend, was eigentlich die schwächere Form des Dombrowskis-Themas ist. Doch welcher Löser ahnt schon, daß Weiß eine maskierte *dritte* Deckung von e4 benötigt?!



(36) Siegfried Brehmer/Udo Degener,

3rd WCCT section B2 1984-8, 18th place

Kf8,Qh5,Re7,Rf3,Bb8,Bg8,Sa6,Se6,Pa5,b3,d4,f6,g5;

Kd5,Qd2,Rb2,Rc5,Be4,Pb4,b5,c7,d6,f5,g2

(13+11); #3

C+

(1. – Kc6/B:f3/R:b3 2. Sd8#/Q:f3#/Se:c5+, 1. – Bb1..d3 2. ??)

1. Ba7? ~ **2. Sa:c7+ R:c7(Kc6) 3. Sd8#, 1. – Bb1,Bc2 2. Sd8+ K:d4 3. Sc6#,**

1.– R:b3 2. Se:c5+ K:d4 3. S:b3# (2. – Kc6(?) 3. S:b3/Sb8,R:c7,Qe8#),

1. – Bd3! (2. Sd8+ K:d4 3. Sc6+ Kc3), *1. Qh4?* (~ 2. Rd3,Qf2) *g1Q(R)!* 2. Rd3 *Q1:g5!*,

1. Qg4! ~ **2. Rd3 B:d3(~) 3. Sd8#** (2. – Q:d3,Q:g5 3. S:b4#),

1. – Rc4 2. Sg7+ K:d4 3. S:f5#,

1. – f:g4/R:b3/Qe1 2. Se:c5+ K:d4 3. R:e4/S:b4/Rd3# (2. – Kc6 3. R:c7#)

theme: at least two masked guards are used both as guard and as pin;

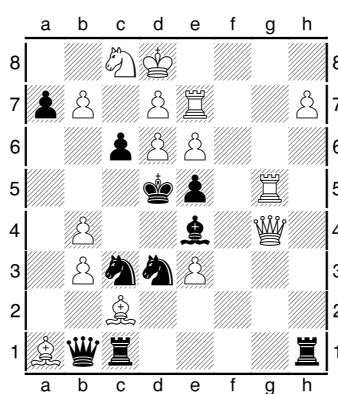
here theme is presented in total change form,

of course wBb8 is *no* nightwatchman because it is needed in thematic variations

(and don't miss the option key)

Das Thema des Turniers lautete sinngemäß, daß mindestens zwei durch Schwarz maskierte weiße Deckungslinien einmal als Deckung und einmal als Fesselung verwendet werden. Die

36 war eine der originellsten Einsendungen: sie präsentiert das Thema in Form eines Totalwechsels (= verschiedene Phasen mit gleichem Thema aber verschiedenen schwarzen und weißen Zügen)! Wir können von Glück sagen, daß so viele Plätze vergeben wurden, sonst wäre dieses Stück wohl in Vergessenheit geraten. Es wurde stark herabgestuft wegen des angeblichen Nachtwächters auf b8, der nur in der Verführung mitspielt. Aber diese Verführung ist eine zur Lösung gleichwertige Phase, und der Läufer wird für die Themavarianten zwingend benötigt! „Kann eine Figur, die für den thematischen Inhalt unerlässlich ist, gegen das Ökonomiegesetz verstoßen?“ fragte einmal sehr richtig Herbert Grasemann¹⁴.



(37) Vyacheslav G. Kopaev/Vladimir N. Rychkov

8th Birnov MT 1988, 3. Preis

Kd8,Qg4,Re7,Rg5,Ba1,Bc2,Sc8,Pb3,b4,b7,d6,d7,e6,e3,h7;

Kd5,Qb1,Rc1,Rh1,Be4,Sc3,Sd3,Pa7,c6,e5

(15+10); #3

C+

(1. – c5 2. ??, 1. Reg7? Sb5!) 1. Re8? ~ 2. Se7+ K:d6 3. b8Q#,

1. – Sb5 2. R:e5+ S:e5 3. Q:e4# (2. Q:e4+? K:e4 3. R:e5+ Kf3!),

1. – S:b4 2. Q:e4+ S:e4 3. R:e5#, 2. – Kc5 3. Qc4# (2. R:e5+? K:e5 3. Q:e4+ Kf6),

1. – R:h7!, 1. Rf7! ~ 2. Se7+ K:d6 3. b8Q#,

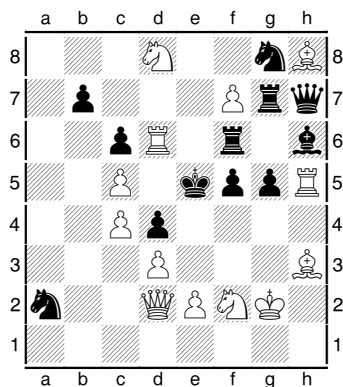
1. – Sb5 2. Q:e4+ K:e4 3. R:e5#, 2. – K:e6 3. Qc4# (2. R:e5+? S:e5 3. Q:e4+ K:e6),

1. – S:b4 2. R:e5+ K:e5 3. Q:e4# (2. Q:e4+? K:e6! 3. Q:e5+ K:f7)

Tura, in solution two masked guards are used both as guard and as pin

Der Sieg im Turnier der **36** wurde einer Tura-Darstellung in Hybridform zugesprochen, in der eine Belegverführung für die freien Satzspiele nicht nur fehlte, sondern theoretisch unmöglich war. Die ungefähr zur gleichen Zeit entstandene **37** weist den gleichen Matrixkern auf, aber durch eine andere Differenzierungs begründung (und natürlich mehr Steine) gelingt ihr eine ausgezeichnete Belegverführung und damit eine Darstellung im echten Direktmatt. Die weißen Fortsetzungen hängen in der **37** davon ab, ob der weiße Turm die f-Linie oder e6 deckt. Das Thema der **36** ist hier in zwei Lösungsvarianten komprimiert: ein schwarzer Springer hat eine Deckungsdiagonale zum Mattfeld geöffnet, der andere deckt das Mattfeld aber ist gefesselt. Die ungedeckte Fluchtfeldschaffung ist m.E. die einzige Schwäche der **37**; ich kenne wohl elegantere Tura-Darstellungen, aber kaum eine attraktivere!

¹⁴ Arne Mangs (alias Grasemann), *Ökonomische Nachtwächter*, in *Deutsche Schachblätter* 1979, Nachdruck auf www.berlinthema.de, Menüpunkt Personen->Grasemann



(38) Milan Velimirovic,

Die Schwalbe 1986, 1st prize

Kg2,Dd2,Td6,Th5,Lh3,Lh8,Sd8,Sf2,Bc4,c5,d3,e2,f7;

Ke5,Dh7,Tf6,Tg7,Lh6,Sa2,Sg8,Bb7,c6,d4,f5,g5

(13+12); #3

C+

(1. – R:d6 2. ??, 1. f8Q? Qg6!)

1. Kg3? ~ 2. Qe3+ d:e3 3. d4#, **1. – R:d6 2. Sg4+ f:g4 3. Qf4#**,

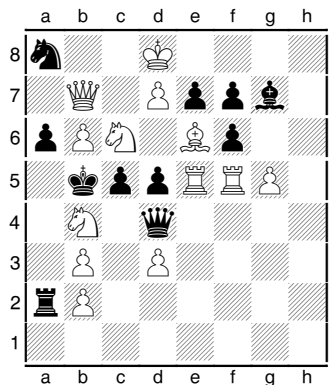
1. – f4+ 2. Q:f4+ R:f4 3. Re6#, **1. – g4 2. Re6+ T:e6 3. S:g4#**, 1. – Sc3! 2. Qe3+ Se4+!,

1. Kf3! Sc3(~) 2. Qe3+ d:e3/Se4 3. d4/Q:d4#, **1. – R:d6 2. Qf4+ g:f4 3. Sg4#**, 2. – Kf6

3. Q:d6#, **1. – f4 2. Re6+ R:e6 3. Q:f4#**, **1. – g4+ 2. S:g4+ R:g4 3. Re6#**

cyclic Tura without serious flaws (!)

Für einen *zyklischen* Tura wäre man sicher bereit gewesen, weit mehr Schwächen hinzunehmen als nur eine ungedeckte Fluchtfeldschaffung! Die prinzipiell vorhandene „innere Symmetrie“ zwischen beiden Phasen (wK ist in potentiell Schach durch einen Turm auf derselben und einen Bauern auf der Nachbarlinie) ist optisch einigermaßen kaschiert und mit dem zusätzlichen Königsfluchtweig in der Lösung auch ein wenig aufgebrochen. „Wo findet ein Autor die Motivation weiterzukomponieren, nachdem er so etwas komponiert hat?“ wird in *Cyclone 2* (Peter Gvozdjak 2010) Velimirovic, Bezug nehmend auf die **38**, zitiert ...



(39) Dragan Stojnic,

Mat Plus 2008

Kd8,Qb7,Re5,Rf5,Be6,Sb4,Sc6,Pb2,b3,b6,d3,d7,g5;

Kb5,Qd4,Ra2,Bg7,Sa8,Pa6,c5,d5,e7,f6,f7

(13+11) ; #3

C+

(1. – c~ 2. R:d5+) **1. R:d5?** (~ 2. R:c5+ Q:c5 3. Bc4#) **Q:d5** (2. S:d5? f:g5!) **2. B:d5**

~ 3. Bc4#, 1. – Qe5 2. Rd:e5 ~ 3. Bc4/R:c5#, 1. – f:e6!,

1. B:d5? (~ 2. Bc4+ Q:c4 3. d:c4#) **Q:d5** (2. R:d5? e5!) **2. S:d5** ~ 3. Sc3#, 1. – Q:d3!,

1. S:d5! (~ 2. Sc7+ S:c7 3. b:c7#) **Q:d5** (2. B:d5? Ra4!) **2. R:d5** ~ 3. T:c5#,

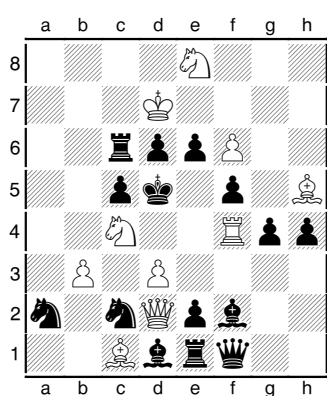
1. – Q:e5 2. Rf:e5 ~ 3. Sc3#

cyclic change of key and second move regarding the same first-move defence

(= Ceriani cycle)

Die **39** ist eine bemerkenswerte Darstellung des zyklischen Tauschs von Erst- und Zweitzug bezüglich derselben schwarzen Parade (= „Ceriani-Zyklus“). Während der reziproke Tausch (dessen unverdienten Eigennamen ich hier nicht nenne) einen völlig banalen Matt- bzw. Fortsetzungswechsel darstellt, ist die zyklische Form extrem anspruchsvoll! Daß alle Themazüge auf dasselbe Feld erfolgen, schafft eine optische Einheitlichkeit, ist aber vielleicht auch die einzige Möglichkeit einer akzeptablen Darstellung. Die groben Widerlegungen (die Mattfigur

wird weggeschlagen) sind eine nicht wegzudiskutierende Schwäche, gleichwohl die einzige; es gelang bisher keine zufriedenstellendere Darstellung.



(40) Yosi (Josef) Retter/Arieh Grinblat,

Israel Ring Tourney 1992-3, 1st prize

(Version E.Z.: + wBc1¹⁵)

Kd7,Qd2,Rf4,Bc1,Bh5,Sc4,Se8,Pb3,d3,f6;

Kd5,Qf1,Rc6,Re1,Bd1,Bf2,Sa2,Sc2,Pc5,d6,e2,e6,f5,g4,h4

(10+15); #3

C+

(1.– Rc7+ 2. S:c7#) 1. Bb2? (~ 2. Sb6,R:f5+) Bg1,Be3 2. Sb6+ R:b6 3. Sc7#,

1. – Bd4/Sd4 2. Bf7/f7 ~ 3. B:e6/Sf6#, 1. – Sc3!, 1. f7/Bf7? Bd4/Sd4!,

1. d4! ~ (2. Bf7/f7? c:d4!), 2. Sb6+ R:b6 3. Sc7#, 1. – c:d4 2. Qa5+ Rc5 3. Sc7#

1. – B:d4/S:d4 (2. Bf7/f7? Q:f4/B:b3!), **2. f7/Bf7!** ~ 3. Sf6/B:e6#

reciprocal change of continuation:

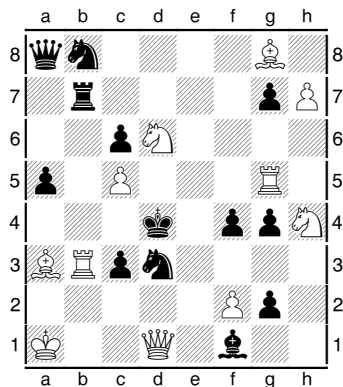
mutual obstruction in try (*zweckrein*), Vladimirov in solution;

three different refutations of Bf7 and Pf7

In der **40** ist der Läufer auf c1 hinzugefügt, um nicht 1. Qc3? S:c3! als Belegverführung nehmen zu müssen. Die Verführung ist hier mehr als eine „bloße“ Belegverführung, denn sie zeigt einen zweckreinen(!) schwarzen Blockpunkt. Der Schlüssel ermöglicht zunächst die neue Parade c:d4; weil sie nur zweizügig abgesichert ist, drohen die weißen Themazüge nicht. Die Themaparaden verhindern c:d4 wieder, überdies sind sie jetzt Selbstfesselungen, was die Satzifferenzierung zerstört. Doch nun zeigt sich ein dritter Effekt des Schlüssels: Er gab je eine Deckung von e4 und c4 auf, was für die neue, umgekehrte Differenzierung sorgt; jetzt folgen die weißen Themazüge jeweils auf jene Parade, die sie als Erstzug verhinderte! Zusammengefaßt ist dies also ein reziproker Fortsetzungswechsel mit zweckreiner Logik in der Verführung und Vladimirov in der Lösung, dazu kommt ein Drei-Phasen-Wechsel der Widerlegungen der weißen Themazüge zu ihren falschen Zeitpunkten. Weitere Darstellungen dieses Themenkonglomerats sind mir nur mit freien Satzspielen, also in Hybrid-Form ohne logische Verführung, bekannt.

¹⁵ source of the version: *Weniger bekannte Stücke*, pdf 2011;

this version adds 1. Bb2? Sc3! which is a far better set-generating try than 1. Qc3? S:c3!



(41) Siegfried Brehmer/Udo Degener,
 4th WCCT section B2 1989-92, 3rd place
 Ka1, Qd1, Rb3, Rg5, Ba3, Bg8, Sd6, Sh4, Pc5, f2, h7;
 Kd4, Qa8, Rb7, Bf1, Sb8, Sd3, Pa5, c3, c6, f4, g2, g4, g7
 (11+13); #3
 C+

1. Qc2? R:b3!, 1. Qf3? Re7!, 1. Rf5! Re7(~) 2. R:f4+ Ke5/Re4 3. Sg6/R:e4#,
 1. – Rf7 2. Qc2! ~/Se5 3. Q:c3/Qe4#, 1. – Rb4 2. Qf3! ~/Se5(S:f2,S:c5) 3. Qe4/Q:c3#,
 2. – g:f3 3. S:f3# (1. – g5 2. h8Q+ Rg7 3. Q:g7#)
 two Palitzsch-Dresden: each closing second white line; Le Grand in variations

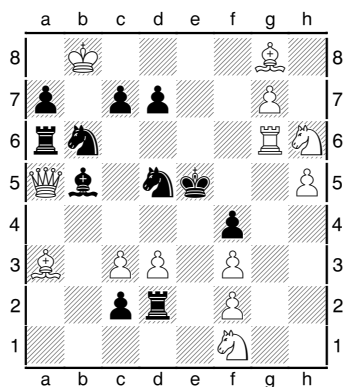
Die 41 verbindet drei verschiedene Kompositionsschulen, und das überaus harmonisch!

Zunächst sorgt der Schlüssel für zwei zweckreine Weglenkungen.

Doch die schwarzen Erstzugsparden verstellten je eine weiße Deckungslinie, so daß in den schwarzen Zweitzügen sich eine WLK realisiert: Schwarz bekommt die Ersatzverteidigung 2. – Se5 (Palitzsch-Dresdner), weil dieser Zug eine zweite weiße Linie nach d5 bzw. c5 schließt und der sK so ein Fluchtfeld bekommt.

Das Drohmatt deckt das jeweilige Fluchtfeld nicht, und so muß Weiß auf die Springerparade das andere Matt spielen, was möglich ist, da der Springer die entsprechende Zuglinie öffnete. Das Resultat ist ein „Buchstaben-Thema“: der Le Grand.

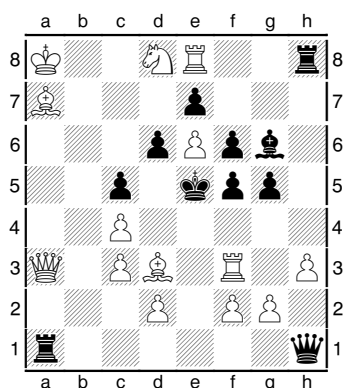
Man beachte, daß alle drei Themen mit einheitlichen Effekten arbeiten! Ohne die „schwarzen Duale“ nach (1. – Rb4) 2. Qf3 wäre das perfekt!



(42) Eeltje Visserman/Pieter van Dalftsen,
 De Probleemvriend 1944(-I), 3rd price
 Kb8, Qa5, Rg6, Ba3, Bg8, Sf1, Sh6, Pc3, d3, f2, f3, g7, h4;
 Ke5, Ra6, Rd2, Bb5, Sb6, Sd5, Pa7, c2, c7, d7, f4 (13+11)
 (13+11); #3
 C+

(1. – S:c3 2. Q:c3#) 1. Sh2? Se3!, 1. S:d2? (c5 2. d4+/B:c5 c:d4/B:d3 3. Bd6#) B:d3!,
 1. Bf8! ~ 2. Rg5+ Kf6 3. Rf5#, 1. – B:d3 2. Sh2! (~ 3. S2g4#) Bf5 3. Sf7#,
 1. – Se3 2. S:d2! (~ 3. d4#) Sf5 3. S6g4# (2. – c5 3. Bd6#, 1. – Se7 2. B:e7 ~ 3. Rg5#)
 two black pins resulting from half-pin (zweckrein),
 dual avoidance after two Brunner-Dresden with the same error

Die 42 mag mit ihren zwei Brunner-Dresdnern etwas „altbacken“ erscheinen, doch die ungewöhnlichen Effekte rechtfertigen m.E. die Steinzahl. Die beiden schwarzen Themazüge schließen sich gegenseitig aus aufgrund einer Halbfesselung, und obwohl beide Ersatzverteidigungen denselben Blockschaden bewirken, kommt es zu zwei verschiedenen Matts. Einziger Einwand: der Schlüssel muß als Kompensation für den Zeitverlust des Vorplans zusätzlich die Mattführung auf c7-c5 verkürzen, was ihn vielleicht nahelegt.



(43) Mirko Degenkolbe,

Match Österreich(Austria)-Sachsen(Sax) 1992-94, 4th place

Ka8,Qa3,Re8,Rf3,Ba7,Bd3,Sd8,Pc3,c4,d2,e6,f2,g2,h3;

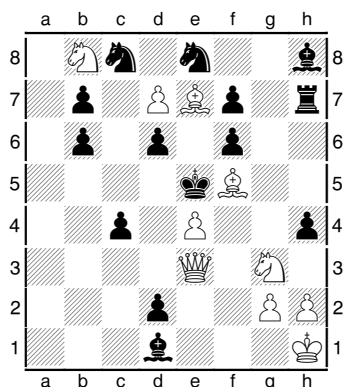
Ke5,Qh1,Ra1,Rh8,Bg6,Pc5,d6,e7,f5,f6,g5

(14+11); #3

C+

(1. – d5 2. Bb8#) 1. Q:c5+? d:c5! 2. Bb8??, 1. Sc6+? K:e6 2. R:e7??, 1. Re3+? Kf4 2. g3??, 1. Bc2! (~ 2. d4+ c:d4 3. B,c:d4#) R:a3 2. d4+ c:d4 3. c:d4#, 1. – Rd1 2. Q:c5+! d:c5(!) 3. Bb8#, 1. – Rh4 2. Sc6+! K:e6 3. R:e7#, 1. – Qd1 2. Re3+! Kf4 3. g3# removal of three white half-pins (each zweckrein)

Die 43 zeigt einen vielleicht etwas schematisch wirkenden Task: von drei weißen Halffesselungen wird in jeder der drei Hauptvarianten eine zweckrein beseitigt. Wie die 15 mit ihren drei schwarzen Halffesselungen, so verbraucht auch die 43 zwingend neun Steine allein schon für die thematischen Halffesselungen (Könige noch nicht mitgezählt)!



(44) Nils G.G. van Dijk,

American Chess Bulletin 1958, 1st prize

Kh1,Qe3,Be7,Bf5,Sb8,Sg3,Pd7,e4,g2,h2;

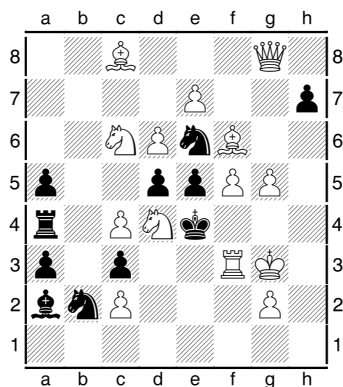
Ke5,Rh7,Bd1,Bh8,Sc8,Se8,Pb6,b7,c4,d2,d6,f6,f7,h4

(10+14); #3

C+

1. d~? (~ 2. Sd7#) Ba4! (2. ~ d1Q+),
 1. Sf1! zz Sa7(Rg7) 2. d:e8S! ~ 3. Sd7/B:d(f)6#,
 1. – S:e7!? (2. d8Q? S:f5!) 2. d:e8Q! ~ 3. Sd7/Q:e7#,
 1. – Sc7 2. d:c8S! ~ 3. Sd7/B:d6#,
 1. – Sg7!?(Bg7,Rhh~) (2. d8Q,d:c8S? S:f5!) 2. d8S! ~ 3. Sd7/S:f7#,
 1. – c3 2. d:c8Q! ~ 3. Sd7/Q:c3# (1. – Bg4 2. d:c8Q ~/L:f5 3. Sd7/Q:f5#),
 1. – d5 2. d8Q! ~ 3. Sd7/Q:d5# (2. – d:e4/S:e7 3. Q:e4/Q:e7#,
 1. – h3 2. Qc3+ Kf4 3. Qg3#, 1. – Bf3 2. g:f3 ~ 3. f4#, 1. – Bc2..a4 2. S:d2 ~ 3. Sf3/S:c4#,
 1. – b5/Be2,Bh5(?) 2. d:c,e8Q,S/d~)
 six different promotions of a white pawn,
 each possible because of an additional threat (zweckrein)

Die 44 zeigt einen weiteren schier unglaublichen Task. Wir sehen nicht nur sechs verschiedene Umwandlungen eines weißen Bauern (auf drei verschiedenen Feldern jeweils in Dame und Springer), jede der sechs Themavarianten nutzt überdies einen zweckreinen Drohwuchs, wobei ein paar Dualvermeidungen das Salz in der Suppe sind; dazu gesellt sich ein Schlüssel, der Schwarz trotz seiner vierzehn Steine verblüffenderweise auf Zugzwang stellt!



(45) Aleksandr Kusovkov/Mikhail Marandiyuk,

JT Odessa-84 1985, 1st prize

Kg3,Qg8,Rf3,Bc8,Bf6,Sc6,Sd4,Pc2,c4,d6,e7,f5,g2,g5;

Ke4,Ra4,Ba2,Sb2,Se6,Pa3,a5,c3,d5,e5,h7

(14+11); #3

C+

(1. – d:c4 2. L:e6, 1. e8Q? h5! 2. Qe:e6 h4+!) 1. Q:e6? S:c4! 2. Se6??,

1.S:e6? R:c4! 2. Qe6??, 1. B:e6? B:c4 2. f:e6??, 1. f:e6? d:c4 2. Be6??

(1. Se2? d4!), **1. Kh2!** ~ 2. Se2 ~ 3. S:c3/Sg3#,

1. – R:c4 (2. f:e6? R:c6!, 2. B:e6? R~!) **2. Q:e6!** ~/Sd3 3. Q:e5/c:d3#

(1. – Sd1 2. Q:e6 (~ 3. Q:d5,Q:e5#) Se3,B:c4,R:c4,d:c4(!) 3. Q:e5#),

1. – S:c4 (2. f:e6? Se3,S:d6!, 2. B:e6? S~!) **2. S:e6!** ~ 3. Sc5#,

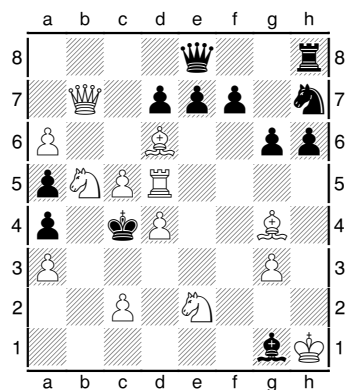
1. – B:c4 (2. Q/S:e6? Sd3! 3. c:d3+ B:d3) **2. f:e6!** ~ 3. Q:h7#,

1. – d:c4 (2. Q:e6? Sd3! 3. c:d3+ c:d3, 2. S:e6? Sd3,Kd5!) **2. B:e6!** ~ 3. Bd5#

(1. – Sd1 2. Q:e6 Se3,B:c4,R:c4,d:c4(!) 3. Q:e5#)

extension of **1b** to four variations

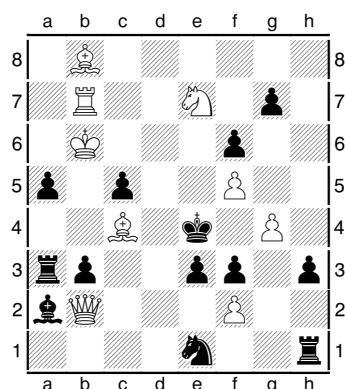
Die **45** ist die angekündigte Erweiterung der **1b** auf vier Themavarianten! Streng genommen liegen nicht wirklich vierfache Blockpunkte vor, sondern nur je zwei doppelte auf demselben Feld. Daß die schwarzen Themazüge alle auf dasselbe Feld ziehen, sorgt gleichwohl für zusätzliche Dualvermeidungseffekte.



(46a) Eeltje Visserman,
Die Schwalbe 1960, 3rd prize
 Kh1,Qb7,Rd5,Bd6,Bg4,Sb5,Se2,Pa3,a6,c2,c5,d4,g3;
 Kc4,Qe8,Rh8,Bg1,Sh7¹⁶,Pa4,a5,d7,e7,f7,g6,h6
(13+12); #3
 C+

1. Se~? (~ 2. Be2#) e:d6!, 1. Bh3! ~ 2. Bf1 e:d6 3. S:d6#,
 1. – e6 2. Bf1? e:d5!, 2. Sec3! e:d5 3. Q:d5#,
 1. – e5 2. Bf1? e:d4!, 2. S:g1! e:d4 3. R:d4#
 two anti-Roman defences make Roman errors (capture-Romans)

Die **46a** ist eine glasklare Darstellung von zwei anti-schlagrömischen Verteidigungen, die schlagrömisch genutzt werden. Die durch völlige Abwesenheit von Nebenvarianten und Verwässerungen hervorgerufene Prägnanz läßt die hohe Steinzahl vergessen.



(46b) Eeltje Visserman,
Probleemblad 1959, 3rd prize
 Kb6,Qb2,Rb7,Bb8,Bc4,Se7,Pf2,f5,g4;
 Ke4,Ra3,Rh1,Ba2,Se1,Pa5,b3,c5,e3,f3,f6,g7,h3
(9+13); #3
 C+

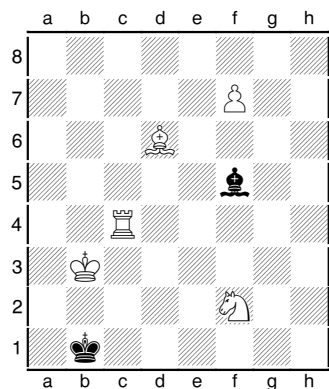
(1. – e:f2 2. Dd2, 1. Qc1,3? b3!) 1. S~? (~ 2. Re7#) Sd3!, 1. Ka7! ~ 2. Rb6 Sd3 3. Bd5#,
 1. – Sc2 2. Rb6? Sd4!, 2. Sd5! Sd4 3. Sc3#, 1. – Sg2 2. Rb6? Sf4!, 2. Sc8! Sf4 3. Sd6#,
 1. – e:f2 2. Qd2 (~ 3. Bd5,Qf4#) Sd3 3. Q:d3#, 1. – Ra4 2. Qc3 ~ 3. Q:e3/Bd5#
 two anti-Roman defences make Roman errors (block-Romans);
 compare with **46a**: three pieces less, but also side-variations repeating thematic mate Bd5#

Die **46b** dient Vergleichszwecken. Block-Römer sind etwas attraktiver als Schlagrömer, und sie sind auch „billiger“ zu haben. Doch der Preis für die drei Steine weniger sind zwei Nebenvarianten, die mit ihrer Wiederholung des Matts Bd5# die Prägnanz der Darstellung mindern!

¹⁶ Without Sh7, this problem is incorrect. I don't know if this is an error in FIDE-Album or an original error./
 Ohne Sh7 ist das Stück defekt. Ich weiß nicht, ob der Fehler im FIDE-Album oder bereits im Original steckte.

Orthodoxe Mehrzüger/Orthodox Moremovers

Die Leser werden sich vielleicht wundern, in diesem Kapitel keine Stücke der Altdeutschen Schule zu finden. Ich möchte diese Stücke nicht niedermachen. In einer Zeit, wo es kaum Zerstreuungen gab und die Leute gern eine Woche lang über demselben Schachproblem brüteten, hatten diese Stücke sicher ihre Berechtigung. Doch ein Stil, in dem die Hauptvarianten in einem NV-Wust ertranken, aus dem sie allenfalls durch ihre Dualfreiheit herausstachen – ein solcher Stil paßt nicht mehr in die heutige schnellebige Zeit. Genau genommen entspringt er auch nicht dem Wesen des Schachproblems als Kunstprodukt, welches eigentlich verlangt, daß die Idee eines Stückes (nach dem Gelöstsein) klar hervortreten sollte. Jene Stücke der Altdeutschen Schule, die auch aus heutiger Sicht noch von Wert sind, haben ironischerweise fast alle weniger als 23 Steine.



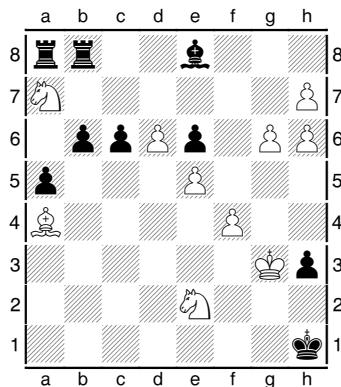
(47a) Herbert Mück,
Basler Nachrichten 1968
 Kb3,Rc4,Bd6,Sf2,Pf7;
 Kb1,Bf5 (5+2)
(5+2); #3
 C+

(1. – Ka1/Bc2+ 2. Rc1+/R:c2, 1. – Bd7/Be6/Bg6/Bh7 2. ??)

1. f8S! zz B~ 2. S2,S8,R:B zz Ka1 3. Tc1# (1. – Ka1 2. Rc1+ Bb1 3. Be5#)

No rule without exception: I want to show a problem with distant knight promotion having only *relatively* many pieces (**47b**). **47a** is only for comparison; here distant knight promotion is shown as miniature—but the key directly provides continuations against the four unprovided black set moves. So there is no paradox at all, the queen promotion is no option.

Keine Regel ohne Ausnahme: ich möchte mit der **47b** ein Stück präsentieren, das nur *relativ* viele Steine besitzt. Wie der Leser sicher schon gemerkt hat, kommt es, außer bei speziellen Tasks, nicht nur darauf an, *ob* ein Thema dargestellt ist, sondern auch mit welchem Mechanismus. Die **47a** dient Vergleichszwecken. Sie zeigt als Begründung für die entfernte Springerumwandlung Vorausgriffe auf eine schwarze Figur. Was die Ökonomie betrifft, ist hier sicher das Optimum herausgeholt worden, jedoch auf Kosten des Inhaltes: Der Schlüssel sorgt direkt gegen die vier im Satz nicht gedeckten schwarzen Züge vor, die Damenumwandlung ist überhaupt keine Option; auf diese Weise schwindet jegliches Paradoxon.



(47b) Peter Hoffmann,
 added to *Der Reiz des Ungewöhnlichen* in 2014
 Kg3, Ba4, Se2, Sa7, Pd6, e5, f4, g6, h6, h7
 Kh1, Ra8, Rb8, Be8, Pa5, b6, c6, e6, h3 (10+9)
 (10+9); #4
 C+

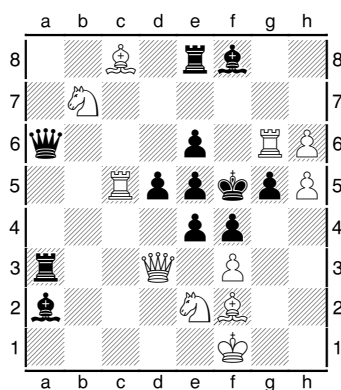
(1. – B:g6 2. B:c6+ #3) 1. Bc2? B:g6!, 1. h8Q? (~ 2. Qf6/Q:e8) Rd8! 2. Qf6 R:d6!

3. Qh4 Rc3+!, 2. Q:e8 R:d6! 3. B:c6+ Rd5! (4. Rc1+ Rd1), 1. h8S! ~

2. Bc2! B:g6 3. S:g6 ~ 4. Be4# (1. – c5 2. Bc2 Bc6 3. S:c6 ~ 4. Be4#, 1. – B:g6? 2. B:c6+ #3)

In 47b, the queen promotion seems to be an option. Instead, the knight promotion must provide against B:g6, although a set continuation after 1. – B:g6 exists! The 47b has 12 pieces more than 47a, but it shows a really paradoxical key.

Die 47b hingegen arbeitet mit einer Drohung statt mit Zugzwang, so daß Weiß nicht bloß auf ungedeckte Satzzüge zu reagieren braucht, sondern selbst agieren muß. Die Damenumwandlung scheidet sehr knapp, und die Springerumwandlung erfolgt zu dem einzigen Zweck, durch Griff auf ein von Weiß geblocktes und von Schwarz gedecktes Feld gegen einen Zug vorzusorgen, der im Satz gedeckt ist – das ist wahrlich paradox und die fast dreifache Steinzahl durchaus wert! (Daß es, abgesehen von der hübschen echoartigen Drohvariation, kein Variantenspiel gibt, ist hier essentiell, um Prägnanz der vollzügen Drohung und damit der Begründung des Schlüssels zu erzielen.)



(48) Venelin Alaikov,
 Mat 1979, 1st prize
 Kf1, Qd3, Rc5, Rg6, Bc8, Bf2, Sb7, Se2, Pf3, h5, h6;
 Kf5, Qa6, Ra3, Re8, Ba2, Bf8, Pd5, e4, e5, e6, f4, g5
 (11+12); #4
 C+

1. Sd4+? e:d4 2. Q:e4??, 1. Q:e4+? d:e4 2. Sd4??, 1. Sd6+/B:e6+? B:d6/R:e6!,

1. Bh4! ~ 2. R:g5+ Kf6 3. Rg7+ Kf5 4. Rf7#,

1. – Re7(B:h6) 2. Sd6+! Q:d6 (3. Q:e4+? d:e4 4. Sd4+ Q:d4!) 3. Sd4+! e:d4 4. Q:e4#,

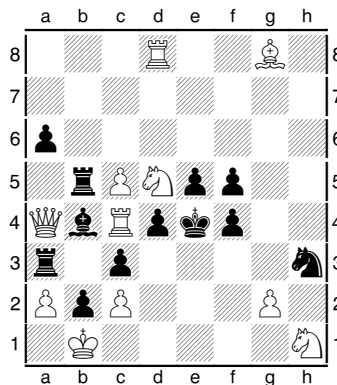
1. – Be7 2. B:e6+! Q:e6 (3. Sd4+? e:d4 4. Q:e4+ Q:e4!) 3. Q:e4+! d:e4 4. Sd4#

(1. – g:h4/Q:b7? 2. f:e4+/Q:e4+, Sd4+ #3)

after black Grimshaw White can lure away bQ destroying white half-pin,
 then White can make use of black half-pin—with dual avoidance
 (both variations are zweckrein, and don't miss the full-length threat)

Vierzüger mit vollzügen Drohung und zwei ähnlichen Varianten sind heutzutage schon fast Standard. (Wobei leider gern vergessen wird, daß manches sich kaum verdoppeln läßt ...) Die 48 hebt sich aus der Masse vor allem dadurch heraus, daß hier beide Seiten an einer Halb-fesselung leiden! Weiß will die schwarze Dame weglenken, da nach Beseitigung der weißen

Halbfesselung die schwarze Halbfesselung genutzt werden kann. Diese Weglenkung gelingt allerdings erst nach einem schwarzen Grimshaw (mit leider einem „schwarzen Dual“). Die im dritten weißen Zug jeweils zwei scheinbar gleichwertigen weißen Fortsetzungen werden durch die Hinterstellung der schwarzen Dame fein differenziert. Beide Varianten sind zweckrein.



(49) Valery Shavyrin,

Probleemblad 1999

Kb1,Qa4,Rc4,Rd8,Bg8,Sd5,Sh1,Pa2,c2,c5,g2;

Ke4,Ra3,Rb5,Bb4,Sh3,Pa6,b2,c3,d4,e5,f4,f5

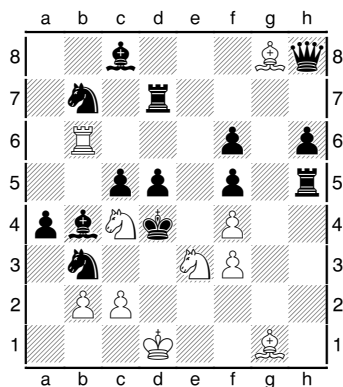
(11+12); #4

C+

1. Re8! ~ **2. Sf6+ Ke3** **3. R:e5+ Kd2** **4. R:d4#** (2. R:d4+? K:d4, 2. R:e5+? K:e5 3. Qe8??),
1.– B:c5 2. Sf6+? Ke3 3. R:e5+ Kd2 4. R:d4+ B:d4, **2. R:d4+(!) L:d4** **3. Qc4 ~/Sf2**
4. Qd3/S:f2# **1. – R:c5** 2. Sf6+? Ke3 3. R:e5+ R:e5!, **2. R:e5+(!) K:e5** **3. Qe8+ Kd6** **4. Qe6#**
 (1. – Rb6 2. R:e5+ K:e5 3. Qe8+ Re6 4. Q:e6#)

very clear Rudenko paradox (but the „black dual“ is a flaw)

Das Rudenko-Paradox ist eigentlich ein Dreizügerthema, doch die klare und trotz der 23 Steine noch überraschend elegante Darstellung der **49** dürfte kaum Zweifel hervorrufen, daß die Verlängerung auf vier Züge gerechtfertigt ist? Leider gibt es aber auch noch die „parasitäre“ Parade 1. – Rb6 (deckt f6), nach der sich eine Themavariante wiederholt, aber ohne das Rudenko-Paradox; dies wertet die **49** etwas ab.



(50) Friedrich Chlubna,

Schach-Echo 1977, 3rd h.m.

Kd1,Rb6,Bg1,Bg8,Sc4,Se3,Pb2,c2,f3,f4;

Kd4,Qh8,Rd7,Rh5,Bb4,Bc8,Sb3,Sb7,Pa4,c5,d5,f5,f6,h6

(10+14); #4

C+

1. Sa3? B:a3! 2. Sf1+ Kc4 3. Sd2+ S:d2, 1. Se5? f:e5! 2. Sg4+ Kc4 3. S:e5+ Q:e5,

1. Sd6? (S:d6? 2. S:d5+ Kc4 3. Se4+) R:d6! 2. S:f5+ Kc4 3. S:d6+ S:d6,

1. Bh7! ~ 2. S:f5+ K:c4 3. Sd6+ R,S:d6 4. Bd3#,

1. – Q:h7 2. Se5! f:e5 3. Sg4+ Kc4 4. S:e5#, 1. – R:h7 2. Sd6! S:d6 3. S:f5+ Kc4 4. S:d6#,

1. – Sc1 (2. Sd2? B:d2 3. Sf1+ Be3!) 2. Sa3! B:a3 3. Sf1+ Kc4 4. Sd2#,

1. – d:c4 2. Bg8 Q:g8 3. Sg4+ Kd5 4. S:f6#, 2. – Rf7 3. S:f5+ Kd5 4. Se7#

“shortened” Popandopulo battery in three variations (each variation is *zweckrein*)¹⁷

Während die gewöhnliche Popandopulo-Batterie mindestens sechs Züge benötigt und dabei schnell langweilig wirkt, falls der zweite Springer exakt dem Weg des ersten folgt, präsentiert die 50 eine originelle Variation, die eine Wege-Wiederholung automatisch vermeidet. In dieser „verkürzten“ Variation steht ein weißer Springer auf dem späteren Fluchtfeld des schwarzen Königs, dieser Springer bereitet opfernd das Feld, damit der anschließend der Siers-Springer mattsetzen kann. Alle Varianten liegen zudem als zweckreine Probespiele vor! Der Preisrichter bemängelte die leichte Abweichung in der dritten Hauptvariante; ich hingegen stimme mit dem Komponisten überein, daß diese Abweichung zusätzliche Würze ins Spiel bringt! (Ohne diese Abweichung geht es etwas ökonomischer, s. Fußnote.) Vollzügige Drohung und Nebenvariante zeigen im Kontrast das „gewöhnliche“ Siers-Rössel und runden damit das Arrangement ab.

¹⁷ I think, the difference in the third variation adds spice; without this you can save pieces:

Yakov Vladimirov, *Uralsky problemist* 2002, 1st prize

Ke2,Rf2,Rf8,Ba1,Be6,Sc3,Se4,Pb3,b4,d5,e5; Kd4,Rg4,Bg5,Sd7,Pb6,c7,e3,e7,g3,h6 (11+10=; #4 (C+)

(1. – K:e5 2. Kd3 Sc5+ 3. b:c5, 1. Tf1? S:f8!, 1. R8f5? ~ 2. Rf1, 1. – g2!)

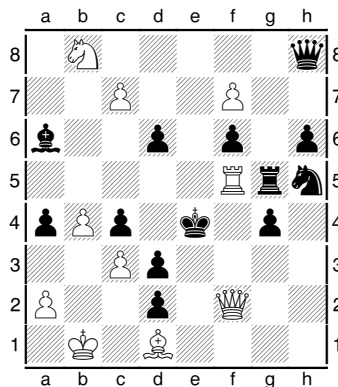
1. R8f6! ~ 2. Sb5+ K:e4 3. Bf5+ K:d5 4. S:c7#, 1. – e:f6 2. Sd6! c:d6 3. Sb5+ Ke4 4. S:d6# (e:d6??),

1. – S:f6 2. Sc5! b:c5 3. Sa4+ Ke4 4. S:c5# (S:c5??), 1. – B:f6 2. Sd2! e:d2 3. Sb1+ Ke4 4. S:d2# (B:d2??),

1. – e/g:f2 2. S:f2 g/e:f2 3. Sd1+ Ke4 4. S:f2# (1. – Rf4(?) 2. S:g3 Rf2+ 3. R:f2 K:e5(!) 4. Se4,Sb5#)

Obviously, the 4th variation is not *zweckrein* (additional removal of white force). /

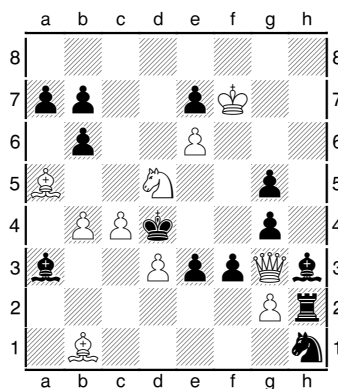
Offensichtlich ist die vierte Themavariante nicht *zweckrein* (zusätzliche Beseitigung weißer Masse).



(52) Camillo Gamnitzer,
Schach-Aktiv 1992, 1st h.m.
 Kb1,Qf2,Rf5,Bd1,Sb8,Pa2,b4,c3,c7,f7;
 Ke4,Qh8,Rg5,Ba6,Sh5,Pa4,c4,d2,d3,d6,f6,g4,h6
(10+13); #4
 C+

(1. – R:f5/Sf4 2. Qd4/Q:f4#) 1. B:g4? d1Q+!, 1. Sc6? Qf8!,
1. a3! ~ 2. Ka2 ~ 3. L:g4 ~ 4. Dd4/Df3#,
1. – Rg8 (2. Ka2? Qg7! 3. B:g4 Q:g4! 4. Qd4+/Qf3+ K:f5/Q:f3!)
2. Sc6! (~ 3. Se7 ~ 4. Qd4#) **Rb,e8 3. Qd4+ K:f5 4. Q:g4#**,
 1. – d5 (2. Ka2? d4! 3. B:g4 d:c3! 4. Qd4+/Qf3+ Kd4!) 2. Sd7 Qf8 3. S:f6+ S:f6 4. Qf4#
 (1.– Q:b8(?) 2.c:b8Q with unavoidable duals in move 3/mit unvermeidbaren Dualen in Zug 3)
 Brunner-Dresden with subtle defences against quiet full-length threat

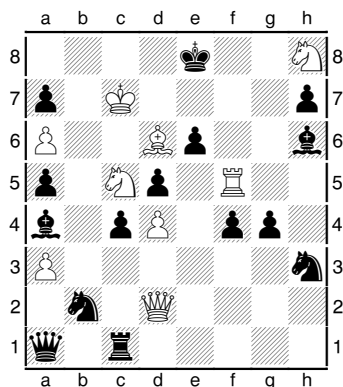
Wer meint, die 52 zeige nur einen einvariantigen Brunner-Dresdner, den möchte ich abermals daran erinnern, daß es in den meisten Fällen auch (und manchmal sogar nur) um das *Wie* geht. Die vollzügige Drohung ist völlig frei von Schachgeboten und Kurzdrohungen, wodurch es dem Komponisten gelang, die Wirkung der schwarzen Paraden sehr verzögert anzulegen! Diese Subtilität sollte auch dann noch Vergnügen bereiten, wenn man das Stück nicht selbst gelöst hat?



(53) Albert Hegermann,
Schach 1964
 (correction Ralf Krätschmer in *Schach* 2012)
 Kf7,Qg3,Ba5,Bb1,Sd5,Pb4,c4,d3,e6,g2;
 Kd4,Rh2,Ba3,Bh3,Sh1,Pa7,b6,b7,e3,e7,f3,g4,g5
(10+13); #4
 C+

(1. – B:b4/S:g3 2. ??) 1. Qb8? (B:b4 2. B:b4 B:g2 3. Q:h2) B:g2!
 2. Q:h2 (B:b4 3. B:b4) Bh3! (3. Qb8 B:b4!) 3. Qb2+ B:b2,
1. Qc7! (~ 2. B:b6+ a:b6 3. Q:b6+ Ke5 4. d4#) **Bb2**
2. Qb8! B:g2 3. Q:h2 (~ 4. Qh8#) **Bh3 4. Q:b2#** (1. – B:b4? 2. B:b4 #3)
 after full-length threat, wide wQ-moves make *zweckrein* use of a subtle black error

Ich fand Hegermanns damaligen Versuch in einer elektronischen Kopie und war sofort gefesselt von dem gewollten Lösungsablauf: raumgreifende Züge einer weißen Dame im Alleingang bewirken eine subtile schwarze Schädigung und nutzen diese dann aus, wobei die Dame zunächst ihren Weg wieder zurück geht. Ralf Krätschmer, den ich um eine Korrektur bat, gelang über Hegermanns Absicht hinaus eine vollzügige Drohung, ohne die ein solch „altbackenes“ Stück heutzutage nicht mehr überzeugt. Schade, daß Hegermann die 53 nicht mehr sah!



(54) Georg Schories,

Die Gartenlaube 1928

(version Ralf Krätschmer¹⁸: original wPa3→a2, bRc1→h1)

Kc7,Qd2,Rf5,Bd6,Sc5,Sh8,Pa3,a6,d4;

Ke8,Qa1,Rc1,Ba4,Bh6,Sb2,Sh3,Pa5,a7,c4,d5,e6,f4,g4,h7

(9+15); #4

C+

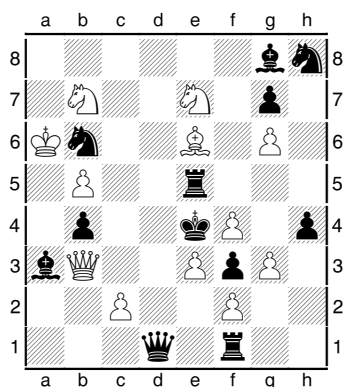
1. Q:a5? (~ 2. Se4 d:e4 3. Rb5 & 2. Kc8 Bd7+ 3. S:d7) Q:a3!,

1. Qe2? (Sg5 2. R:g5 B:g5 3. Q:e6+) Re1 2. Q:g4 Sg5 3. Qh5+, 2. – Rg1!,

1. Se4! (Bg7? 2. Rf8+,Sf6+ #3) d:e4 2. Rb5 B:b5 3. Q:a5 (~ 4. Q:B#) B~ 4. Qh5(!)#

also attractive for solver: instead directly heading for h5, wQ must go there over a5(!)

In der 54 ist vermutlich keine Zweckreinheit zu finden, aber das tut diesem Effektstück m.E. keinen Abbruch. Für den Löser liegt es nahe, daß die weiße Dame über h5 in die gegnerische Stellung einbricht. Aber welcher Löser ahnt, daß der einzige erfolgreiche Weg dorthin über die verstopfte 5. Reihe führt?!



(55) Jan Knöppel,

Mach Druzhby 1962-5, 1st place

Ka6,Qb3,Be6,Sb7,Se7,Pb5,c2,e3,f2,f4,g3,g6;

Ke4,Qd1,Re5,Rf1,Ba3,Bg8,Sb6,Sh8,Pb4,f3,g7,h4

(12+12); #4

C+

(1. – Q:c2 2. Q:c2,Sd6#) 1. Sc8? (~ 2. Sb,cd6+) Sf7 2. g:f7 S:c8 3. Qc4+, 1. – R:e6!,

1. g4! ~ 2. Sd5 Q:d5/R:d5 3. Sc5+/Sd6+ (Q:c5/R:d6 4. Qd3/Bf5#),

1. – Qd8 2. Bd5+ Q:d5/R:d5 3. Sc5+/Qd3+ (1. – Qd7(?) also 2. B:d7),

1. – R:b5 2. Qd5+ Q:d5/R:d5 3. Bf5+/Sd6+ (1. – B:e6/Sf7 2. Sc5+/Bf5+ R:c/f5 3. Qe6+,

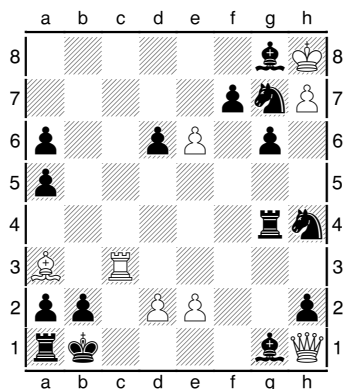
1. – B:b2 2. Q:b4+ Sc4 3. Q:c4+, 1. – Sb~? 2. Qc4+ #3)

three Plachuttas on d5: in full-length threat and after two anticritical defences

Auch wenn ich persönlich die wenig variierbaren Schnittpunktthemen nicht so mag, darf die Kraftleistung 55 in dieser Schrift nicht fehlen. Der Schlüssel droht einen Plachutta; jede der beiden verstellten schwarzen Figuren hat eine thematische antikritische Parade, doch diese wird kritisch durch einen neuen Plachutta auf demselben Feld genutzt! Man kennt dieses Thema mit Nowotnys im #3, mit Plachuttas ist das wegen des zusätzlichen Zuges viel schwerer darzustellen – und erfordert natürlich auch mehr Steine.

¹⁸ source of the version: added to *Weniger bekannte Stücke* in 2012;

in this version 1. Qe2? fails for only one reason/in dieser Version scheitert 1. Qe2? eindeutig



(56) A. Jackupzick/W. Usath,

Die Schwalbe 1932

(version Ralf Krätschmer¹⁹,

original: –wBe7 –sBf7 –sLg8 +wSc8)

Kh8,Qh1,Rc3,Ba3,Pd2,e2,e6,h7;

Kb1,Ra1,Rg4,Bg1,Bg8,Sg7,Sh4,Pa2,a5,a6,b2,d6,f7,g6,h2

(8+15); #4

C+

1. Qd5? (Rd4/Rg3 2. Qc6 #4/Qe4+ #3) Bd4!, 1. Qb7! Rb4 2. Qd5? Rd4! #5,
 2. Qc6! (~ 3. Rc1+, 2. – Rc4 3. Q:c4) Bc5 3. Qd5! (~ 4. Qd3#) Bd4/Rd4 4. Qe4/Qh1#,
 1. – Bb6 2. d4 ~ 3. Qh1+/Q:b6
 „Ur-Schwalbe“²⁰ theme with thematic moves only along one diagonal (!)

Das Stammproblem, von welchem die deutsche Problemschach-Vereinigung ihren Namen hat (s. Fußnote), zeigt eine weiße Dame, die zweckrein im Alleingang zwei schwarze Langschrittler antikritisch über einen Verstellpunkt lenkt, anschließend eine Verstellung auf diesem Feld erzwingt – und dann auch noch die Matts selbst gibt. Die 56 verkompliziert das Thema dadurch, daß alle thematischen Züge nur entlang einer Diagonale erfolgen!

Das Original der 56 hatte einen nachwächternden weißen Springer auf c8, der nur ein Schach entlang der 8. Reihe verhinderte, möglicherweise ist es deshalb im Gegensatz zu anderen Variationen des „Ur-Schwalbe“-Themas zur Vergessenheit verdammt worden; Ralf Krätschmers Version ist zwar um zwei Steine schwerer, aber sie verhindert nicht nur eine nachwächternde weiße Figur, sondern beseitigt überdies den Dual 2. S:c6 in der Nebenvariante.

Man beachte, daß die Weglenkung des sT von g1 nur Kompensation für den Vorplan-Zeitverlust ist; das Matt auf h1 benötigt Weiß bei sofortigem 1. Qd5? noch nicht, sondern erst, nachdem der sT schon fortgelenkt ist. Ob der Nowotny in der Nebenvariante bereichert oder verwässert, ist vermutlich Ansichtssache?

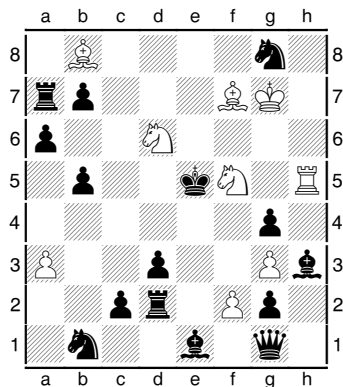
¹⁹ source of the version: added to *Weniger bekannte Stücke* in 2012; this version removes dual 1. – Bb6 2. S:c6 and nightwatchman c8

²⁰ Carl Kockelhorn/Johannes Kohtz, *Festschrift ASC München 1911*

Kf8,Qb7,Be3,Sb2,Sd2,Pc3,f6; Ke1,Rg4,Bg2,Se8,Sg8,Pb5,c6,e2 (7+8); #4 (C+)

1. Qh7? (Be4 2. Qh2/Sf3+/Qa7 #4) Re4!, 1. Qf7! (~ 2. Sd3+ Kd1 3. Qb3+ & 2. Qa2 Le4 3. Qa1+) Bd5

2. Qh7? Be4!, 2. Qa7! (Be4,Bb3 3. Qa1+) Ra4 3. Qh7! (~ 4. Qb1#) Re4(Ba2,Bb3)/Be4(Ra1) 4. Qh1/Qh4# (2. – Ba2 3. Q:a2, 1. – Rd4(?) 2. Qg6,e:d4 #4, 1. – Rb,c4? 2. Qg6 #3)



(57) Nikolai Zharkov,
Shakhmatnaya kompozitsiya 1993, 2nd prize
 Kg7,Rh5,Bb8,Bf7,Sd6,Sf5,Pa3,f2,g3;
 Ke5,Qg1,Ra7,Rd2,Be1,Bh3,Sb1,Sg8,Pa6,b5,b7,c2,d3,g2,g4
 (9+15); #4
 C+

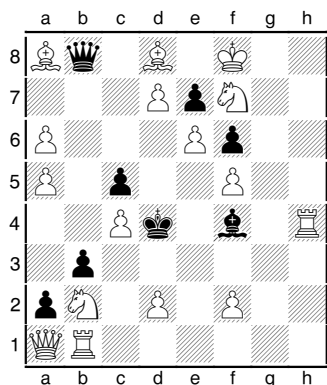
1. Ba2! ~ 2. Sf7+ Ke4 3. Sg5+ K:f5 4. Be6#,

1. – Re2 2. S:b5+ Ke4 3. Sfd6+ Kf3 4. Rf5#,

1. – b6+ 2. Se7+ Kd4 3. Sdf5+ Kc5 4. Bd6#, 3. – Kc3/Ke4 4. Be5/Bd5#

after full-length-threat, a w-w-w pursuit makes *zweckrein* use of a distant block in 2 variations

Die 57 gehört für mich zu den „kleinen Wundern“ auf dem Schachbrett. Eine vollzögliche Drohung provoziert zwei zweckreine Fernblocks, welche genutzt werden durch eine weiß-weiß-weiße Verfolgungskette; das formale Thema wirkt dabei so ungekünstelt, daß man es fast übersehen könnte! Hinzu kommt ein „wandernder“ schwarzer König, der das Spiel interessant und lebendig werden läßt. Der Zweig 3. – Kc3 in der letzten Variante begründet übrigens, warum der Schlüsselläufer bis nach a2 mußte.



(58) Leonid Yarosch,
Shakhmaty v SSSR 1983, 1st prize
 Kf8,Qa1,Rb1,Rh4,Ba8,Bd8,Sb2,Sf7,Pa5,a6,c4,d2,d7,e6,f2,f5;
 Kd4,Qb8,Bf4,Pa2,b3,c5,e7,f6
 (16+8); #4
 C+

(1. – Q:d8+ 2. Kg7 #4, 1. – Qb7 2. R:f4+ #3, 1. – Q:a8 2. ??)

1. Re(g,h)1? Q:d8+! followed by stalemate, 1. Kg7,K:e7? Q:a8!,

1. a7! (~ 2. a:b8~ etc., each black move reduces or defends, 1. – Qc7? 2. B:c7 #3)

a:b1Q 2. a:b8Q (~ 3. Q:f4+/R:f4+/Qd6+/Q:b3) Qe4 3. Q,R:f4 Q:f4 4. R,Q:f4#,

2. – Q:b2 3. Q:b3 Q:a1(!) 4. R:f4#, 1. – a:b1R (2. a:b8Q? R:b2! 3. Q:b3stalemate) 2. a:b8R R:b2 3. R:b3 K:c4 4. Da4# (2. – Re1 3. R:b3,R:f4+,Qb1,Qc1),

1. – a:b1B (2. a:b8Q? Be4! 3. Q:f4,R:f4stalemate) 2. a:b8B Be4(!) 3. B:f4 B~ 4. Be3,5#,

1. – a:b1S (2. a:b8Q? S:d2!) 2. a:b8S S:d2 3. Qc1 Sf1/Se4 4. R:f4/Sc6#

(2. – Sc3 3. Bh1..f3,R:f4+,f3,Qb1,Qh1),

1. – Q:d8+ 2. Kg7 Qg(f,h)8+ 3. K:Q a:b1Q 4. c8Q(R)#, 2. – a:b1Q 3. R:f4+ Qe4 4. R:e4#,

2. – Qc7 3. d8Q(R)+ Qd6,8 4. R:f4# (2. – Q:a8/Qb8 3. R:f4+,d8Q+/d8Q,a :b8~),

1. – Qe5 (2. Re1? Q:f5!, 2. Bc7? a:b1Q(B) 3. d8Q+ Qd6!)

2. B:e7! (~ 3. d8Q+/B:f6) Qd6(!) 3. S:d6! ~/Ke5 4. B:f6/Sd3#, 2. – a:b1Q(!) 3. d8Q(R)+

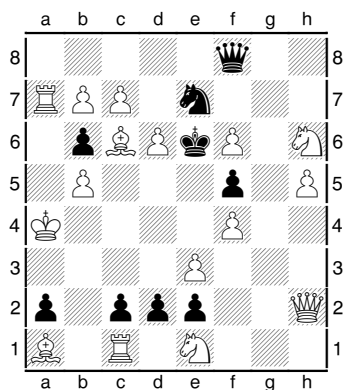
Qd5,6 4. Q:Q# (2. – Qb8 3. a:b8~), 1. – Q:a8 2. R:f4+ Qe4 3. a8Q a:b1Q,Q:f4 4. Qd5#,

1. – Qd6 (2. B:e7? a:b1Q(B)!, 2. Bh1..f3? ZZ Qe5!) 2. Re1! (~ 3. Re4#/Qc1/S:d6) Qc6(!)

(3. B:c6?stalemate, 3. Qc1? Qf3!, 3. Sd6? Qb7!) 3. R:f4+ Qe4 4. Re:e4,Rf:e4#

Babson task with excellent key and rich by-play

58 ist die wohl berühmteste (orthodoxe) Realisierung des Babson-Tasks, eine Version von Yaroshs Erstdarstellung nicht nur mit einem verbesserten Schlüssel, sondern auch verführungsreichen Nebenvarianten. Bei einem solch komplizierten Thema werden Duale in thematischen Zweigen ab Zug 3 geduldet. (Eine etwas strengere Sichtweise verlangt, daß solche Duale nur aus zwei „ähnlichen“ Zügen bestehen dürfen, dieses Kriterium erfüllt die **58**.)²¹



(59) Peter Hoffmann,

Schach 2005

(version P.H., *Die Schwalbe* 2005)

Ka4,Qh2,Ra7,Rc1,Ba1,Bc6,Se1,Sh6,Pb5,b7,c7,d6,e3,f4,f6,h5;

Ke6,Qf8,Se7,Pa2,b6,c2,d2,e2,f5

(16+9); #4

C+

(1. – K:d6/S:c6 2. ??) **1. d:e7!** (~ above all 2. W:Q/c8Q+ #4, 1. – Qc8/Qg7,Q:h6?
 2. b:c8S/e8Q+ #3) Q:e7(!) 2. c8Q+ Kd6 3. S:f5+ Kc5 4. R:c2#,
 1. – Qh8(!) 2. c8Q(B)+ Q:c8(!) 3. b:c8S ~ 4. e8Q(R)#,
1. – d1Q (2. e:f8Q? Qd4+! 3. e,B:d4stalemate) **2. e:f8B** (~ 3. c8Q(B)+ Qd7 4. Q:d7#)
Qd7 3. c8Q(B)+ Q:c8 4. b:c8Q(B)#, 2. – Qd4+ 3. e:d4(!) K:f6 4. d5#,
1. – d1B (2. e:f8Q,B?stalemate) **2. e:f8R Kd6 3. Qh1,Qg2 Ke6,Kc5(!) 4. Qd5# ,**
1. – d1R (2. e:f8Q? Rd7! 3. c8Q,Bstalemate, 2. e:f8B? Rd4+! 3. e,B:d4stalemate)
2. e:f8S+ Kd6 3. Be5+ (against K:c7) **Kc5 4. R:c2#,**
1. – d1S 2. e:f8Q Sc3+(!) (3. B:c3? a1Q+!) **3. Kb3 Sd5(!) 4. c8Q(B)#**
 (1. – d:c,e1Q 2. e:f8Q(B) Qa3+/Qb4+/Qa5+ 3. K:Q/Q:Q/R:Q duals in mating move,
 1. – Q:f6 2. c8Q+,e8Q+ #4, 1. – K:d6? 2. e:f8Q+ #3)
 cyclic(!) Babson without unprovided check

Wer glaubte, mit der **58** sei der Gipfel der Schachkomposition überschritten worden, den belehrte die Bewältigung des *zyklischen* Babson (!) im Direktmatt ohne Umwandlungsfiguren und Märchenelemente eines Besseren. Von mehreren existierenden Versionen der ersten und bisher einzigen Darstellung des zyklischen Babson bevorzuge ich die **59**, da sie ein ungedecktes Satzschach vermeidet; der Schlüssel ist dadurch nicht völlig offensichtlich.

²¹ Karlheinz Bachmann & Martin Hoffmann & Peter Hoffmann, *Die Schwalbe* 1988, 3rd prize (1987)

Ka4,Qb2,Rc1,Rd8,Bb3,Se1,Sf7,Pc3,c5,d4,d6,f5,g4,h6; Kf6,Sg7,Pc2,c6,d2,e2 (14+6); #4 (C+)

(1. – S:f5 2. ??) 1. Q:c2? d:c1Q!, **1. h:g7!** (~ 2. g8Q,R #3 & 2. g8S+ #4) **d1Q 2. g8Q Q:d4+ 3. c4 Q:b2(!)**

4. Qg6#, 1. – d1R (2. g8Q? R:d4+! 3. c4stalemate) **2. g8R! R:d4+ 3. c4 K:f7 4. Rdf8#,**

1. – d1B (2. g8Q?stalemate) **2. g8B Kg7 3. c4 Kf6 4. d5#,**

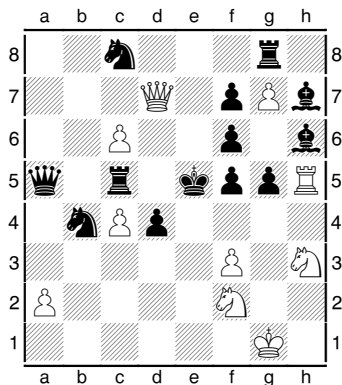
1. – d1S (2. g8Q? S:c3+? 3. Ka5!, 2. – S:b2+! 3. Ka3,5/Kb4 Sc4+/Sd3+!) **2. g8S+ Kg7 3. f6+ Kg6(!) 4. Q:c2#**

(1. – d:c1Q? 2. Q:c1 #3), 1. – K:g7 2. Sg5 ~ 3. Rg8+ Kh6(!) 4. Rg6#

compare with **58**: four pieces less, no thematic duals and a flight-giving key (!), but key captures an officer /

vgl. mit **58**: vier Steine weniger, keine thematischen Duale und ein fluchtfeldgebender Schlüssel (!),

aber der Schlüssel schlägt einen Offizier



(60) Friedrich Chlubna/Dieter Kutzborski,

Grasemann MT 1986-8, 3rd prize

Kg1,Qd7,Rh5,Sf2,Sh3,Pa2,c4,c6,f3,g7;

Ke5,Qa5,Rc5,Rg8,Bh6,Bh7,Sb4,Sc8,Pd4,f5,f6,f7,g5

(10+13); #5

C+

1. f4+/Sg4+? g:f4/f:g4 2. Sg4+/f4+ Ke4, 1. Qc7+/Qe8+? Q:c7/R:e8!, 1. Kg2? Q:a2!,

1. Kf1! ~ 2. f4+ g:f4 3. Sg4+ Ke4 4. Shf2+ Kf3 5. Rh3#,

1. – Q:a2 2. Qc7+! Ke6 3. Sf4+ g:f4 4. Qd7+ Ke5 5. Sg4#,

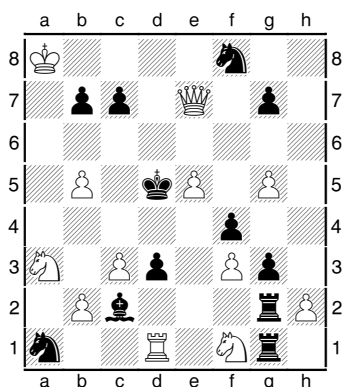
1. – R:g7 2. Qe8+! Kd6 3. Se4+ f:e4 4. Qd7+ Ke5 5. f4#,

3. – Kc7 4. Qd7+ Kb6,Kb8 5. Qb7#

full-length threat forces two unguards (*zweckrein*),

use of black half-pin via completely different moves 3 and 5

Die sofortige Nutzung der schwarzen Halbfesselung ist in der **60** ein vollständiger Bluff, weil Schwarz das in der Ausgangsstellung noch doppelt gedeckte Feld e4 als Fluchtfeld bekommt. Weiß kann die Halbfesselung nur nutzen, indem der schwarze König vorübergehend auf die 6. Reihe gelenkt wird, hierbei wird auch die allbekannte Vertauschung zweier weißer Züge zwischen beiden Varianten vermieden. Die zuvor nötigen schwarzen Weglenkungen werden durch eine beeindruckende vollzügige Drohung provoziert. Der Nebenzweig, in dem der schwarze König bis zur b-Linie ausbricht, dürfte für zusätzliche Löseschwierigkeit sorgen.



(61a) Camillo Gamnitzer,

Schach 1996

Ka8,Qe7,Rd1,Sa3,Sf1,Pb2,b5,c3,e5,f3,g5,h2;

Kd5,Rg1,Rg2,Bc2,Sa1,Sf8,Pb7,c7,d3,f4,g3,g7

(12+12); #5

C+

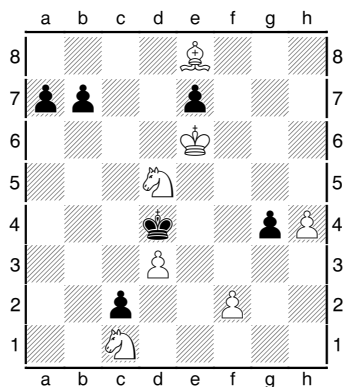
1. c4+? Kd4 2. Q:c7 R:f1!, 1. Se3+? f:e3 2. c4+ Kd4 3. Q:c7 e2! (4. S:c2+ S:c2),

1. h4!! ~ 2. Qf7+ Se6(!) 3. Qd7+ K:e5 4. S:c4+ Kf5 5. Qf7#, 3. – Kc5 4. b4+ Kb6 5. Sc4#,

1. – Sb3 2. Se3+! f:e3 3. c4+! Kd4 4. Q:c7 (~ 5. Qd6#) e2 5. S:c2#

to achieve a black error on the left edge (*zweckrein*), White moves a pawn on the right edge

Die **61a** ist ein Effektstück erster Güte: um einen am linken Brettrand stehenden Springer zu lenken, zieht Weiß einen Bauern am rechten Brettrand!! Die Erklärung liefert die vollzügige Drohung mit ihren beiden Zweigen: einmal bewegt sich der schwarze König nach rechts, hierfür wird der Schlüssel gebraucht; und einmal nach links, hier kann der schwarze Springer verteidigen.



(61b) Stefan Schneider

Schach 1961, 2.-3. h.m. (e.a.)

Ke6,Be8,Sc1,Sd5,Pd3,f2,h4;

Kd4,Pa7,b7,c2,e7,g4

(7+6); #5

C+

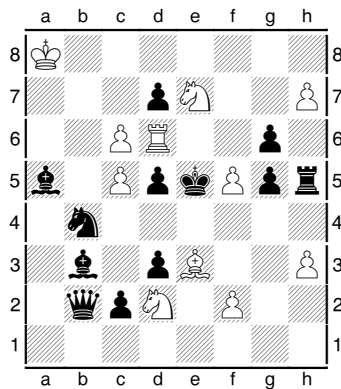
(1. – Kc5 2. Sb3#) 1. Bg6? Kc5! 2. Sb3+ Kb5! 3. Be8+ Ka6 (1. f3? g:f3!),

1. h5! ~ 2. h6 a/b5 3. h7 a/b4 4. h8Q+ Kc5 5. Qc3/Sb3#,

1. – g3 2. f3 (~ 3. Sb3+) a6 3. Bg6! Kc5 4. Sb3+ Kb5(Kc6) 5. Be8#

compare with **61a**: less pieces, but also less spectacular!

Die **61a** ist nur bedingt mit der **61b** vergleichbar, denn genau genommen ist es nicht der Zug des h-Bauern, sondern der Zug des f-Bauern, welcher die Lenkung des a-Bauern bewirkt. Entscheidender aber ist für mich, daß mit der deutlich geringeren Steinzahl auch ein viel ruhigeres Spiel einhergeht. Freilich muß jeder für sich selbst entscheiden, ob die „spektakuläre“ Präsentation der **61a** die fast doppelte Steinzahl wert ist oder ob dort nur „heiße Luft“ geblasen wird.



(62) Camillo Gamnitzer,
Die Schwalbe 1987
 Ka8,Rd6,Be3,Sd2,Se7,Pc5,c6,f2,f5,h3,h7;
 Ke5,Qb2,Rh5,Ba5,Bb3,Sb4,Pc2,d3,d5,d7,g5,g6
 (11+12); #5
 C+

1. c:d7? d4! 2. S:g6+ K:f5 3. Be3-e4??,

1. Kb7! ~ 2. h8Q(S)+ R:h8 3. Sf3+ Ke4 4. S:g5+ Ke5 5. f4#, 1. – Qd4

2. c:d7 Q:e3 3. f:e3 d4 4. S:g6+ K:f5 5. e4(!)# (2. – Q:c5? 3. f3+ #4, 1. – g4? 2. h:g4 #3)
 zweckrein exchange from “weak” bishop to “strong” pawn with full-length threat²²

Das Thema, daß unter bestimmten Umständen ein (nicht umwandlungsbereiter) Bauer auf demselben Feld stärker als ein Läufer ist, wird in der 62 in zweckreiner Form zelebriert. Die vollzügige Drohung rechtfertigt m.E. die hohe Steinzahl!

²² [Addition 11/2014]

Compare with the following problem: only 16 pieces, but at the cost of sidevariations repeating white moves or having duals: / Man kann auf 16 Steine abspecken, aber um den Preis von vollzügigen Nebenvarianten, welche weiße Züge aus Drohung und/oder Themavariante wiederholen und/oder dualistisch enden.

Camillo Gamnitzer, *Die Schwalbe* 1991, 4th h.m.

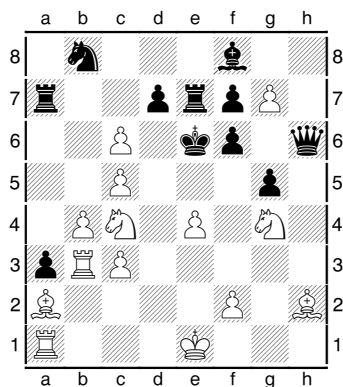
Kh3,Rc6,Bc2,Be3,Sd7,Pb5,e2,e5,g4; Kd5,Ba2,Sg3,Pa6,g7,h4,h6 (9+7); #5 (C+)

1. Bd3? Se4! 2. Sb6+ K:e5 3. Bd3-d4??,

1. Bg6! ~(a5,a:b5,Bb3) 2. Rc5+ Ke6 3. Sf8+ Ke7 4. Rc8 ~(Bf7/Sf5,Se4) 5. Bc5/Re8#
 (1. – h5 2. Rc5+ Ke6 3. Sf8+ Ke7 4. Bg5+ Kf8 5. Rc8#),

1. – Bb1 2. Bd3! (Se4? 3. Bc4#) B:d3 3. e:d3 Se4 (4. d3-c4??) 4. Sb6+ K:e5 5. d4#
 (3. – Sf5 4. g:f5 ~ 5. Rd6,Rc5#dual, 2. – Sf5 3. g:f5 B:d3 4. e:d3 ~ 5. Rd6,Rc5#dual),

1. – S:e2 2. Bf5 (Sg1+? 3. B:g1) Sf4+ 3. Kh2 Se6(Sd3) 4. Bd3 ~ 5. Rd6#
 (1. – Sh5(?) 2. Bd3,Bf5dual #5, 1. – Sg1? 2. Bd3,Bf5 #4)



(63) Peter Hoffmann,

Die Schwalbe 2005, 2. comm.

Ke1,Ta1,Tb3,La2,Lh2,Sc4,Sg4,Bb4,c3,c5,c6,e4,f2,g7;

Ke6,Dh6,Ta7,Te7,Lf8,Sb8,Ba3,d7,f6,f7,g5

(14+11); #5

C+

(1. Sc5? Re8!) 1. Rb2? (~ 2. Sc~+) a:b2? without check/ohne Schach 2. Sa3,5+ d5 3. B:d5#, 1. – Q:h2? 2. Sd6/g:f8S# (1. – d5? 2. c:d6 #3),

1. – Re8! 2. g8S d5! 3. c:d6e.p. Q:h2! (4. Sc~+ Kd6!) 4. 0-0-0 c:b2+! 5. ~ T:a2!

(1. – Re8 2. g8S Q:h2? only 3. Sd6# & 1. – d5? 2. c:d6e.p. Qh2 only 3. g:f8S#

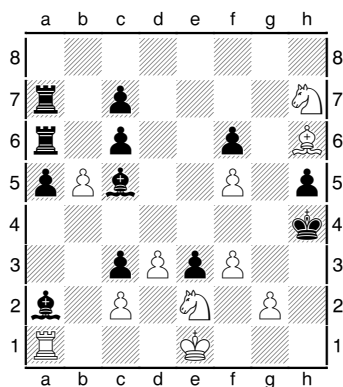
=> so black counterplay is zweckrein (!), 1. Rbb1? destroys 4. 0-0-0)

1. R:a3! Re8 2. g8S d5 3. c:d6e.p. Q:h2 4. 0-0-0 Q:d6/R:a3 5. S:d6/S:a3#

(4. – Ra5/Qe5/Qf4+/Q:f2 5. S:a5/S:e5/Se3/Sb2#)

black counterplay forces a white underpromotion-Valladao (!)

Die 63 ist eines der seltenen Stücke mit gestaffelter (zweckreiner) schwarzer(!) Logik. Die schwarzen Sicherungspläne bewirken dabei einen weißen Unterverwandlungs-Valladao! Leider ist die Lenkung 2. g8S nur kollateral (da bereits 1. – Re8 das Matt auf f8 verhindert); weiterhin ist es schade, daß der Schlüssel den Zug a:b2 und damit das Ziel des schwarzen Gegenspiels verhindert, denn damit zögern in der Lösung die schwarzen Züge nur mehr eine Kurzdrohung hinaus. Doch trotz dieser zwei kleinen Kratzer ist diese erfrischend originelle Themenverbindung mit einem Lob ganz sicher unterbewertet!



(64) Ralf Krätschmer,

Sächsische Zeitung 2011

Ke1,Ra1,Bh6,Se2,Sh7,Pb5,c2,d3,f3,f5,g2;

Kh4,Ra6,Ra7,Ba2,Bc5,Pa5,c3,c6,c7,e3,f6,h5

(11+12); #5

C+

(1. R:a2? ~ 2. Ta4+ too slow: 1. – a4,c:b5!), 1. 0-0-0? Ba3#! (2. Kb1??),

1. Sf8? Bf7 2. 0-0-0(!) Ba3+ 3. Kb1 Bd6 4. Rh1+ Bh2 5. R:h2#

(3. – Ba2+ 4. K:a2 Bd6 5. Sg6#), 1. – B:f8!,

1. Bg7? Be7 2. B:f6+ B:f6 3. 0-0-0(!) Be5 4. Rh1+ Bh2 5. R:h2#, 1. – c:b5!,

1. Bf4 Bd6 2. B:d6? c:d6 3. 0-0-0(!) ~ 4. Rh1#, 3. – R:h7!,

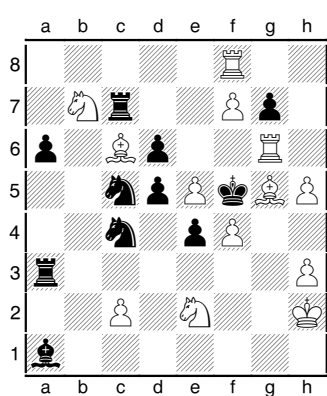
(1. Kf2??) 1. B:e3? (Bd6 2. Bf2+) B:e3!,

1. Bf4! Bd6 2. B:e3! (Bc5? 3. B:c5) Bg3 3. Bf2 B:f2+ 4. K:f2(!) (~ 5. Rh1#) Bb1 5. Ra4#

a trap for the solver: 64 only pretends to show Berlin theme (Roman in solution)

Ein Rochadeschlüssel in der 64 ist sicher suggestiv; der Löser versucht ihn, sieht das Matt – und denkt, er hat das Berlin-Thema vor sich. Es gibt drei Versuche, das Matt auszuschalten und anschließend mit der Rochade zum Ziel zu gelangen, doch jeder von ihnen hat ein Loch.

Das Berlin-Thema ist eine falsche Spur! Die Lösung zeigt zwar ebenfalls Logik (Zweckreinheit) – Läufer e5 wird von e3 weggelenkt aber bekommt eine römische Ersatzverteidigung auf g3 –, doch sie verzichtet ganz auf die Rochade.



(65) Avenir Popandopulo,

Shakhmaty v SSSR 1964

Kh2,Rf8,Rg6,Bc6,Bg5,Sb7,Se2,Pc2,e5,f4,f7,h3,h5;

Kf5,Ra3,Rc7,Ba1,Sc4,Sc5,Pa6,d5,d6,e4,g7

(13+11); #5

C+

(1. – R:h3+ 2. K:h3 e3 3. Sg3#) 1. c3? (~ 2. Sd4/Sg3#) Ra2!, 1. T8~? T:f7!

1. Bh6? (~ 2. Rg5+/Re8 #4) B:e5 2. Rg5+ Kf6 3. B:g7+ Ke7 4. Re8+ Kf7 5. Sd8#

(3. – Ke6(?) also 4. Sd8+, 2. – Ke6(?) 3. Re8+,Sd8+ #5),

1. – Se6 2. B:d5 Rh3+(!) 3. K:h3 S:f4+ 4. B:f4 ~ 5. Rg6/Be6#

(1. – R:c6(?) 2. R~8 S:e5,Sd7,d:e5 3. f8Q+ #5, 1. – Rd7(?) 2. R~8 B:e5,Se6/R:f7

3. f8Q+/Rg5+ #5 also 2. B:d7+,B:d5 #5, 1. – R:b7(?) 2. Rg5+,Re8 #5,

1. – S:b7? 2. L:d5 #4), 1. – d:e5!,

1. Rc8! (~ 2. f8Q+ etc.) R:f7 2. Bd7+ S:d7 3. S:d6+ S:d6 4. Rc3(!) ~ 5. Sd4/Sg3#

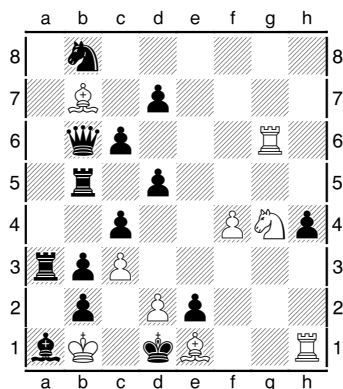
1. – R:c8 2. Be8 R:e8(!) 3. f:e8Q R:h3+(!) 4. K:h3 e3,B:e5 5. Sg3#,

2. – Se6(!) 3. Bd7 R:h3+ 4. K:h3 e3,Re8 5. Sg3#, 3. – Re8 4. f8Q+ R:f8 5. B:e6#

change of theme (if you can spot any theme in try 1. Bh6? ...),

ambush key enables a white Novotny choice

Wer es in der 65 – nach dem suggestiven Nowotny 1. c3? – zunächst mit 1. Lh6? versucht, glaubt vielleicht, ein Stück der altdeutschen Schule vor sich zu haben: aus einem Dualwust ragen zwei dualfreie vollzügige Zweige hervor. Aber es gibt auch eine Widerlegung. Die Lösung hingegen präsentiert ein kristallklares Thema: Ein Hinterstellungsschlüssel zielt auf c3, so daß Weiß unerwartet einen anderen Stein nach c3 bringen kann, mit dem dann der Nowotny gelingt.



(66) Erich Brunner,

Deutsches Wochenschach 1916

(correction E.Z.: bRb4→b5 against cook 1. c:b4!,
+bPh4 against new cook 1. Rh6!)

Kb1,Rg6,Rh1,Bb7,Be1,Sg4,Pc3,d2,f4;

Kd1,Qb6,Ra3,Rb5,Ba1,Sb8,Pb2,b3,c4,c6,d5,d7,e2,h4

(9+14); #5

C+

(1. d4? c:d3!) **1. Rg8? Ra8! 2. Re8 Qa7! 3. Re3 Qa2#!, 3. Ba6!?** **d6!** **4. Re3 Qh7+!,**

1. Rg7! (Sb5(?) 2. Re7,d3,d4,B:a6 #5, e.g. 2. Re7 Sb4 3. d4) **Ra8** (2. Ba6? S:a6!)

2. Re7 Qa7 3. Ba6! (~ 4. Re3 ~/Q:e3 5. Sf2/S:e3#, 3. – Qg1 4. R:g1 d4 5. Sf2#,

3. – Qd4(?) 4. c:d4 ~ 5. Sf2,Se3#dual) **d6 4. R:a7(!) d4 5. Sf2#**

black line clearance enables mate of wK (Berlin theme),

Bb7-a6 closes a-file but opens 7th rank (Valve move),

but after option key White can use the opening of 7th rank to his own advantage

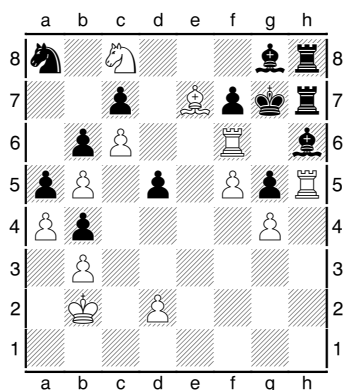
(nice long moves in Black's defence play)

Auch wenn die Korrektur der 66 die ursprünglich gewollte zweite Auswahl-Verführung 1. Rh6? eliminierte, blieb der Kerninhalt zum Glück erhalten, welcher zweckreine Logik mit raumgreifendem schwarzen Gegenspiel verbindet.

Gegen die Turmwanderung nach e3 hat Schwarze nur eine indirekte Verteidigung: eine Linienräumung auf der a-Linie ermöglicht es der schwarzen Dame, auf a2 mattzusetzen. (Das Berlin-Thema, das hier aber nur eine Nebenrolle spielt.)

Dagegen hilft der Zwischenzug Bb7-a6, der sich jedoch als Valve erweist; er sperrt nicht nur die a-Linie, sondern öffnet auch maskiert die 7. Reihe. Schwarz kann nun mit d7-d6 die 7. Reihe vollständig öffnen und mit seiner Dame unerwartet auf h7 dazwischenfunken.

Der Auswahl Schlüssel hingegen ermöglicht es Weiß, die Öffnung der 7. Reihe in einen eigenen Vorteil umzudeuten!



(67) Fritz Giegold,

Zeit-Magazin 1976

Kb2,Rf6,Rh5,Be7,Sc8,Pa4,b3,b5,c6,d2,f5,g4;

Kg7,Rh7,Rh8,Bg8,Bh6,Sa8,Pa5,b4,b6,c7,d5,f7,g5

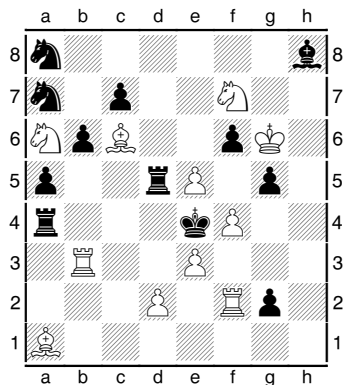
(12+13); #6

C+

1. Rh1! d4 2. Ra1 d3 3. Ra3 b:a3+ 4. Ka1 a2 5. Ba3 zz K:f6 6. Bb2#

riddle: key piece must move to the seemingly useless field a3

Die 67 ist eine der bekanntesten und auch wirklich besten Aufgaben Fritz Giegolds, obwohl oder gerade weil er hier nicht mit einer jener Hinterstellungen arbeitete, für die er eigentlich berühmt wurde. Der Turm auf h5 mag sich als Schlüsselstein anbieten, doch sein Zielfeld a3(!) ist nur schwer auszumachen!



(68) Peter Hoffmann,

Schach-Report 1994, 2. h.m.

Kg6,Tb3,Tf2,La1,Lc6,Sa6,Sf7,Bd2,e3,e5,f4;

Ke4,Ta4,Td5,Lh8,Sa7,Sa8,Ba5,b6,c7,f6,g2,g5

(11+12); #6

C+

1. Bd7? (~ 2. Bf5#) Rd~! (except R:d2) = 4 possible flight directions/4 Fluchtrichtungen,

1. f:g5! (f:g5? 2. S:g5#) **f:e5 2. Bd4 Ra:d4 3. Sc5+ b:c5 4. Sd6+ c:d6**

5. Bd7! ~(Rd5~??) 6. Bf5#

(1. Bd4? Ra:d4 2. Sc5+ b:c5 3. Sd6+ c:d6 4. Bd7 only R:e5!,

1. f:g5 f:e5 2. Sc5+? b:c5 3. Sd6+ c:d6 4. Bd7! only Td2..4!,

1. f:g5 f:e5 2. Bd4 Ra:d4 3. Sd6+? c:d6 4. Bd7 only Rb,c5!,

1. f:g5 f:e5 2. Bd4 Ra:d4 3. Sc5+ b:c5 4. Bd7? only Rd6..8!

=> so white foreplan is *zweckrein*)

to explain move-order/Erklärung der Zugreihenfolge:

f:g5 before Bd4, else after f:g5! and S:g5+ e5 is not guarded /

f:g5 vor Bd4, da sonst nach f:g5! und S:g5+ das Feld e5 ungedeckt,

Bd4 before Sc5+, else after c:d4! flight westward is possible again /

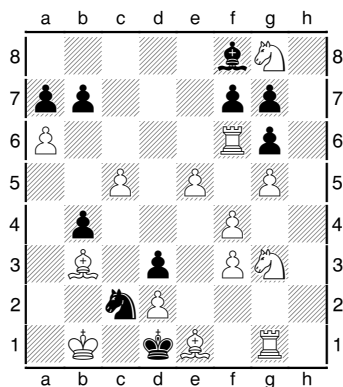
Bd4 vor Sc5+, da sonst nach c:d4! Westflucht wieder entblockt,

Sc5+ before Sd6+, else after d:c5! flight northward is possible again /

Sc5+ vor Sd6+, da sonst nach d:c5! Nordflucht wieder entblockt

active closing/obstruction of all four possible move directions of bR in *zweckrein* form

Es gibt viele Stücke, in denen ein schwarzer Turm eingesperrt wird. Es gibt viel weniger Stücke, in denen alle vier Richtungen erst im Spielverlauf zugemauert werden. Und die **68** ist vielleicht die einzige Darstellung, in der letzteres in zweckreiner Form geschieht!



(69) Peter Hoffmann,

Schach-Report 1995, 5. h.m.

Kb1,Rf6,Rg1,Bb3,Be1,Sg3,Sg8,Pa6,c5,d2,e5,f3,f4,g5;

Kd1,Bf8,Sc2,Pa7,b4,b7,d3,f7,g6,g7

(14+10); #6

C+

1. **Rd6!** (~ 2. R:d3) **B:d6**

2. e:d6? f6 3. Se7 f:e/g5 (4. Sd5? e/g:f4!) 4. f5 ~/g:f5 5. Sd5/S:f5 ~ 6. Sd3#,

2. – f5? 3. Se7 b5 (4. Sd5?stalemate) 4. c:b6e.p.! a:b6 5. Sd5 b5 6. Se3#,

2. – b5! 3. Se7 f5! (4. c:b6e.p.??) 4. Sd5stalemate, 4. e:f6e.p.?? (4. g:f6e.p. g5! 5. Sd,f5 g:f4!),

3. c:b6e.p.!? f6! 4. Se7 f:g5! (5. Sd5 g:f4!, 5. f5 #7), 2. Sf6? g:f6!,

2. **c:d6!** **b5** 3. **Se7 f5** 4. **e:f6e.p.(!)** **g:f6** 5. **Sd5 f~** 6. **Se3#**,

2. – f5!? 3. Se7? b5! (4. e:f6e.p.??) 4. Sd5stalemate, 3. e:f6e.p. b~ 4. Se7 ~ 5. Sd5 ~ 6. Se3#,

3. – g:f6! 4. S:f6(!) b5(threat-reduction) 5. Bf2+ K:d2 6. Sfe4# (2. – f6? 3. Se7/e:f6 etc.)

67 shows difficult but profound play around potential white e.p.-captures:

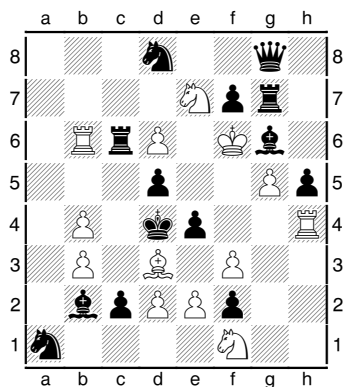
First note, that the d-file is not an exact mirror because wS heads (only) to e3.

In try, Black reverses the move-order of f5 and b5 to eliminate e.p.-capture in move 4;

if then White tries to play e.p.-capture in move 3, 3. – f6! saves Black.

But in solution, the analogous 3. – g:f6 loses control over f6.

Die 69 ist ein geradezu sinnverwirrendes Stück um (potentielle) weiße e.p.-Schläge. Nach dem vorgeschalteten Zugpaar, das nur der Vermeidung eines Schlagschlüssels dient, gilt es zu erkennen, daß die d-Linie die Konstellation nur teilweise spiegelt, denn der wS strebt nur nach e3, nicht auch nach c3. In der Verführung vertauscht Schwarz die Reihenfolge von f5 und b5, um den Weißen e.p.-Schlag in Zug 4 zu verhindern; versucht Weiß daraufhin, den e.p.-Schlag vorzuziehen, bekommt Schwarz die Ressource 3. – f6! Die Lösung läuft zunächst exakt gespiegelt ab, doch das analoge 3. – g:f6!? verliert die Kontrolle über f6. Sehr tiefgründig!



(70) Ralf Krätschmer/Dieter Werner,

Schach-Aktiv 2010

Kf6,Rb6,Rh4,Bd3,Se7,Sf1,Pb3,b4,d2,d6,e2,f3,g5;

Kd4,Qg8,Rc6,Rg7,Bb2,Bg6,Sa1,Sd8,Pc2,d5,e4,f2,f7,h5

(13+14); #6

C+

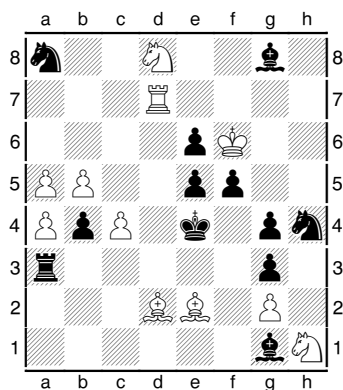
(1. – R:d6+ 2. R:d6, but:) **1. Rb5? R:d6#**,

1. Ba6? Rc3 2. Rb5 Rf3+! 3. e:f3 Kd3# (4. Re5+??),

1. f:e4! (~ 2. e5+/Sf5+) **d:e4 2. La6! Tc3 3. Tb5 Tf3+ 4. e:f3 Kd3+ 5. Te5+(!) Kd4 6. Td5#**

Berlin theme in non-standard form (!) doubled (not mentioned in judge report probably because of no model mate—once again outer appearance has been set over original content)

Das Berlin-Thema wird üblicherweise so dargestellt, daß ein Vorplan dem wK ein Fluchtfeld verschafft, dadurch wird das Matt in der Lösung zu einem Racheschach abgewertet, dem der König entflieht, was das Drohmatt nur um einen Zug verzögert. Diese Standard-Form ist eher langweilig. In der **70** hingegen wird der erste Mattzug des Schwarzen in der Lösung ganz ausgeschaltet und der zweite durch Kreuzschach entwertet – das wirkt lebendig und unterhaltsam, obwohl das Kreuzschach hier auch nur dehnt. Im Gegensatz zu einer Standard-Berlin-Darstellung fand die **70** im Preisbericht keinerlei Erwähnung! Die Kommentare zu der anderen Aufgabe lassen vermuten: wegen eines fehlenden Mustermatts. So trug einmal mehr ein Preisrichter dazu bei, daß äußerer Schein mehr zählt als origineller, neuartiger Inhalt.



(71) Valentin F. Rudenko/Viktor I. Chepizhny,

Vukceovich-60 2000, 3rd place

Kf6,Rd7,Bd2,Be2,Sd8,Sh1,Pa4,a5,b5,c4,g2;

Ke4,Ra3,Bg1,Bg8,Sa8,Sh4,Pb4,e5,e6,f5,g3,g4

(11+12); #6

C+

(1. – Re3/Be3 2. ??) **1. Sb7! ~ 2. Sd6+ Kd4 3. Sf7+ Kc5(!) 4. Sd8 Rd3 5. B:d3 ~ 6. Sb7#**,

1. – Be3 2. S:g3+ Kf4 3. Sh5+ Ke4 4. Bf3+ g,S:f3 5. Sc5+ B:c5 6. Sg3#,

1. – Re3 2. Sc5+ Kf4 3. Rd4+ e:d4 4. Sd3+ Ke4 5. S:g3+ R:g3 6. Sc5#

(1. – Lb6? 2. a:b6 Re3 3. S:g3+ Kf4 4. Sh5+ (or 2. Kg5) #5,

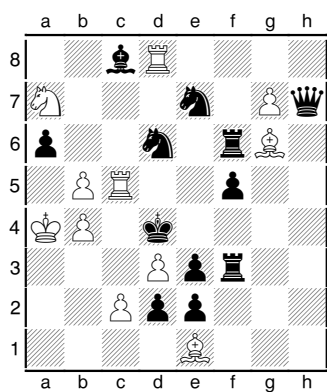
1. – Sa~? 2. Sd6+ Kd4 3. S:f5+ Ke4 4. Sf,h:g3+,Rd4+ (or 2. S:g3+) #5)

after full-length threat with round-trip of wS,

White does not use black Grimshaw directly but to achieve another closing of the same line

Die **71** zeigt eine ungewöhnliche Grimshaw-Nutzung. Weiß kann den schwarzen Grimshaw wegen des Fluchtfeldes f4 nicht direkt nutzen. Statt dessen nutzt er den schwarzen Grimshaw dahingehend, daß eine andere Verstellung derselben Reihe bzw. Diagonale erzwungen wird; danach kann Weiß die e3-Figur weglenken und damit Schwarz das Fluchtfeld wieder nehmen. Mit der Einleitung durch eine vollzügige Drohung, in der der Schlüsselspringer einen Rund-

lauf vollführt, überzeugt dies trotz der Tatsache, daß beide Themaparaden im Satz ungedeckte Fluchtfeldschaffungen sind.



(72) Josef Halumbirek,

Österreichischer Schachbund 1953, 4th prize

Ka4,Rc5,Rd8,Be1,Bg6,Sa7,Pb4,b5,c2,d3,g7;

Kd4,Qh7,Rf3,Rf6,Be8,Sd6,Se7,Pa6,d2,e2,e3,f5

(11+12); #7

C+

1. c3+? Kd3 2. B:f5+ R6:f5/R3:f5/B:f5/Q:f5/Se:f5,

1. Bh4! Q:g7 2. Bg3 R:g3 3. b:a6 B:a6 (4. ~ B:d3, 4. R:d6+? R:d6 5. Sc6+ R:c6!)

4. Sc6+ S:c6 (5. ~ S:b4) 5. T:d6+ T:d6 6. c3+! K:d3 7. L:f5#

(2. – Rf4(?) 3. B:f4 Re,g6 4. B:d6 Bd7 5. R:d7 R:d6 6. R:d6+,S:c6+,

1. – Q:g6,Q:h4? 2. g8Q etc. #5, 1. – Rg,e6? 2. B:e7 Bd7(!) 3. B:d6 #5)

(1. Bh4 Q:g7 2. Bg3 R:g3 3. b:a6 B:a6 4. Sc6+ S:c6 5. c3+? K:d3 6. B:f5+ only R6:f5 &

1. Bh4 Q:g7 2. Bg3 R:g3 3. b:a6 B:a6 4. Rd6+? R:d6 5. c3+ K:d3 6. B:f5+ only Se:f5 &

1. Bh4 Q:g7 2. Bg3 R:g3 3. Sc6+? S:c6 4. Rd6+ R:d6 5. c3+ K:d3 6. B:f5+ only B:f5 &

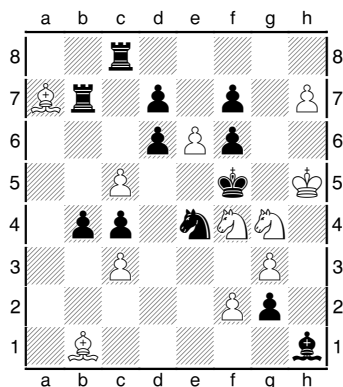
1. Bh4 Q:g7 2. b:a6? B:a6 3. Sc6+ S:c6 4. Rd6+ R:d6 5. c3+ K:d3 6. B:f5+ only R3:f5 &

1. Bg3? R:g3 2. b:a6 B:a6 3. Sc6+ S:c6 4. Rd6+ R:d6 5. c3+ K:d3 6. B:f5+ only Q:f5

=> so white foreplan is zweckrein)

five black defenders are lured away from f5 in one variation

Die Kraftleistung 72 zeigt die zweckreine sukzessive Weglenkung von fünf schwarzen Verteidigern desselben Feldes! Die eindeutige Reihenfolge der Weglenkungen ist bewundernswert gelöst; die vollzügig-dualistische Nebenvariante zeugt von den kompositorischen Schwierigkeiten.



(73) Peter Hoffmann,

Schach-Aktiv 1999, 3. h.m.,

dedicated to Wolfgang Hoffmann (50th birthday)

Kh5, Ba7, Bb1, Sf4, Sg4, Pc3, c5, e6, f2, g3, h7;

Kf5, Rb7, Rc8, Bh1, Se4, Pb4, c4, d6, d7, f6, f7, g2

(11+12); #8

C+

1. f3? d5! (2. c:d6e.p.??),

1. Sh6+? Ke5 2. S:f7+ Kf5 3. S:d6+ Ke5 4. Sf7+ Kf5 5. f3 d5! 6. c:d6e.p. R:f7!, 5. Bb8!? Rc:b8!,

1. Se3+? Ke5 2. S:c4+ Kf5 3. S:d6+ Ke5 4. Sc4+ Kf5 5. f3 d5! 6. c:d6e.p. R:c4!, 5. Bb8!? Rb:b8!,

1. Bb8! (~ 2. B:d6 ~ 3. Se3/Sh6# or reversed, also 2. f3 with short mate,

e.g. 1. – R~c7? 2. f3 d5 3. B:c7 R:c7 4. h8Q)

Rb:b8 2. Sh6+! Ke5 3. S:f7+ Kf5 4. S:d6+ Ke5 5. Sf7+ Kf5 6. f3 d5 7. c:d6e.p. g1Q

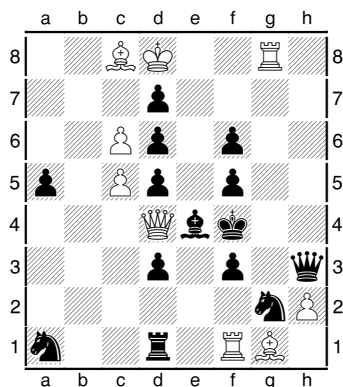
8. B:e4# (2. Se3+? Ke5 3. S:c4+ Kf5 4. S:d6+ Ke5 5. S:f7+ Kf5 6. f3 d5 7. c:d6e.p. Rc4!),

1. – Rc:b8 2. Se3+! Ke5 3. S:c4+ Kf5 4. S:d6+ Ke5 5. Sc4+ Kf5 6. f3 d5 7. c:d6 e.p. g1Q

8. B:e4# (2. Sh6+? Ke5 3. S:f7+ Kf5 4. S:d6+ Ke5 5. S:c4+ Kf5 6. f3 d5 7. c:d6e.p. R:h7+!)

switchbacking along two different paths, White eliminates bPd6 because the “replacement pawn” on d7 can be e.p.-captured (“normally” the first defending pawn is lured away)

In der großangelegten 73 will Weiß den schwarzen Bauern auf d6 wegschlagen, weil gegen den „Ersatzbauern“ auf d7 ein e.p.-Schlag möglich ist. Zunächst werden aber beide möglichen Switchback-Wege des wS von den schwarzen Türmen verteidigt. Deren nachträgliche Weglenkung gelingt nicht, weil dann Schwarz den Läufer abhängig von der weißen Wegwahl schlagen kann; spielt Weiß hingegen Ba7-b8 vorab, ist es Schwarz, der sich zuerst entscheiden muß. Der Leser beachte, daß es zu diesem e.p.-Thema zwar mehrere Darstellungen gibt, in allen anderen jedoch der „Originalbauer“ auf der 6. Reihe weggelenkt statt weggeschlagen wird.



(74) Pierre Drumare,

Themes-64 1959, 2nd prize

(dedicated to Camil Seneca)

Kd8,Qd4,Rf1,Rg8,Bc8,Bg1,Pc5,c6,h2;

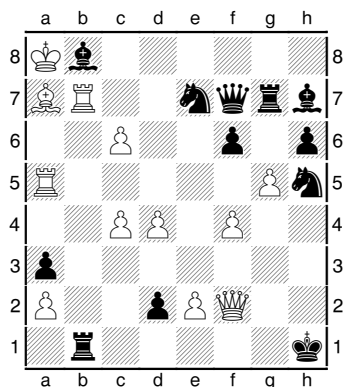
Kf4,Qh3,Rd1,Be4,Sa1,Sg2,Pa5,d3,d5,d6,d7,f3,f5,f6

(9+14); #8

C+

1. Qf2! (~ 2. Dg3+ Q:g3 3. h:g3+) d4 2. Q:d4 d5 3. Qf2 d4 4. Q:d4 d5
 5. Qf2 (~ 6. Qg3+ Q:g3 7. h:g3+ Ke5 8. Re8#) d4 6. Q:d4 f2 7. Q:f2+ Lf3 8. Qd4#,
 7. – Qf3 8. Qg3#, 5. – Ke5 6. Qb2+ d4 7. Q:d4+ Kf4 8. Qd6#
 (4. – f2? 5. R:f2+ Qf3 6. R:f3+ #7, 3. – Ke5? 4. Qb2+ Ke6(!) 5. Rf8 d4 6. Q:d4 #7,
 2. – f2? 3. R:f2+ Qf3 4. R:f3+ #7, 1. – d:c5? 2. Q:c5 f2(!) 3. Q:f2+ Ke5 4. Re8+ #5,
 1. – Ke5(?) 2. Qb2+ Kf4 3. Bf2 (~ 4. Bg3+/Qb8) d2(!) 4. Bg3+,Qc3 #8,
 e.g. 4. Bg3+ Q:g3 5. h:g3+ Ke3 7. Ba6+,
 3. – d4/Rd,f1? 4. Qd4+/Qd2+ #6, 2. – d4/Ke6? 3. Q:d4+/Rf8 #5)
 in main variation, White's only moves are Qd4-f2 and back (!)
 (it's a pity that immediate 1. – Ke5 is answered with full length but dualistic)

Der bemerkenswerte Task der 74 zeigt in der Hauptvariante eine weiße Dame, die ausschließlich zwischen d4 und f2 oszilliert! Möglicherweise erscheint das etwas eintönig, andererseits kann man aber auch ein Schmunzeln kaum unterdrücken. Die vollzügig-dualistische Beantwortung der sofortigen Königsflucht ist ein bißchen schade.



(75) Klaus Wenda,

Deutsche Schachblätter 1985, 1st prize

Ka8,Qf2,Ra5,Rb7,Ba7,Pa2,c4,c6,d4,e2,f4,g5;

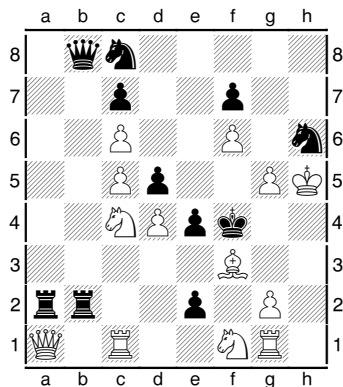
Kh1,Qf7,Rb1,Rg7,Bb8,Bh7,Se7,Sh5,Pa3,d2,f6,h6

(12+12); #8

C+

1. g6? (~ 2. Rh5+/R:b1+) Rb5! (2. Rb:b5 B:g6!) 2. Ra:b5 Q:g6! 3. Rb1+ Q:b1 4. R:b1+ B:b1
 (now b8-h2 is closed but also g7-g2 is open, thus white foreplan is not zweckrein)
 1. R:a3! Qe6 2. f5! (~ 3. Rh3+/R:b1+) Rb3 3. Ra:b3 Q:f5 4. Rb1+ Q:b1 5. R:b1+ B:b1
 6. B:b8 (~ 7. Qh2#, 6. – Rg2??) Sf4 7. B:f4 d1Q 8. Qh2#
 (1. – S:f4? 2. B:b8 (~ 3. Rh3+ & 3. R:b1+ B:b1 4. Qf1+) etc. short mate)
 after shifting black Plachutta, white Plachutta is no longer dangerous for White

In der Verführung der 75 wird der schwarze Plachutta durch einen weißen Plachutta widerlegt. In der Lösung verlagert Weiß den weißen Plachutta, um dadurch den schwarzen Plachutta zu verlagern! Letzteres ist leider nicht zweckrein, denn es erfüllt gleichzeitig zwei nicht voneinander trennbare Zwecke: b8-h2 wird geöffnet und g7-g2 bleibt geschlossen.

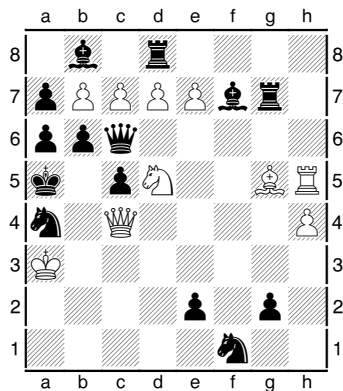


(76) Gabor Cseh/Attila Koranyi,
 5th WCCT section C 1993-6, 3rd place
 Kh5,Qa1,Rc1,Rg1,Bf3,Sc4,Sf1,Pc5,c6,d4,f6,g2,g5;
 Kf4,Qb8,Ra2,Rb2,Sc8,Sh6,Pc7,d5,e2,e4,f7 (13+11)
(13+11); #14
 C+

1. **g3+!** (K:f3? 2. Sh2+ Kf2 3. Rcf1+ e:f1Q 4. Q:f1#) **Kf5**
2. Qh1?? (Ke6 3. Qh3+ Sf5 4. Q:f5+ K:f5 5. Bg4#), 2. Sce3+? Ke6 3. Bg2 e:f1Q!,
2. **Bg2!** (e:f1Q? 3. Rc,g:f1+ with check/mit Schach)
- Ke6 3. Lh3+ Sf5 4. L:f5+ K:f5** (defender Sh6 is gone/Verteidiger Sh6 ist beseitigt)
5. **Sce3+ Ke6 6. Sf5 K:f5** (d:c4 is no longer possible/d:c4 ist nicht mehr möglich)
7. **Sfe3+ Ke6 8. Sf5 K:f5** (f1 is free/die Masse auf f1 ist beseitigt)
9. Rgf1+? e:f1Q! 10. R:f1+ Ke6 11. Rf5 Th2+!,
9. **Rcf1+** (e:f1Q? 10. Q:f1+ Ke6,Rf2 11. Qh3#) **Ke6 10. Rf5 K:f5**
11. **Rgf1+ Ke6 12. Rf5 K:f5**
13. **Qh1 ~ 14. Qh3#** (13. – e3 14. Q:d5#)

five white pieces are sacrificed on the same field in one variation
 (Try to show this in miniature! ☺)

In der 76 werden nacheinander *fünf* weiße Figuren auf demselben Feld geopfert! Die Reihenfolge ist nicht zweckrein gelöst, dafür aber leicht zu verstehen – was für den Löser sicher mehr zählt? (Miniaturensammler müssen auf so etwas verzichten!)



(77) Christopher Jones,
diagrammes 1998, 3rd prize
 (position after first move 1. Ka2-a3 Qh6-c6²³ /
 Stellung nach dem ersten Zugpaar 1. Ka2-a3 Qh6-c6)
 Ka3,Qc4,Rh5,Bg5,Sd5,Pb7,c7,d7,e7,h4;
 Ka5,Qc6,Rd8,Rg7,Bb8,Bf7,Sa4,Sf1,Pa6,a7,b6,c5,e2,g2
 (10+14); #12
 C+

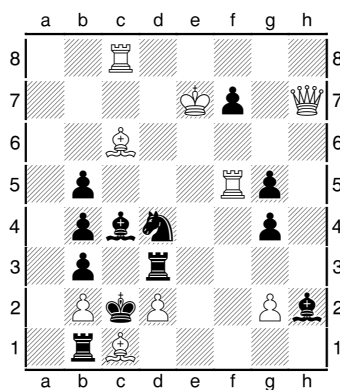
1. Bd2+? S:d2 2. Qb4+ c:b4+ (1. Sb4? b5/B:c4/Qf3+!)
1. c:b8S? R:b8! and Pb7 is blocked/und der Bauer auf b7 ist blockiert, 1. c:d8S? Q:d7! 2. ??,
- 1. e:d8S!** (B:d5? 2. S:c6+ B:c6 3. Bd2+,
1. – Q:d7? 2. c:b8S! Be8 3. Sb,dc6+ Q:c6 4. S:c6+ B:c6 5. Sb4 B~ 6. Sc6+ B:c6 7. Bd2+)
- Qb5(!) 2. Sc6+ Q:c6** (d-pawn needs second threat on b7/d-Bauer braucht 2. Drohung auf b7)
- 3. c:b8S** (Q:d7? 4. Q:a6#) **Qb5 4. Sc6+ Q:c6**
- 5. b8S Qb5 6. Sc6+ Q:c6** (now b7 is free/die Masse auf b7 ist beseitigt).
- 7. d8S** (~ 8. Sc6# & 8. Sb7+ Q:b7 9. Q:a4#) **Be8(!) 8. S:c6+ B:c6**
- 9. Sb4(!)** (b5?(Qf3+??/B:c4??) 10. Bd8+) **Bb5(7) 10. Sc6+ B:c6**
- 11. Bd2+! S:d2 12. Qb4#**

five white pieces of the same type are sacrificed on the same field in one variation (!)

Die 77 geht noch einen Schritt über die 76 hinaus: in ihr sind alle fünf geopfert Figuren vom gleichen Typ (Springer)!! Die Reihenfolge ist allerdings schwerer zu verstehen als in der 76, wodurch die 76 m.E. eleganter wirkt. Ein Schlagschlüssel stört mich bei dem Task der 77 überhaupt nicht; wer dies anders sieht, mag das erste Zugpaar wieder hinzunehmen und sich mit dem dabei entstehenden (wenngleich vollständig kurzzügigen) NV-Wust herumschlagen ...

²³ I skipped first move to eliminate a lot of disturbing (although short) side-variations.

Hilfsmatts/Helpmates



(78) Fadil Abdurahmanovic/Chris J. Feather,

Schach-Echo 1977

Ke7,Qh7,Rc8,Rf5,Bc1,Bc6,Pb2,d2,g2;

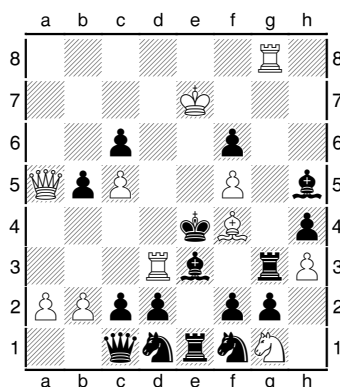
Kc2,Rb1,Rd3,Bc4,Bh2,Sd4,Pb3,b4,b5,f7,g4,g5

(9+12); h#2 2solutions

C+

1. Be6 Bf3+ 2. B:c8 Rc5#, 1. Rh3 Rf1+ 2. R:h7 Be4#
mates along line of destroyed white battery

In der **78** möchte der Löser wetten, daß eine der beiden maskierten weißen Batterien mattsetzt. Doch es kommt anders. Um Fluchtfelder zu decken, muß eine Batterie vorzeitig abziehen. Überraschenderweise muß Schwarz deren Hinterstein wegschlagen, um eine eigene Figur ins Abseits zu führen. Danach wird die andere Batterielinie nur als Fesselung wirksam, während deren Vorderstein – und das bringt Paradoxie ins Spiel – entlang der Wirkungslinie der gerade zerstörten Batterie mattsetzt! Quasi ersetzt also der Turm auf f5 seinen Kollegen, bzw. in der anderen Lösung der Läufer die Dame.



(79) Abdelaziz Onkoud,

Schach-Aktiv 2012

Ke7,Qa5,Rd3,Rg8,Bf4,Sg1,Pa2,b2,c5,f5,h3;

Ke4,Qc1,Re1,Rg3,Be3,Bh5,Sd1,Sf1,Pb5,c2,c6,d2,f2,f6,g2,h4

(11+16); h#2 2solutions

C+

1. K:d3 Q:d2+ 2. K:d2 Rd8#, 1. K:f4 R:g3 2. K:g3 Qc7#
bK must move to fields being blocked *and* double-guarded in set,
each black move captures a white officer,
two dynamically formed pin mates from a distance

Das Wegschlagen weißer Steine ist im Hilfsmatt immer mit einem Paradox verbunden, da Weiß ja mattsetzen soll und Schwarz sich nicht wehrt, sondern hilft. Wir sahen dies auch schon in der **78**, aber nur einmal in jeder Lösung. In der **79** schlägt *jeder* schwarze Zug eine weiße Figur, und das mit noch nicht einmal komplizierten Begründungen. Eine Figur muß dem schwarzen König das Mattfeld freischlagen, die Beseitigung der anderen ist sogar doppelzweckig: sie deckt das Zielfeld des schwarzen Königs *und* steht diesem auf seinem Weg im Wege.

Daß der schwarze König zwei Felder weit wandern muß, dazu zu Zielfeldern, die er in der Ausgangsstellung aus drei Gründen nicht betreten dürfte, macht dieses Stück ebensoschwer zu lösen wie die Matts aus weiter Ferne – aber beides sorgt auch dafür, daß der Löser für seinen Schweiß belohnt wird.

Der reziproke Funktionswechsel (hier bei Weiß: Dame-Turm und Turm-Läufer), der oft als angeblich eigenständiges Thema hochgelobt wird, ist für mich kaum mehr als ein Darstellungsmittel, welches eine ansonsten gelungene Darbietung abrunden kann. Im Falle eines interessanten prägnanten Inhalts unabhängig vom reziproken Funktionswechsel fällt letzterer kaum mehr ins Gewicht; ist hingegen der Inhalt eines Hilfsmatts schwammig oder banal, dann kann auch ein reziproker Funktionswechsel ihn nicht retten.

	a	b	c	d	e	f	g	h	
8									8
7	♙			♖	♘				7
6		♜	♜	♙	♚	♜		♜	6
5		♜		♖		♖		♜	5
4	♘	♜		♚	♜		♙		4
3		♙						♜	3
2				♙	♜				2
1					♚				1
	a	b	c	d	e	f	g	h	

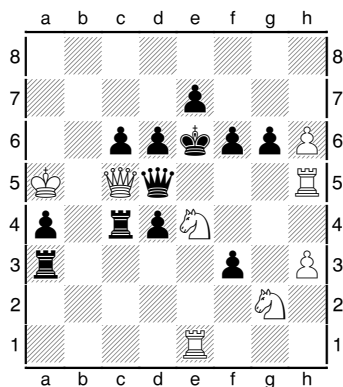
(80) Manfred Nieroba,
Die Schwalbe 2006
 Kf6,Rg5,Be6,Sb4,Pc3,f2,h4;
 Ke4,Qf1,Re5,Re7,Ba7,Bh3,Sf7,Pc4,c5,c6,d6,f4,g2,g6,h5
(7+15); h#2 b) bPf4->f3
 C+

a) 1. Rd5 R:d5 2. c:d5 B:d5#, b) 1. Bg4 B:g4 2. h:g4 R:g4#
 in each solution: all moves onto one field—although solutions look “naturally”²⁴

In der **80** kann man beide schwarzen Bewacher des Mattfeldes nur rechtzeitig loswerden, indem Weiß sie schlägt. Man erkennt schnell, daß man den schwarzen Bauern nur auf dem Mattfeld loswerden kann. Dorthin kann der nur schlagend gelangen. Also muß auch der erste Schlag auf dem späteren Mattfeld geschehen. Das Ergebnis sind zwei Phasen mit jeweils allen vier Zügen auf dasselbe Feld. Am bemerkenswertesten aber ist für mich, daß die Züge auf ein Feld hier mit recht natürlich wirkenden Lösungsabläufen verbunden sind – ich hatte das Thema beim Lösen erst nachträglich bemerkt! Im Vergleichsstück hingegen (s. Fußnote) wirken die Lösungsabläufe doch etwas bemüht.

Die beiden Phasen der **80** sind nicht ganz einheitlich. In Lösung a) stört der schwarze Turm nicht nur durch seine Kraft, sondern auch durch seine Masse, und in b) ist das vom Zwillingbauern entblößte Feld nicht nur ein potentielles Fluchtfeld, sondern es öffnet auch die Mattlinie. Ein wenig anspruchsvolles Stück könnte durch so etwas ruiniert werden, hier jedoch fällt das m.E. so wenig ins Gewicht wie die hohe Steinzahl.

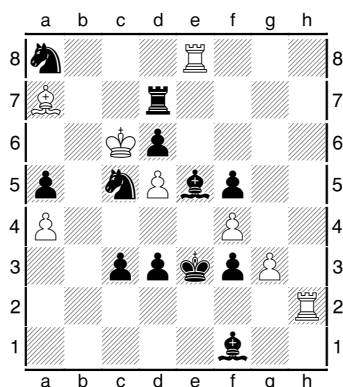
²⁴ very less naturally-looking solutions: *Janos Csak, Europe Echecs 1988, 4th comm.*
 Kf1,Qg5,Rf5,Bf4,Sd5,Se3,Pc5,d6,f6,g3,g4,g6; Kd4,Qb3,Rc3,Be1,Se2,Ph3 (12+7); h#2 2solutions (C+)
 1. R:e3 B:e3+ 2. Q:e3 Q:e3#, 1. B:d5 R:d5 2. Q:d5 Q:d5#



(81) Fadil Abdurahmanovic,
The Problemist 1987, 1st prize
 Ka5,Qc5,Rh5,Re1,Se4,Sg2,Ph3,h6;
 Ke6,Qd5,Ra3,Rc4,Pa4,c6,d4,d6,e7,f3,f6,g6
(8+12); h#2 3solutions
 C+

1. Qe5 Qd5+ 2. K:d5 Sf4#, 1. Qf5 Qe5+ 2. K:e5 Sc3#, 1. Qg5 Qf5+ 2. K:f5 Sg3#
 in each solution, Bristol of bQ for sacrificing wQ and mate with pin on Bristol line

Gemischtfarbige Bahnungen sind im Hilfsmatt durchaus beliebt, und man sollte nicht von äußerer Schönheit auf Tiefgründigkeit schließen. Anspruchsvoll wird die **81** erst durch drei weitere Umstände. Erstens wird der weißen Dame der Weg gebahnt, damit diese sich opfert (aber natürlich auch um den Turm auf h5 abzuschirmen). Zweitens kommt es zu Fesselungsmatts entlang der Bahnungslinie, was thematische Dichte erzeugt. Und drittens haben wir nicht die übliche Doppelsetzung, sondern eine Dreifachsetzung vor uns!



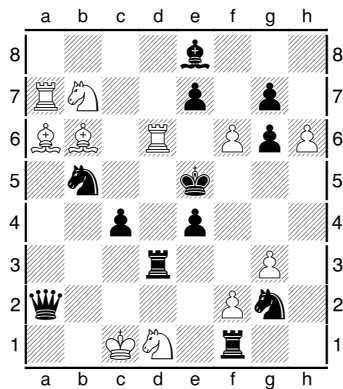
(82) Mario Parrinello,
Die Schwalbe 2009
 Kc6,Re8,Rh2,Ba7,Pa4,d5,f4,g3;
 Ke3,Rd7,Be5,Bf1,Sa8,Sc5,Pa5,c3,d3,d6,f3,f5
(8+12); h#2 4solutions
 C+

1. Re7 B:c5+ 2. Bd4 R:e7#, 1. Sb6 T:e5+ 2. Se4 B:b6#,
1. Kd4 Rh4 2. B:f4 R:f4#, 1. Ke4 Ra2 2. S:a4 R:a4#

TF-helpmate with four pin-mates: In first pair of solutions, we see a “pin-switch”; one pinned black piece changes to the other pin line. In second pair of solutions, surprisingly wRh2 becomes an active piece—and we see pin-mates, too.

Da sich mit der Zeit die Möglichkeiten von zwei- und dreizügigen Hilfsmatts scheinbar erschöpften, propagierte C.J. Feather in einer Broschüre einen bis dahin relativ selten bearbeiteten Typus: mehrere Paare (oder Tripel) von Lösungen, die innerhalb jedes Paares analog waren, aber über die Paargrenzen hinweg verschieden; er nannte diese Form „helpmate of the future“ = „Hilfsmatt der Zukunft“ bzw. abgekürzt „TF-Hilfsmatt“. Bei dieser Form besteht allerdings immer die Gefahr, daß ein Lösungspaar das andere qualitativ überragt, welches dann wie angeflickt wirkt.

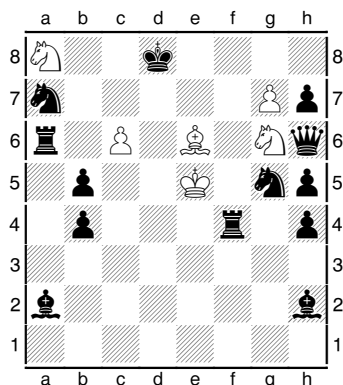
Das erste Lösungspaar der **82** ist mit seinem Fesselungswechsel hübsch, aber auch weitgehend vorweggenommen; die Leistung der **82** besteht in der Synthese mit dem zweiten Lösungspaar. In diesem wird der Turm auf h2, welcher scheinbar nur den Brettrand simulieren soll, überraschenderweise aktiv. Daß es auch in diesem Lösungspaar zu zwei Fesselungsmatts kommt, sorgt für eine thematische „Klammer“ über alle vier Lösungen hinweg.



(83) Manne Persson,
Schach-Echo 1971
 Kc1,Ra7,Rd6,Ba6,Bb6,Sb7,Sd1,Pf2,f6,g3,h6;
 Ke5,Qa2,Rd3,Rf1,Be8,Sb5,Sg2,Pc4,e4,e7,g6,g7
(11+12); h#2 8solutions
 C+

1. Q:f2 Sa5 2. Qf5 S:c4#, 1. R:f2 Se3 2. Rf5 Sg4#, 1. Rf3 L:b5 2. Rf5 Ld4#,
 1. Bd7 Sd8 2. Bf5 Sf7#, 1. Sd4 B:c4 2. Sf5 Re6#, 1. e:f6 Ra8 2. f5 R:e8#,
 1. g:f6 h7 2. f5 h8Q#, 1. Sh4 Be3 2. Sf5 Bf4#
 8 different blocks on f5 (of course not zweckrein)

Der Zusammenhang zwischen den Lösungen der 83 ist eher schwach: verschiedene Blocks auf demselben Feld – und das noch nicht einmal zweckrein, denn Schwarz muß stets genau jenen Stein nach f5 bringen, der sonst die weiße Mattführung stört. Als *Achtfachsetzung* allerdings bekommt dies einen Hauch von Humor und sollte dem Löser Spaß machen?



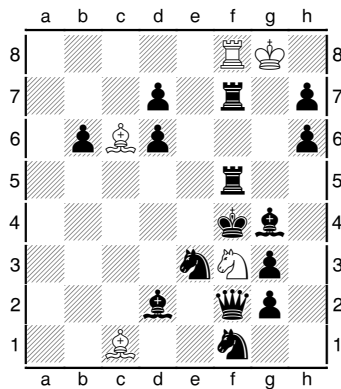
(84) György Bakcsi/Silvio Baier,
Die Schwalbe 2010
 Ke5,Be6,Sa8,Sg6,Pc6,g7;
 Kd8,Qh6,Ra6,Rf4,Ba2,Bh2,Sa7,Sg5,Pb4,b5,h4,h5,h7
(6+13); h#2 b) sK->e8
 C+

a) 1. ~ c7+? 2. Ke8, 1. Q:g6! g8B(~)? 2. Qe8 c7+ 3. Ke7, 1. – g8S! 2. Qe8 c7#
 b) 1. ~ Sc7+? 2. Kd8, 1. S:e6! g8S(~)? 2. Sd8 Sc7+ 3. Kf7, 1. – g8B! 2. Sd8 Sc7#

A logical helpmate: On its way to a block field, a black piece removes a white guard, so the right white promotion must regain the guarding function.

Viele Hilfsmatts enthalten logische Elemente; wo etwa ein Zug genau einen Zweck erfüllt, haben wir bereits eine zweckreine Auswahlkombination vorliegen. Interessant wird die Logik im Hilfsmatts daher erst dann, wenn ein offensichtlicher Schwerpunkt auf ihr liegt.

In der 84 ist das der Fall. Sie ist leicht zu lösen, aber dabei entgeht dem Löser kein Pünktchen des interessanten Geschehens – der große Vorteil und die eigentliche Berechtigung einer zweckreinen Kombination. Eigentlich muß in der 84 nur eine Blockfigur nach d8 bzw. e8 geführt werden. Deren einzig möglicher Weg schlägt aber einen weißen Wächter. Um dies wettzumachen, muß Weiß in die richtige Figur umwandeln, damit die Deckung von e7 bzw. f7 wiederhergestellt wird.

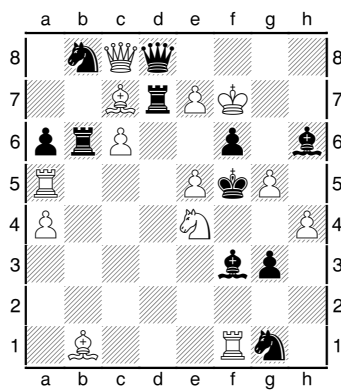


(85) Menachem Witztum,
Die Schwalbe 2008
 Kg8,Rf8,Bc1,Bc6,Sf3;
 Kf4,Qf2,Rf5,Rf7,Bd2,Bg4,Se3,Sf1,Pb6,d6,d7,g2,g3,h6,h7
(5+15); h#2 2solutions
 C+

(1. Bd~?/Be3??) **1. Sd1 Ra8 2. Be3 Ra4#**, (1. R7~?/Rf5??) **1. Rh5 Ba3 2. Rf5 B:d6#**

An original choice combination: The rear piece of a half-pin cannot move out of the way, so the front piece of the half-pin moves out of the way instead, then the rear piece replaces it.

In der **85** will Weiß in beiden Lösungen eine Halffesselung abbauen, um die andere zu nutzen. Schwarz hat zwei Züge Zeit, um genau einen Zweck zu realisieren: seinen jeweils hinteren Stein in letzterer Halffesselung ins Abseits zu führen. (Die Masse des vorderen erfüllt zusätzliche Funktionen.) Überraschenderweise genügen hierfür zwei Züge nicht. Der originelle Ausweg: Der *vordere* Stein der Halffesselung wird ins Abseits geführt, dann nimmt der hintere seinen Platz ein!



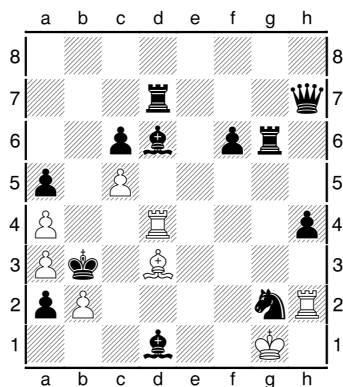
(86) Jean Haymann,
McWilliam MT 1999-2001, 3rd prize
 Kf7,Qc8,Ra5,Rf1,Bb1,Bc7,Se4,Pa4,c6,e5,e7,g5,h4;
 Kf5,Qd8,Rb6,Rd7,Bf3,Bh6,Sb8,Sg1,Pa6,f6,g3
(13+11); h#2 2solutions
 C+

1. ~ e:f6+? 2. Rb5 Sf2+ 3. Be4, 2. – Sf6??, **1. Rb5(!) e6! 2. Rbd5 S:f6#**,

1. Rb2..4 S:f6+? 2. Rc2..e4 e6+ 3. R7d5, 2. – e:f6??, **1. Rb4(!) Sf2+! 2. Re4 e:f6#**

A logical helpmate: The wrong first white move obstructs a field, so the second white move must unpin a black piece destroying the mate. The right first white move unpins another black piece threatenig to destroy the mate, but correct black play can handle that.

Die logische Struktur der **86** ist noch komplizierter: Versucht Weiß im ersten Zug, eine schwarze Entfesselung zu vermeiden, so ist ihm das Hinzugsfeld des Mattzuges verbaut, und er muß im zweiten Zug eine andere schwarze Entfesselung zulassen. Statt dessen muß Weiß also die Entfesselung im ersten Zug zulassen, denn geeignetes schwarzes Spiel kann diesen Schaden kompensieren.



(87) Unto Heinonen,

JT Harkola-50 1995-97, 2nd prize

Kg1,Rd4,Rh2,Bd3,Pa3,a4,b2,c5;

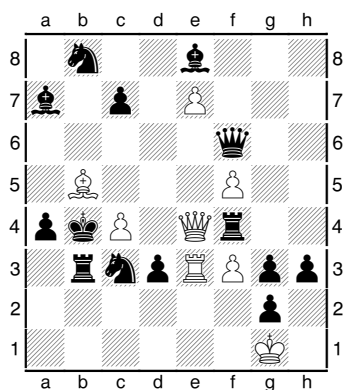
Kb3,Qh7,Rd7,Rg6,Bd1,Bd6,Sg2,Ba2,a5,c6,f6,h4

(8+12); h#2 3solutions

C+

1. Rh6 (Bb5/Be2? 2. Se1 Rd3+/B:d1+ 3. Q:d3/Qc2) Bf5 (2. Se3/Sf4? Be6+ 3. Sd5) 2. Se1 Be6#,
 1. Bg4 (Be2/Bf5? 2. Se3 B:d1+/Be6+ 3. B:d1/B:e6) Bb5 (2. Sf4/Se1? Rd3+ 3. S:d3) 2. Se3 Rd3#,
 1. Bg3 (Bf5/Bb5? 2. Sf4 Be6+/Rd3+ 3. Rd5/R:d3) Be2 (2. Se1/Se3? B:d1+ 3. Sc2) 2. Sf4 B:d1#
 trial avoidance by both White and Black

Das Thema der Trialvermeidung ist in der 87 in einer Dichte präsentiert, wie sie nur das Hilfsmatt präsentieren kann. Weiß stehen drei Mattführungen zur Verfügung, und für alle drei muß der Springer auf g2 die Deckungslinie des weißen Turm öffnen. Dafür muß im ersten Zug die Batterie auf der g-Linie aufgelöst bzw. verstellt werden – aber jede der drei Möglichkeiten schließt zwei der drei weißen Mattführungen aus. Nachdem so die weiße Mattführung feststeht, muß im zweiten Zug der schwarze Springer so abziehen, daß er diese nicht stört.



(88) György Paros,

Kovacs MT 1948, 1st prize

Kg1,Qe4,Re3,Bb5,Pc4,e7,f3,f5;

Kb4,Qf6,Rb3,Rf4,Ba7,Be8,Sb8,Sc3,Pa4,c7,d3,g2,g3,h3

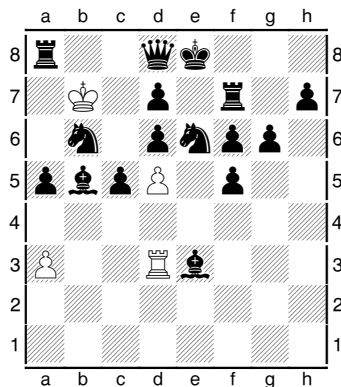
(8+14); h#2 b)+wSa5

C+

a) 1. Ra3 Q:d3 2. Kb3 Qb1#, b) 1. Kc5 Qa8! 2. Kd6 Sb7#.

radical change as riddle: moving wQ into lock-out is the only waiting move

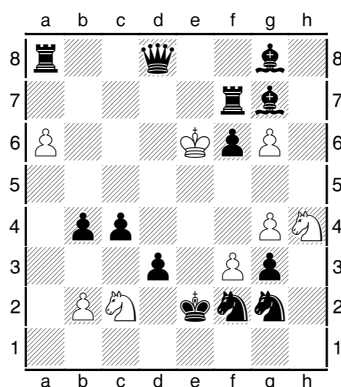
In der 88 ist Teil a leicht zu lösen und ohne besonderes Thema. Dieser Teil dient nur dazu, dem Löser einen falschen Rahmen zu geben. Denn Teil b läuft völlig anders ab. Die Mattfigur von Teil a wird in Teil b nicht benötigt, und sie ins Abseits zu führen ist der einzig mögliche weiße Wartezug! Mich wundert, daß der Preisrichter dies hoch bewertete, denn eigentlich ist ein solcher Radikalwechsel ein Thema nur für die Löser? C.J. Feather jedenfalls verriß diese Aufgabe in *Black to Play*. Aber ob der Leser sie mag oder nicht – die Originalität wird man kaum leugnen können?



(89) Mirko Degenkolbe/Franz Pachl,
Die Schwalbe 2005
 Kb7,Rd3,Pa3,d5;
 Ke8,Qd8,Ra8,Rf7,Bb5,Be3,Sb6,Se6,Pa5,c5,d6,d7,f5,f6,g6,h7
(4+16); h#3 b)wRd3→wB
 C+

a) 1. Bh6 d:e6 2. Bf8 e7 3. K:e7 Re3#, b) 1. Bc6+ d:c6 2. Re7 c:d7+ 3. K:d7 Bb5#
 solver tries to promote wPd5, but he must sacrifice this pawn instead (!)

Die 89 präsentiert einen „Scheinumwandlungsbauern“. Ich versuchte, dieses Stück selbst zu lösen (Betonung auf: versuchte), und war überzeugt, daß die weiße Figur allein nicht mattsetzen könne; folglich trachtete ich danach, mit einer weißen Bauernumwandlung mattzusetzen. Ich war völlig verblüfft, als ich die Lösung sah: der Bauer wird statt dessen geopfert!

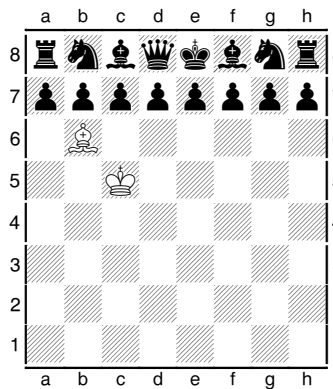


(90) Valery V. Gurov/B. Shokhorov,
Schach-Aktiv 2004, 2nd prize
 Ke6,Sc2,Sh4,Pa6,b2,f3,g4,g6;
 Ke2,Qd8,Ra8,Rf7,Bg7,Bg8,Sf2,Sg2,Pb4,c4,d3,f6,g3
(8+13); h#3 b)wPb2→d2
 C+

a) 1. Qd4(!) S:d4+ 2. Ke3 Kd6 3. K:d4 Sf5#, b) 1. Qa5 Sf5(!) 2. Q:f5+ K:f5 3. K:f3 Sd4#
 the only way to move away a piece is to sacrifice it on the destination field of its own king—
 in a this is a black piece, but in b a white piece (!)

In Teil a der 90 gestaltet sich Abseits-Führung unerwartet schwierig. Die schwarze Dame hat 12 Felder zur Auswahl, aber auf allen stört sie ebenso wie auf ihrem Ausgangsfeld. Dennoch gibt es eine Möglichkeit: in schwarz-weißer Kooperation kann die Dame auf dem Zielfeld ihres Königs entsorgt werden. Teil b zeigt ebenfalls dieses Thema – aber mit vertauschten Farben! (Und leider mit einem Springer, der im Gegensatz zur Dame nur zwei Felder zur Auswahl hat.)

Farbvertauschte Analogien sind immer noch ein Stiefkind in der Hilfsmattkomposition. Man bekommt mit ihnen natürlich keine perfekt gleichlaufenden Lösungen mehr hin, aber gewinnt dafür zusätzliche Würze.

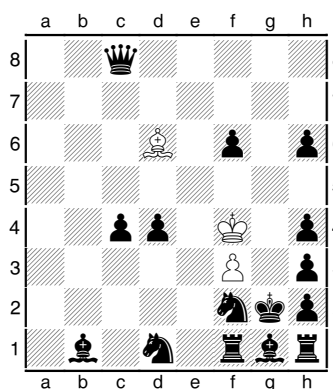


(91) Hilmar Ebert,
feenschach 1976, 2nd h.m.
 Kc5,Pb6;
 Ke8,Qd8,Ra8,Rh8,Bc8,Bf8,Sb8,Sg8,Pa7,b7,c7,d7,e7,f7,g7,h7
(2+16); h#4
 C+

1. c6 B:a7 2. Qb6+ K:b6 3. Kd8 Kc5 4. Kc7 Bb6#

Regarding only the double white switchback, seven pieces could be saved (Ra8 & files f-h). But this would be much less funny; it's the full black homebase which invites to solve!

In der 91 wurden bewußt *sieben* für die reine Lösung überflüssige Steine aufgestellt (Turm a8 und alle Steine f-h). Doch ist es gerade die vollständige schwarze Partieausgangsstellung, die zum Lösen reizt – und im Gegensatz zu ein paar „verwandten“ Aufgaben stellt hier die Lösung mit ihrer unerwarteten doppelten weißen Rückkehr den Löser auch zufrieden!



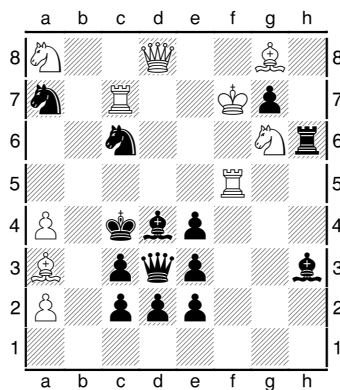
(92) Fadil Abdurahmanovic/bernd ellinghoven,
Petkov-60 (in *StrateGems*) 2002, 1st prize
 Kf4,Bd6,Pf3;
 Kg2,Qc8,Rf1,Rh1,Bb1,Bg1,Sd1,Sf2,Pc4,d4,f6,h2,h3,h4,h6
(3+15); h#5
 C+

1. Sd3+ Ke4 2. R:f3 B:h2 3. Rf1 Bd6 4. S3f2+ Kf4 5. Kh2 Kf3#
 (3. – Be5/Bc7? ... 6. f:e5/Q:c7)

almost perfectly analogous play by Black and White

Im Gegensatz zur 90 zeigt die 92 eine farbvertauschte Analogie *in derselben Lösung*! In fast perfekter weiß-schwarzer Analogie wird zunächst jedem König sein Zielfeld freigeschlagen, wonach die freischlagende Figur sich wieder in ihre ursprüngliche Hinterstellungsposition zurückzieht.

Selbstmatts/Selfmates



(93) Uri Avner/Yuri M. Berezhnoi,

source?

Kf7,Qd8,Rc7,Rf5,Ba3,Bg8,Sa8,Sg6,Pa2,a4;

Kc4,Qd3,Rh6,Bd4,Bh3,Sa7,Sc6,Pc2,c3,d2,e2,e3,e4,g7

(10+14); s#3

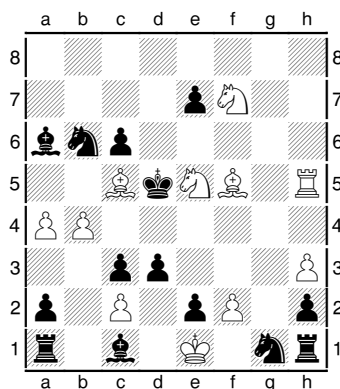
C+

1. Ke6! ~/Sc8/Bf1,Bg2 2. Sb6+/R:c6+/Rc5+ B:b6/Bc5/B:c5 3. Qd5+ Q:d5#,

1. – B:f5+ 2. Kd6+ Be6 3. Se5+ B:e5#, 1. – R:g6+ 2. Kd7+ Re6 3. Rc5+ B:c5#

selfmate with mobile wK

Die **93** ist ein reines Effektstück; der unerwartet bewegliche weiße König ist bestes Futter für die Löser!



(94) Peter Sickinger,

Schach 1989, 2. e.E.

Ke1,Rh5,Bc5,Bf5,Se5,Sf7,Pa4,b4,c2,f2,h3;

Kd5,Ra1,Rh1,Ba6,Bc1,Sb6,Sg1,Pa2,c3,c6,d3,e2,e7,h2

(11+14); s#3

C+

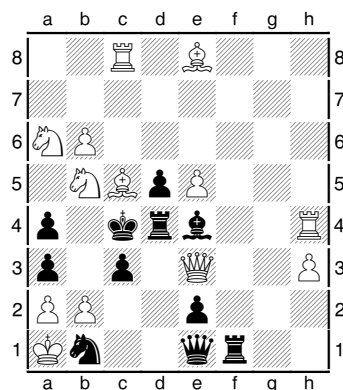
1. Rh4!! ~ 2. Be4+ Kf6 3. Rh6+ B:h6#,

1. – Sd7 2. Sg4 (~ 3. Se3+ B:e3#) **Kc4!?** (3. Se3?++#) **3. Sf6+ Bf4#,**

1. – e6 2. Bg4 (~ 3. Bf3+ S:f3#) **Ke4!?** (3. Bf3?++#) **3. Be6+ Bf4#**

key destroys half-battery, but in variations new batteries with same pieces are created one row below; second black moves show an interesting defence motive: upgrading white checks to double checks

Der verblüffende Schlüssel der **94** baut die suggestive Halbbatterie ab – um in den Varianten aus denselben Steinen zwei Batterien eine Etage tiefer aufzubauen! Schwarz pariert die Zweitzugsdrohungen sehr selbstmattgerecht, indem er das drohende weiße Schach zu einem Doppelschach aufwertet, welches nicht mehr abgedeckt werden kann – ein weiteres ungewöhnliches Element!

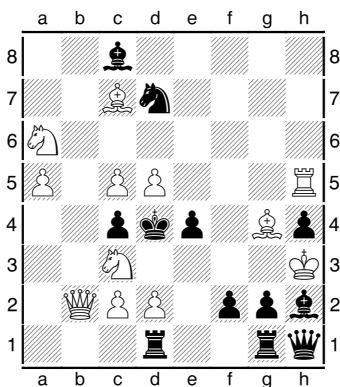


(95) Valentin F. Rudenko,
Szachy 1976, 3rd prize
 (version E.Z.: +wPb6 +wPh3²⁵)
 Ka1,Qe3,Rc8,Rh4,Bc5,Be8,Sa6,Sb5,Pa2,b2,b6,e5,h3;
 Kc4,Qe1,Rd4,Rf1,Be4,Sb1,Pa3,a4,c3,d5,e2
(13+11); s#3
 C+

1. Sb4! ~ **2. Qd3+** R,B:d3 3. S:a3+ S:a3# (2. Q:d4?#, 2. Q:e4? guards b1),
1. – Rd3/Bd3 (2. Q:d3?#) **2. Qd4+/Qe4** ~ 3. S:a3+ S:a3#,
 1. – Bf3(..h1) 2. Q:e2+ Q,B:e2 3. S:a3+ S:a3#, 1. – c2 2. Qb3+ a:b3 3. S:a3+ S:a3#
 Umnov-II defences followed by Umnov-I moves

Die **95** zeigt Umnov-II *und* Umnov-I in derselben Aufgabe mit sehr selbstmattgerechten Effekten! Die Umnov-II-Züge parieren die Drohung, weil auf diese Weise aus der Halbfesselung heraus beide schwarzen Figuren gleichzeitig die Kontrolle über d3 verlieren. Nach 1. – Rd3 kann Weiß die Kraft der Dame mit Tempo loswerden, nach 1. – Bd3 kann die Dame sich hinter dem Läufer verstecken. Die Nebenvarianten, in denen ebenfalls die Kraft der weißen Dame beseitigt wird, gliedern sich gut ein, so daß ich denke, die Beseitigung der Duale in ihnen ist zwei weiße Bauern wert.

²⁵ source of the version: *Weniger bekannte Stücke* pdf 2011;
 this version removes duals in side-variations / diese Version beseitigt NV-Duale:
 1. – c2 2. Bb6+ & 1. – Bg2 2. Qh3



(96) Waldemar Tura,

Rosolak JT 1986, 3rd prize

Kh3,Qb2,Rh5, Bc7, Bg4, Sa6, Sc3, Pa5, c2, c5, d2, d5;

Kd4, Qh1, Rd1, Rg1, Bc8, Bh2, Sd7, Pc4, e4, f2, g2, h4

(12+12); s#3

C+

1. c6? ~ 2. Qb6+ S:b6(Sc5) 3. Be5+ B:e5#,

1. – **B:a6** (2. Qb6+? S:b6 3. Be5+ Kc5!)

2. **Sb5+ Kc5** 3. **Bd6+ B:d6#** (2. Se2+? Kc5 3. Bd6+ K:d6!),

1. – **R:d2** (2. Qb6+? S:b6 3. Be5+ Ke3! but also 2. – K:c3)

2. **Se2+ Ke3** 3. **Bf4+ B:f4#** (2. Sb5+? Ke3 3. Bf4+ K:f4!), 1. – Rb1!,

1. **Qb8!** ~ 2. Be5+ S:e5 3. Q:e5+ B:e5#,

1. – **B:a6** (2. Be5+? K:c5! or 2. – S:e5 3. Q:e5+ K:c5!)

2. **Se2+ Kc5** 3. **Bd6+ B:d6#** (2. Sb5+? B:b5!),

1. – **T:d2** (2. Be5+? Ke3! or 2. – S:e5 3. Q:e5+ Ke3!)

2. **Sb5+ Ke3** 3. **Bf4+ B:f4#** (2. Se2+? R:e2!, 1. Qb6? B:a6!)

reciprocal change of continuations after battery destruction, motive-inversion after thematic defences both in try and solution (but not pure after 1. – R:d2 in try)²⁶

In der 96 sehen wir einen reziproken Fortsetzungswechsel nach Batterieverzicht. Das allein ist zwar hübsch, aber im Direktmatt darstellbar (s. Fußnote). Ein prägnantes Selbstmatt-Element kommt erst durch eine Motivinversion nach beiden Themaparaden hinzu – sowohl in der Verführung als auch in der Lösung! Insofern ist die Verführung hier mehr als eine „bloße“ Belegverführung, denn freie Satz„paraden“ haben gar keine Verteidigungsmotive, die invertiert werden könnten. In der 96 verteidigt sich Schwarz gegen die Drohung durch Schaffung eines Fluchtfeldes, aber genau dies nutzt Weiß daraufhin (auf andere Weise) aus. Leider ist die Motivinversion in der Verführung nach 1. – R:d2 nicht rein, denn auch das zusätzliche Fluchtfeld c3 verteidigt gegen die Drohung. Trotzdem ein gutes Stück!

²⁶ Only the motive-inversions justify the selfmate form! A reciprocal change of continuations after exchange from battery to line control can be composed in directmate:

Claude Goumondy, Sredba na Solidarnosta 1979-81, 2nd h.m. (version Ralf Krätschmer,

this version not only adds a set-generating try but also removes „black duals“ /

diese Version fügt nicht nur eine Belegverführung hinzu, sondern beseitigt auch „schwarze Duale“,

source of the version: *Einheitliche unsymmetrische Mechanismen des reziproken Fortsetzungswechsels über zwei Phasen im vollständigen orthodoxen Direktmatt-Dreizüger*, pdf 2011,

original –wSf1 –wSg1 –sPe3 –bPg7 +wPf2)

Kc1, Qb7, Rd5, Ba2, Bf6, Sf1, Sg1, Pc3, c5, g3, h5; Ke4, Qa8, Ra7, Bd1, Sc2, Sg6, Pa5, a6, e3, f3, g7 (11+11); #3

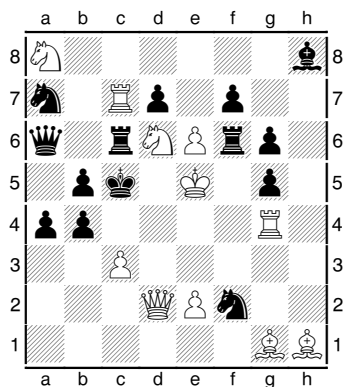
(1. Rd4+? Kf5 2. Tf4+ S:f4, 1. Re5+? Kd3 2. Re3+ S:e3)

1. Sh3? ~ 2. Sg5#, 1. – **Se5** 2. **Rd4+ Kf5** 3. **Rf4#**, 1. – **Sd4** 2. **Re5+ Kd3** 3. **Re3#**, 1. – g:f6!,

1. **Qb3!** ~ 2. Qc4+ Sd4 3. Q:d4# (2. Rd4+? S:d4!, 2. Re5+? S:e5!),

1. – **Se5** 2. **R:e5+ Kd3** 3. **Qc4#**, 1. – **Sd4** 2. **R:d4+ Kf5** 3. **Qe6#**,

1. – Be2 2. Q:c2+ Bd3 3. Q:d3# (1. – Sa3 2. Rd4+, Q:d1) (C+)



(97) Frank Richter/Sven Trommler,

Chess Olympiad (Dresden) 2008, 2nd prize

Ke5,Qd2,Rc7,Rg4,Bg1,Bh1,Sa8,Sd6,Pc3,e2,e6;

Kc5,Qa6,Rc6,Rf6,Bh8,Sa7,Sf2,Pa4,b4,b5,d7,f7,g5,g6

(11+14); s#3

C+

1. B:f2+? R:f2+ 2. Ke4, 1. Re4? R:c7! 2. B:f2+ Kc6!, 1. Be4? b:c3! 2. B:f2+ Kb4!,

1. e7? Sc8! 2. R:c6+ d:c6!, 1. e:d7! ~ 2. Sb7+ Q:b7 3. Qd6+ Rf:d6#,

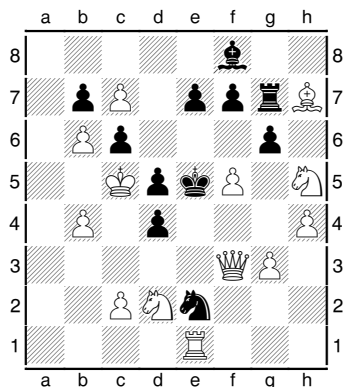
1. – Qb7 2. Re4! (~ 3. B:f2+ R:f2#) R:c7 3. Qd5+ Q:d5# (4. B:d5??),

1. – Qa5 2. Be4! (~ 3. B:f2+ R:f2#) b:c3 3. Q:c3+ Q:c3# (4. Rc4??),

1. – Sc8 2. R:c6+ Q:c6 3. L:f2+ R:f2#

after foreplan (luring bQ *zweckrein* to an ambush) White can reinterpret the Grimshaw error as an useful effect (!)

In der 97 sehen wir eine Abart der Motivinversion. Wie die drei Probespiele zeigen, muß Weiß das Feld e4 blocken, dabei kommt es aber zu einem zunächst unerwünschten Grimshaw. Doch nachdem der Vorplan die schwarze Dame zu einer noch maskierten Deckung lenkte, kann Weiß die eigenen Grimshawverstellungen in eine nützliche Wirkung uminterpretieren! Beides sind sehr selbstmattgerechte Effekte. Die Nebenvariante begründet den Auswahl-schlüssel.



(98) Michael Barth/Alexander Lehmkuhl,

Schach-Report 1995, 3rd-4th prize

Kc5,Qf3,Re1,Bh7,Sd2,Sh5,Pb4,b6,c2,c7,f5,g3,h4;

Ke5,Rg7,Bf8,Se2,Pb7,c6,d4,d5,e7,f7,g6

(13+11); s#3

C+

(1. – g:f5 2. Qf4+ Ke6 3. Qd6+, 1. – g:h5 2. ??)

1. Qf2! ~ 2. Q:d4+ K:f5 3. c8B+ e6#, 1. – g5 2. Sf3+ Ke4 3. Sf6+ e:f6#,

1. – g:f5!? 2. Qf4+ Ke6 3. Qd6+ e:d6#, 1. – g:h5!? 2. R:e2+ Kf6 3. Q:d4+ e5#

“little pickaninny” as black correction structure with motive-inversion

followed by pickaninny mates (great achievement but two little flaws:

flight-giving 1. – g:h5 is unprovided in set; and 1. – g:f,h5 defeat primary threat by flight

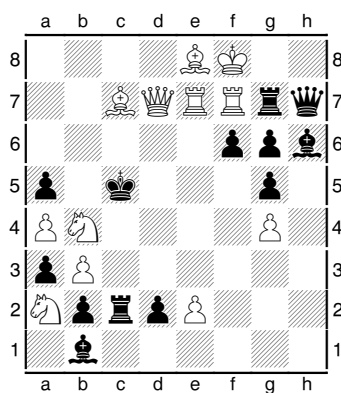
alone, i.e. primary defence motive is irrelevant, although white continuations make use of it)

Natürlich genügt es für die Rechtfertigung der Selbstmattform, wenn Züge eine selbstmattgerechte Begründung erfahren, Motivinversionen sind nicht nötig. Doch die erweiterten Listen möglicher Angriffsmotive, Verteidigungsmotive und Schädigungseffekte im Selbstmatt führen dazu, das derselbe Effekt sowohl nützlich als auch schädlich sein kann, und eben dieses Paradoxon zeigt die Motivinversion, welche orthodox nur in Verbindung mit schwarzem Patt darstellbar ist. Auch die 98 arbeitet mit Motivinversionen, sie setzt diese über die formalen

Themen eines kleinen Pickaninny als Drohparaden und eines (großen) Pickaninny im Mattzug!

Jeder Zug des Bauern g6 pariert die Drohung, weil f5 nicht mehr als Fluchtfeld zur Verfügung steht – genau das aber nutzt die weiße Antwort aus. In fortgesetzter Verteidigung kann Schwarz mit g:f5 bzw. g:h5 ein neues Fluchtfeld schaffen, was sich aber ebenfalls für Schwarz als schädlich erweist. Leider sind an dieser Stelle zwei Unvollkommenheiten zu bemängeln. Erstens ist eine dieser beiden Fluchtfeldschaffungen im Satz ungedeckt. Und zweitens pariert allein die Fluchtfeldschaffung jeweils auch die primäre Drohung, das heißt das primäre Verteidigungsmotiv wird irrelevant, die weißen Fortsetzungen auf g:f5 und g:h5 nutzen aber jeweils sowohl die primäre als auch die sekundäre Schädigung; die Motivinversion kann an dieser Stelle also nicht rein genannt werden.

Gleichwohl zeigt dieses Stück in jedem Falle, daß ein Matt-Pickaninny allein einen Selbstmatt-Dreizüger bei weitem nicht ausreicht und zusätzliche Themen untergebracht werden können und müssen, um ein vollwertiges Problem zu erhalten!



(99) Petko A. Petkov,
diagrammes 1995, 1st prize
 Kf8,Qd7,Re7,Rf7,Bc7,Be8,Sa2,Sb4,Pa4,b3,e2,g4;
 Kc5,Qh7,Rc2,Rg7,Bb1,Bh6,Pa3,a5,b2,d2,f6,g5,g6
 (12+13); s#4
 C+

(1. – B:a2 2. ??, 1. Qd3? B:a2!)

1. Bf4! ~ 2. Qc7+ Kd4 3. Rd7+ Ke4 4. Rfe7+ R:e7#

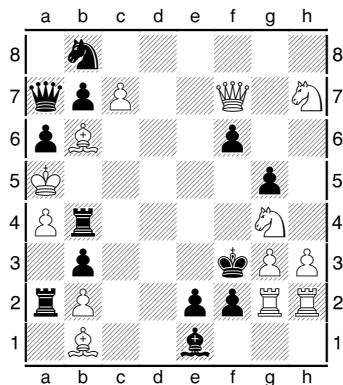
(1. – g:f4 2. Qa7+ Kd6 3. Rd7+ Ke5,6 4. Rfe7+ R:e7#),

1. – Kb6 2. Qb7+ Kc5 3. Rc7+ Kd4 4. Rfd7+ R:d7#,

1. – B:a2 2. Qa7+ K:b4 3. Rb7+ Kc3 4. Rfc7+ R:c7#.

Bristol chain wQ-wR-wR-bR in three variations

Auch in der 99 sehen wir eine Motivinversion, nämlich die Fluchtfeldschaffung 1. – B:a2 in der Lösung. Aber der thematische Schwerpunkt ist natürlich ein ganz anderer. Wir sehen eine viergliedrige Bahnungskette in drei Varianten! Jeder weiße Zug mit Ausnahme des Schlüssels ist thematisch, und selbst die Drohvariation behält das Thema bei! Dagegen fällt die Tatsache, daß die Fluchtfeldschaffung im Satz noch ungedeckt ist, m.E. nicht mehr ernsthaft ins Gewicht.



(100) Peter Hoffmann,

Schach-Report 1996, 3rd prize

Ka5,Qf7,Rg2,Rh2,Bb1,Bb6,Sg4,Sh7,Pa4,b2,c7,g3,h3;

Kf3,Qa7,Ra2,Rb4,Be1,Sb8,Pa6,b3,b7,e2,f2,f6,g5

(13+13); s#5

C+

1. Q:b3+? (R:b3#) Bc3!,

1. Qc4? (~ 2. Se5+ f:e5 3. Qg4+) too slow/zu langsam: 1. – Sd7/Bc3!,

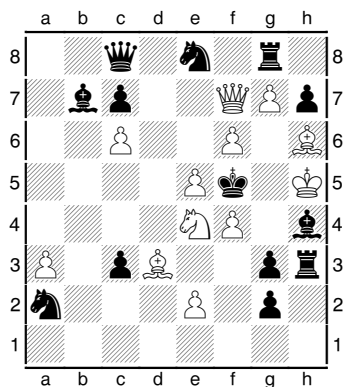
1. c8B! ~ 2. Be4+ K:e4 3. Qc4+ Kf3 4. Se5+ f:e5 5. Qg4+ R:g4#,

1. – Bc3 2. Se5+ B:e5 3. Bg4+ R:g4 4. S:g5+ R:g5 5. Q:b3+ Bc3#

(1. – Sd7? 2. Se5+ S:e5 3. Q:f6+ Rf4# 4. Qc3??)

in full-length threat, the set battery gives mate—and in variation a battery with the same pieces, but the former rear piece is the new front piece and vice versa (note the touch of humour that immediate Q:b3+ is refuted by Bc3 but in variation this black move follows with mate)

Reziproke schwarze Batterien können mit einem geringeren Aufwand an Material und Zugzahl dargestellt werden. Doch in der **100** ist eine Themabatterie bereits aufgebaut; in der vollzügen Drohung gibt sie das Matt, in der Variante wird sie umgebaut. Dies schafft einen Zusammenhalt beider Varianten über das Formale hinaus. Daß sofortiges Q:b3+? an Bc3! scheitert, während in der Variante genau dieses Zugpaar zum Matt führt, sorgt überdies für einen (in der Schachkomposition viel zu seltenen) Hauch von Humor.



(101) Camillo Gamnitzer,

The Problemist 1993, 4th prize

Kh5, Qf7, Bd3, Bh6, Se4, Pa3, c6, e2, e5, f4, f6, g7;

Kf5, Qc8, Rg8, Rh3, Bb7, Bh4, Sa2, Se8, Pc3, c7, g2, g3, h7

(12+13); s#5

C+

(1. – S:g6+/S:g7+ 2. Q:f6+/f:g7+ B(:)f6#, 1. – R:g7 2. f:g7+ Sf6 3. Q:f6+ B:f6#)

1. Qe6+? Q:e6! or 1. – K:e6 2. Bc4+ Kf5 3. S:g3+ R:g3!,

1. Bc2! (~ 2. Qd7+ Q:d7 3. Sg5+ Qd3 4. B:d3+ K:f4 5. Sf7+ Bg5#) **Qa,b8**

2. Bb1! (c2 3. Sc5 (~ 4. Qg6+) R:g7 4. f:g7+ Sf6 5. Q:f6+ B:f6#) **Rh1**

(3. Sc5+? R:b1! 4. Qg6+ f:g6 5. K:h4)

3. Qe6+! K:e6 4. B:a2+ Kf5 5. S:g3+ B:g3#

(1. Bb1? Rh1 2. Qe6+ only Q:e6!,

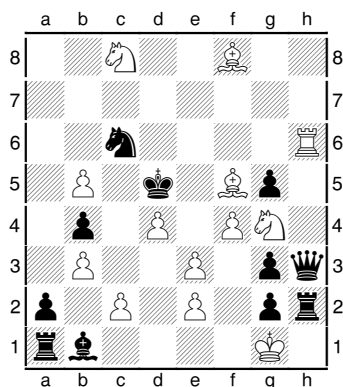
1. Bc2 Qa,b8 2. Qe6+? only K:e6 3. Bc4+ Kf5 4. S:g3+ R:g3!

=> so white foreplan is zweckrein)

Black defeats treats of White by moving own force away,

but White uses this as (another) loss of black force

Die **101** ist ein frühes Beispiel des „wuchtigen“ Gamnitzer-Stils im Selbstmatt. Zwei schwarze Figuren werden weggelenkt, dabei ist die erste Drohung vollzöglich, die zweite kann auf volle Länge gestreckt werden. Das alles ist aber noch nicht selbstmattypisch, das Selbstmatt kommt vor allem mit den Verteidigungsmotiven ins Spiel. Denn die schwarzen Figuren fliehen, um ihre Kraft zu entsorgen! (Allerdings in Bezug auf andere Felder, daher keine Motivinversion.) Taktisch am interessantesten ist 2. – Rh1. Dieser Zug pariert, weil er die weiße Batterie angreift, doch erscheint das paradox, denn 2. Bb1 geschah ja, damit Schwarz Batteriekontrolle bekommt! Das eigentliche Verteidigungsmotiv ist, daß Schwarz mit (3. Sc5+?) Rh1:b1 statt c3-c2 seine eigene Batterie zerstören kann!



(102) Peter Hoffmann,

Die Schwalbe 2004, 6th h.m.

Kg1, Rh6, Bf5, Bf8, Sc8, Sg4, Pb3, b5, c2, d4, e2, e3, f4;

Kd5, Qh3, Ra1, Rh2, Bb1, Sc6, Pa2, b4, g2, g3, g5

(13+11); s#5

C+

1. Bg7? g:f4?(~) 2. c4+ b:c3(e.p.) 3. e4+ B:e4# (1. – Se5 2. B:e5 ~ 3. c4+ b:c3(e.p.) 4. e4+),

1. – S:d4! 2. e:d4 g:f4! 3. c4+ b:c3(e.p.) 4. e4+ f:e3e.p.! (3. Sd6 flight d6/Fluchtfeld d6),

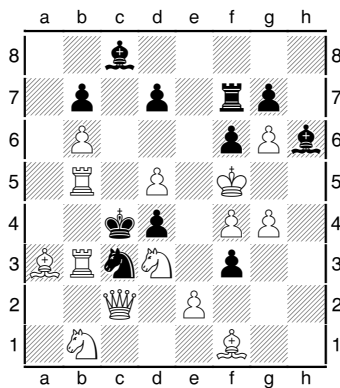
1. Bc5! S:d4(!) 2. e:d4 g:f4 3. Sd6(!) (~ 4. c4+ b:c3 5. Be4+ B:e4#) Q:h6

4. e4+ f:e3e.p. 5. S:e3+ Q:e3#

Black refutes try by enabling e.p.-capture f4:e3,

but after option key, White can reinterpret this to his own advantage

In der **102** sehen wir eine Entdeckung Peter Hoffmanns, die dieser „En-passant 3. Grades“ taufte: Ein schwarzer Sicherungsplan schaltet einen e.p.-Schlag aus oder ein, doch was im weißen Probespiel Schwarz zum Vorteil gereicht, kann Weiß mittels eines eigenen Sicherungsplanes in einen weißen Vorteil umdeuten – eine spezielle Art der Motivinversion! Der Mattzug entlang der in der Ausgangsstellung völlig verstopften Strecke h6-e3 ist eine hübsche Abrundung am Schluß.



(103) Andrey Selivanov,

JT Azhusin-60 2011, 2nd prize

Kf5,Qc2,Rb3,Rb5,Ba3,Bf1,Sb1,Sd3,Pb6,d5,e2,f4,g4,g6;

Kc4,Rf7,Bc8,Bh6,Sc3,Pb7,d4,d7,f3,f6,g7

(14+11); s#6

C+

1. Sf2! ~ 2. e:f3+ d3 3. B:d3+ Kd4 4. Bc5+ K:d5 5. S:c3+ Kc6 6. Be4+ d5#

(1. – f:e2(?) 2. B:e2+ d3 3. B:d3+ etc. but also 2. Rb4+,Q:c3+ s#6),

1. – d3 2. e:d3+ Kd4 3. Q:c3+ Ke3 4. Qe1+ Kd4 5. Bc5+ K:d5 6. Qe6+ d:c6#,

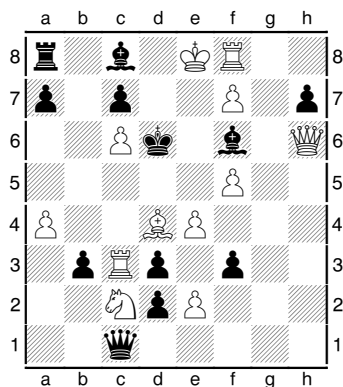
1. – Re7 2. e4+ d3 3. R5b4+ Kc5 4. T:c3+ Kd6 5. Rc6+ b:c6 6. Q:c6+ d:c6#,

1. – B:f4 2. e3+ d3 3. e:f4 zz Kd4 4. Q:c3+ Ke3 5. Qb2 R~ 6. B:R d6#

(or vice versa 3. – R~ 4. B:R Kd4 5. Qc3+ Ke3 6. Qb2)

pickaninny follows(!) albino

Die **103** zeigt ein rein formales Thema, immerhin mit vollzügiger thematischer Drohung: der Pickaninny *folgt* dem Albino! Im Direktmatt habe ich so etwas noch nicht gesehen, und vielleicht ist das auch kein direktmattgerechtes Thema? Mir mißfällt der batteriebildende Schlüssel, und ich argwöhne auch, daß die Ökonomie der Zeit verletzt ist; andererseits versöhnt mich der unerwartete Zugzwang in der letzten Variante weitgehend mit diesen beiden Schwächen.



(104) Camillo Gamnitzer,

Schach 2012

Ke8,Qh6,Rc3,Rf8,Bd4,Sc2,Pa4,c6,e2,e4,f5,f7;

Kd6,Qc1,Ra8,Bc8,Bf6,Pa7,b3,c7,d2,d3,f3,h7

(12+12); s#6

C+

(1. Qh2+? Be5 2. Kd8 (~ 3. Qh6+,Re8 etc.) d1Q!)

1. e3! ~ (2. Qh2+? Be5 3. Kd8 Qg1! 4. B:g1??)

2. Be5+ K:e5 3. Qh2+ K:e4 4. Qf4+ Kd5 5. Qc4+ Ke5,Kd6 6. Qe6+ B:e6#,

1. – Qe,g,h1 2. Sa3 (~ 3. Sc4+ K:c6 4. Sa5+ Kd6 5. Sb7+) **Rb8**

3. Sb5+ T:b5 4. D:f6+ Le6 5. Le5+ T:e5 6. Dd8+ L:d7#

after destruction of a black battery (firing in full-length threat) a new battery with the same rear piece and the same front piece is created²⁷

In gewissem Sinne ist die **104** ein Gegenstück zur **100**. Während dort dieselben schwarzen Steine eine neue Batterie mit vertauschtem Vorder- und Hinterstein bildeten, bleiben hier Vorder- und Hinterstein gleich: Die in der (vollzügigen!) Drohung abfeuernde Batterie wird in der Variante abgebaut und anschließend in der gleichen Konstellation an anderer Stelle wieder aufgebaut. Da wir ja kein Hilfsmatt vor uns haben und alle schwarzen Züge erzwungen sein müssen, hat das den Komponisten sicher eine Menge Schweiß gekostet. Mit einer *weißen* Batterie geht dies einfacher (s. Fußnote).

²⁷ It's easier with a white battery: Petko A. Petkov, *Die Schwalbe* 1996, 5th prize

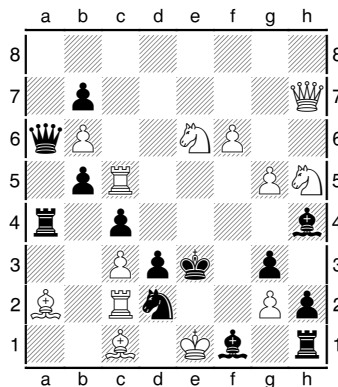
Ka1,Qc8,Rd6,Bc4,Bh8,Sd7,Pa2,d3,f3,g3,h2; Kf5,Re1,Rf1,Bc1,Sg1,Pa3,e2,g5 (11+8); s#5 (C+)

(1. – g4 e.g. 2. Qf8+ Kg5 3. Qf6+ Kh5 4. Qh6+, 1. – R:f3/S:f3 2. ??)

1. Rh6! ~ 2. Sf6+ Ke5 3. Qe6+ Kd4 4. Sd5+ Kc5 5. Qe3+ B:e3#,

1. – R:f3 2. Qc5+ Kg4 3. Se5+ Kf5 4. Sf7+ Kg4 5. Q:g5+ B:g5#,

1. – S:f3 2. Qf8+ Kg4 3. Sf6+ Kf5 4. Sd5+ Kg4 5. Se3+ B:e3# (1. – g4? 2. Qf8+ Kg5 3. Qf4+ (fastest))



(105) Camillo Gamnitzer,

Probleemblad 2003

Ke1,Qh7,Rc2,Rc5,Ba2, Bc1,Se6,Sh5,Pb6,c3,f6,g2,g5;

Ke3,Qa6,Ra4,Rh1,Bf1,Bh4,Sd2,Pb5,b7,c4,d3,g3,h2

(13+13); s#6

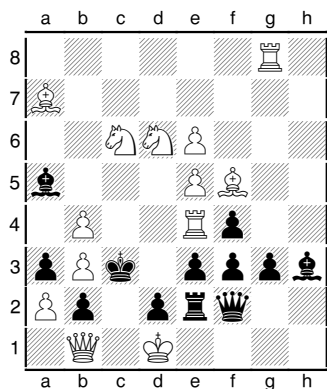
C+

1. B:d2?# (Ke4?? 2. S:g3+), 1. Q~? too slow/zu langsam: 1. – B:g5!, 1. Q:d3+!? K:d3!,
1. Sd4! (~ 2. Sf5+ Ke4 3. S:h4+ Ke3 4. Sf5+ Ke4 5. S:g3+ Ke3 6. S:f1+ R:f1#)
d:c2 (flight path/Fluchtweg e3-d3-c3) **2. S:b5** (Q:b6? 3. Qe7+ Qe6 4. Q:e6+ Kd3 5. Qe2+)
Q:b5 (flight/Fluchtfeld c3) **3. Re5+ Q:e5**

4. Qd3+! (K:d3?#) **c:d3** **5. B:d2+!** **Ke4** **6. S:g3+ B(Q):g3#**

A logical selfmate: White must loose the power of his queen by tempo. To handle the refutation K:d3, White lures bQ into a battery ambush, so K:d3 becomes a mating move!

Bevor in der **105** die Selbstmattführung B:d2+ usw. gelingen kann, muß Weiß die Kraft seiner Dame mit Tempo entsorgen. Das geht nur auf d3, aber wie verhindert Weiß, daß Schwarz statt mit dem Bauern mit dem König schlägt? Die hochoriginelle Antwort: Weiß lenkt die schwarze Dame zum Batterieaufbau, so daß K:d3 zum Mattzug wird! Dieses Stück zeigt überdies, wie geeignet das Selbstmatt dafür ist, eine schwarze Dame aktiv einzusetzen.



(106) Hans Peter Rehm/Klaus Wenda,

Schach-Aktiv 1997

Kd1,Qb1,Re4,Rg8,Ba7,Bf5,Sc6,Sd6,Pa2,b3,b4,e5,e6;

Kc3,Qf2,Re2,Ba5,Bh3,Pa3,b2,d2,e3,f3,f4,g3

(13+12); s#6

C+

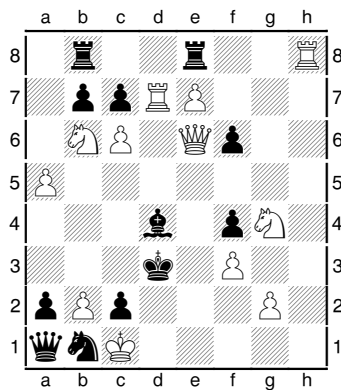
(pawn structure could come from/die Bauerstruktur könnte wie folgt entstanden sein:
wPc:bPb4, bPh:wPg, wPh2-h8Q, bPe7-e3, wPf:bSe5, wPd:bSe6, bPd7-d2, bPf7-f3,
bPg:wQf4, wPe:bRd3-d8Q, bPc:wQb2)

1. Bd4?# (K:b4??), 1. Sc~? (~ 2. Bd4+ Kb4 3. B:e3+ Kc3 4. B:d2+) too slow/zu langsam: 1. – B:f5!,
1. Sd4? (~ 2. S:e2+) K:b4 (2. S4b5,S:e2?#, 2. Sc2+? flight/Fluchtfeld d3) 2. S:f3+ guards/deckt
d2, **1. Rg4!** ~ 2. Qd3+ K:d3 3. Re:f4+ (B:f5??) Kc3 4. Se4+ Kd3 5. S:g3+ Kc3 6. S:e2+ f,Q:e2#,
1. – B:g4 **2. Sd4!** **K:b4** **3. S:f3+ Kc3** **4. Bd4+!** **Kb4** **5. B:e3+ Kc3** **6. B:d2+ R:d2#** (7. S:d2??)

A logical selfmate: White must move wSc6 away by tempo, but this knight has no good destination field. So a full-length threat provokes a masked pin.

Mann kan die **106** direkt mit der **105** vergleichen. Auch hier muß Weiß die Kraft einer Figur mit Tempo entsorgen, und damit das möglich wird, wird eine schwarze Figur in eine Hinterstellung gelenkt. Der Grund der Hinterstellung ist jedoch ein anderer, er ist weniger spektakulär, dafür thematischer. Der zu entsorgende Springer hat nämlich zunächst kein vernünftiges

Hinzugsfeld, aber die schwarze Hinterstellung baut eine maskierte Fesselung auf! Auch hier Einleitung durch eine vollzügige Drohung – einfach großartig.



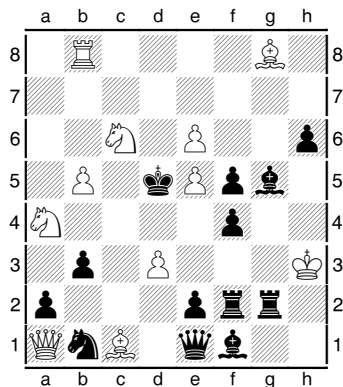
(107) Camillo Gamnitzer,
idee & form 1999, 1st prize
 Kc1,Qe6,Rd7,Rh8,Sb6,Sg4,Pa5,b2,c6,e7,f3,g2;
 Kd3,Qa1,Rb8,Re8,Bd4,Sb1,Pa2,b7,c2,c7,f4,f6
(12+12); s#6
 C+

1. Qe1? (~ 2. Qd2+) c:b6! (2. Qd2+ Kc4),
 1. Rh1? (~ 2. Re1 ~ 3. Qb3+/Re2) R:e7! (2. Re1 R:e6!),
1. Rh2! (~ 2. g3 ~ 3. Rd2+) **Rh8 2. Rh1!** (Rh5 3. Re1 Rb5(!) 4. Re2 R:b2 5. Sa4 ~ 6. Rd2+ S:d2#) **R:h1+!?** **3. Qe1!** (~ 4. Qf1+, 3. – Rhh~? 4. Qd2+) **Rf1!?**
4. Sf2+(!) R:f2 5. R:d4+ K:d4 6. Qc3+ S:c3# (7. Kc,d2??)
 two replacement-defences by a bR in one variation—
 note defence motives of Umnov-II-move 3. – Rf1!?

Die **107** zeigt zwei hintereinandergeschaltete Ersatzverteidigungen desselben schwarzen Turmes. Während die erste weitgehend mit orthodoxen Effekten daherkommt, stempelt die zweite dieses Stück zu einem Vollblutselbstmatt:

Die Kraft des schwarzen Turmes auf h1 ändert die Drohung von Qe6-e1, gegen die neue Drohung hilft die Fluchtfeldschaffung nicht mehr. Schwarz muß die Kraft seines Turmes also wieder entfernen – ein typisches Selbstmatt-Verteidigungsmotiv –, doch sein Rückzug entlang der h-Linie brächte die Probespieldrohung von Qe6-e1 wieder hervor. Doch es gibt einen Kontrollverlust über f1, der die weiße Dame gefesselt hält: der Turm zieht auf das weiße Drohfeld! Wie die **95** außerhalb einer logischen Struktur, zeigt die **107** innerhalb einer logischen Struktur, daß im Selbstmatt dem Zug auf das Drohfeld ein zu diesem passendes Verteidigungsmotiv gegeben werden kann, wohingegen Umnov-II-Züge im Direktmatt in den allermeisten Fällen nur mangels anderer geeigneter Hinzugsfelder geschehen. Man beachte, daß die Parade 3. – Rf1 in der **107** auch selbstmattspezifisch genutzt wird: der Turm wird nach f2 gelenkt, wo er dem weißen König Fluchtfelder nimmt.

Von Camillo Gamnitzer könnte man noch viele Beispiele finden, die in diese Schrift passen würden, aber ich möchte das Selbstmatt-Kapitel nicht überproportional ausdehnen ...



(108) Frank Richter,
JT Dieter Werner-50 2008, 1st h.m.
 Kh3,Qa1,Rb8,Bc1,Bg8,Sa4,Sc6,Pb5,d3,e5,e6;
 Kd5,Qe1,Rf2,Rg2,Bf1,Bg5,Sb1,Pa2,b3,e2,f4,f5,h6
 (11+13); s#8
 C+

1. e7#? R:g8??, 1. Rd8+? B:d8 2. e7+ R:g8 3. Kh4,
1. Sb6+! Kc5 3. Sd7+ Kd5 3. Be3 (~ 4. Sf6+ B:f6 5. e7+) **f:e3 4. Sb6+ Kc5 5. Sa4+ Kd5**
 (6. Sb4+? Q:b4 7. Rd8+ Qd6!) **6. Rd8+! B:d8 7. Sb4+(!) Q:b4 8. e7+ R:g8#**

A logical selfmate: White must open the g-file, but this is not possible without a critical move losing the guard of h4. So another manoeuvre achieves a new black guard of h4; this manoeuvre consists of two parts: first White forces opening of 4th row in the middle of a pendulum, second White forces bQ to b4 which must be exactly timed.²⁸

Die **108** ist eine logische Staffellung, in der sich alles um selbstmattgerechte Effekte dreht. Um die g-Linie für Schwarz zu öffnen, muß Weiß den schwarzen Läufer weglenken. Das geht aber nur kritisch, so daß dieser die Kontrolle über das weiße Fluchtfeld h4 verliert. In zwei Schritten sorgt Weiß daher für eine neue schwarze Deckung von h4: er öffnet (ingerahmt durch ein Pendel) die 4. Reihe für Schwarz und lenkt dann die schwarze Dame zur Deckung auf diese, wobei der Zeitpunkt von letzterem sorgfältig gewählt werden muß.

(Es ist umstritten, ob diese beiden Schritte nur einen oder zwei getrennte Zwecke darstellen, ist hier aber für die Zweckreinheit unerheblich, da jeder der beiden Schritte unabhängig vom anderen gespielt werden kann, ohne daß neue Hindernisse entstehen, s. Fußnote.)

²⁸ The **107** remains *zweckrein* if you interpret the two parts as two purposes:
 1. Sb6+ ... 7. e7+? R:g8+ 8. Kh4 fails only because bQ does not stand on b4,
 1. Rd8+? B:d8 2. Sb4+ Q:b4 3. e7+ T:g8+ 4. Kh4 fails only because 4th row is still closed

Märchenschach/Fairy Chess

Today it is said, that a legal position is an irrelevant criterion in fairy chess. Whoever fought this through, he has overseen two facts:

First, the problem rules of rochades and e.p.-key can no longer be applied. If there is no other starting position, the diagram position is the starting position. So e.g. the argument that Black's last move has to be with king or rook is nonsense!?

Second, with a few exceptions like Sentinelles a legal position automatically provides an upper boundary for the number of pieces: 32. Although I speak well about problems with many pieces, I started like most problemists as a player, so I can hardly handle a position with more pieces than free fields ...

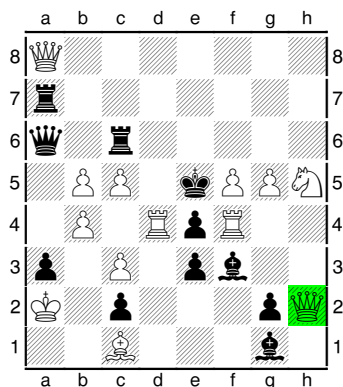
That's why I restrict this chapter to fairy problems with legal positions. Fairy units came from pawn promotions (as the Circe rules also assume). Seriesmovers I interpret as the modern form of „Can you mate without moving the queen?“ or similar, so the position must only be legal without the seriesmover condition.

Heutzutage gilt im Märchenschach die Legalität einer Stellung als irrelevantes Kriterium. Ich weiß nicht, wann dies beschlossen wurde oder ob es sich Schritt für Schritt einschlich. Natürlich müssen im Märchenschach auch illegale Stellungen erlaubt sein. Aber aus zwei Gründen sollten sie m.E. als solche gekennzeichnet und von den legalen Stellungen unterschieden werden:

Erstens können derzeit im Märchenschach die Problemregeln von Rochade und e.p.-Schlüsseln nicht mehr angewendet werden. Wenn es keine Partiausgangsstellung mehr gibt, ist die Diagrammstellung die Ausgangsstellung, und dann macht es keinen Sinn mehr, z.B. zu argumentieren, daß Schwarz zuletzt mit König oder Turm gezogen haben muß. Dies verarmt das Märchenschach, denn einfache Retro-Effekte können durchaus auch Stücke bereichern, die nicht als Retro deklariert werden sollten.

Zweitens sorgt (mit wenigen Ausnahmen wie Sentinelles) eine legale Stellung automatisch für eine Obergrenze der Steinzahl von 32. Auch wenn ich in dieser Schrift eine Lanze für steinreiche Stellungen breche, so habe ich doch (wie wohl die meisten Problemschächer) als Partyspieler begonnen und habe daher natürliche Schwierigkeiten mit Stellungen, in denen mehr Felder auf dem Brett besetzt als frei sind ...

So beschränke ich dieses Kapitel auf Aufgaben mit legalen Stellungen. Märchenfiguren gelten als durch Bauernumwandlung entstanden (wie auch aus den Circe-Regeln hervorgeht). Serienzüger verstehe ich als moderne Bedingungsaufgaben (früher hieß es „Kannst du mattsetzen, ohne die Dame zu bewegen?“ o.ä.), daher genügt hier eine Legalitätsprüfung ohne die Serienzugbedingung.



(109) Uri Avner,

Nunspeet 2002, 1st prize

Ka2, Qa8, Rd4, Rf4, Bc1, Sh5, Pb4, b5, c3, c5, f5, g5, CAh2;

Ke5, Qa6, Ra7, Rc6, Bf3, Bg1, Ba3, c2, e3, e4, g2

(13+11); #3

Circe, Kangaroo/Känguruh

C+

(1. Qg8? Rf7!, 1. Qc,d8? Rd7!)

1. Qb7! ~ 2. Qc7+ Rd6 3. CA b2# (a:b2[+wKAb8]??, 2. - R:Q[+wQd1] 3. Rd5#),

1. - Bf2 2. Qe7+ Re6 3. CA e2# (L:e2[+wKAe8]??, 2. - R:Q[+wQd1] 3. Rd5#),

1. - e2 2. Qg7+ Rf6 3. Sg3# (L:h2[+wKAh8]??, 2. - R:Q[+wQd1] 3. Rd5#,

1. - B:h2[+wKAh8] 2. Qg7+ R:g7[+wQd1] 3. Rd5#),

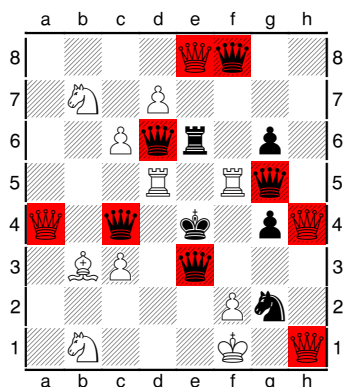
1. - Bd1/Be2 2. Rd:e4[+bPe7]+ Kd5 3. c4/Q:c6[+bRa8]#

(1. - B:h5[+wSb1](?) 2. Rd:e4[+bPe7]+ Kd5 3. c4,Q:c6[+wRa8]# dual,

1. - Rd6,R:c5(?) 2. Rd5+,Q:e4[+bPe7]+,Qd5+ trial)

It is astonishing what composer got from the “clumsy” kangaroo: In three variations two pieces are brought into the kangaroo rebirth line, so kangaroo can give mate—capturing it became illegal because of self-check.

Der einfachste Weg, einen Gang ins Märchenschach zu rechtfertigen, ist die Darstellung eines Themas, das mit den Märchenelementen spielt. In der 109 mixte der Komponist Känguruh und Circe zu einem optisch attraktiven Thema zusammen: In drei Varianten kann das Känguruh matt geben, nachdem zwei Massen zwischen Wiedergeburtfeld und schwarzen König gebracht wurden, somit der Schlag des Känguruhs zum illegalen Selbstschach würde. Ein Geschehen rund um ein Känguruh erfordert zwangsläufig viele Steine, um es in alle Richtungen beweglich zu machen.



(110) Vaclav Kotesovec,

Sachove umenie 1981

Kf1, Rd5, Rf5, Bb3, Sb1, Sb7, Pc3, c6, d7, f2, Ga4, Ge8, Gh1, Gh4;

Ke4, Re6, Sg2, Pg4, g6, Gc4, Gd6, Ge3, Gf8, Gg5

(14+10); #2

Grasshoppers/Grashüpfer

C+

(1. - e:f5 2. 2. Rd4#, 1. - Gg,ee5 2. ??, 1. B:c4? Gdd4!)

1. d8G! zz Gd~/Gdd4!/?/Gc~/Gcf4+!/?/S~/Sf4!/?/Gg,e~/Gg,ee5!/?/R:e8/Re7!?

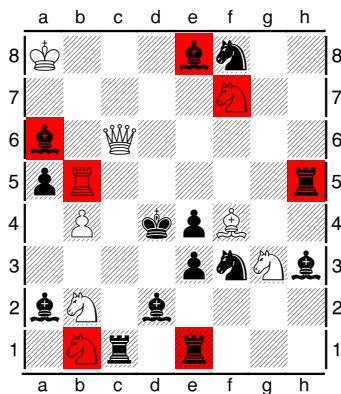
2. Sc5 / Lc2 / Lc2/ f3 /f3 /Sd2 /Sd2 / S:d6 / S:d6 / Sc5#,

1. - g:f5/Rf6 2. Rd4/Rfe5# (1. - Gf~/Gff4+!/?g3 2. Sc5/f3#)

cyclic change of mates over five systems of 2nd degree black correction
(but disturbing “black duals”)

Mit Mattverschiebungen entlang verschiedener Systeme fortgesetzter Verteidigung ging die 11 in die Tiefe, die 110 hingegen in die Breite: wir sehen die zyklische Verschiebung der

Matts über *fünf* Systeme fortgesetzter Verteidigung 2. Grades. Die Grashüpfer sind hier kein Behelfsmittel, sondern geradezu das Fundament dieses Mechanismus', was durch die Grashüpferumwandlung im Schlüssel nur unterstrichen wird! Die Paraden des Gf8 trüben leider die Darstellung; sie stellen ebenfalls ein System fortgesetzter Verteidigung dar und wiederholen Themamatts, allerdings gliedern sie sich nicht in den fünfgliedrigen Zyklus ein, sondern bedeuten eine viergliedrige Abkürzung.



(111) Jean-Marc Loustau,

Mat Plus 2010

Ka8,Qc6,Bf4,Sb2,Sg3,Pb4,Nb1,Nf7,CHRb5;

Kd4,Rc1,Ba2,Bd2,Bh3,Sf3,Sf8,Pa5,e3,e5,

CHRe1,CHRh5,CHBa6,CHBe8

(9+14); #2

chinese Rooks/chinesische Türme,

chinese Bishops/chinesische Läufer,

Nightriders/Nachtreiter

C+

(1. Sc4? ~ 2. Se2/Qc5/Qd5#, 1. – Se5! 2. B:e5+ Kd3)

1. CHRb6..8? (~ 2. Se2#) **Bc4/Rc4/Sg1/Bf1 2. Qc5/Qd5/Be5/Sf5#, 1. – CHRb5!,**

1. CHRc5!? (~ 2. Se2#) **Bc4/Rc4/Sg1/Bf1 2. ??/Qd5/Be5/Sf5#,**

1. CHRd5!? (~ 2. Se2#) **Bc4/Rc4/Sg1/Bf1 2. Qb6/ ?? /Be5/Sf5#,**

1. CHRe5!?!? (~ 2. Se2#) **Bc4/Rc4/Sg1/Bf1 2. Qb6/Qd6/ ??/Sf5#,**

1. CHRf5!!!!? (~ 2. Se2#) **Bc4/Rc4/Sg1/Bf1 2. Qb6/Qd6/Qf6/??#,**

1. CHRg5!!!!! (~ 2. Se2#) **Bc4/Rc4/Sg1/Bf1 2. Qb6/Qd6/Qf6/Nh6#**

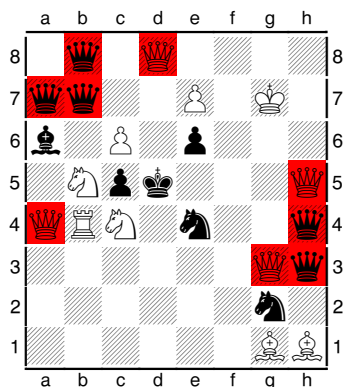
6th degree white correction with great unity in effects²⁹

Mit einem Mechanismus, der konsequent darauf fußt, daß ein chinesischer Langschrittler anders schlaglos zieht als schlägt, gelingt der 111 ein fortgesetzter Angriff *sechsten* Grades mit „automatisch“ vier Mattwechseln und einer großen Einheitlichkeit in den Effekten; daß die Ursache für die weiße Selbstschädigung je einmal wechselt, ist Bestandteil des Mechanismus und bei allen Wechseln gleichermaßen durchgezogen.

Um CHRh5 von b5 abzusperren, muß der weiße CHR auf der 5. Reihe bleiben. Auf c5 blockiert er ein Mattfeld. Zieht er bis nach d5, ist das Matt auf c5 immer noch verhindert, weil CHRh5 die Mattfigur schlagen kann. Dafür geht aber nun das Matt auf b6, da c5 wieder frei ist, aber CHRh5 schlaglos nicht mehr nach c5 ziehen darf. Auf die gleiche Weise wird ein Matt nach dem anderen von der fünften auf die sechste Reihe verlagert; der Nachtreiter ist zwingend notwendig, um eine vierte Angriffsgerade zu erhalten.

Stört Sie der Umwandlungsläufer auf h3 auch? Bei so vielen Umwandlungsfiguren auf dem Brett scheint das nicht logisch zu sein, doch es gibt einen Unterschied: Eine legale Stellung vorausgesetzt, *müssen* die Märchenfiguren Umwandlungsfiguren sein, ein Läufer jedoch nicht. Um den Preis eines weiteren Märchenelementes kann eine orthodoxe Umwandlungsfigur vermieden werden: man ersetze den Läufer auf h3 durch eine schwarze Kaiserin auf h4 und zwei weiße Bauern auf g2 und g4 (C+) – die Stellung bleibt knapp legal.

²⁹ Being so many promoted pieces on the board, it does not seem logical to dislike a promoted bishop, but there is a difference: A legal position assumed, the fairy pieces cannot come from a homebase position, but a bishop can! So if you, like me, dislike bBh3, replace it by a black empress on h4 and two white pawns on g2 and g4 (C+)—the position is still narrowly legal.



(112) Waldemar Tura,

Probleemblad 1993, 3rd prize

Kg7,Rb4,Bg1,Bh1,Sb5,Sc4,Pc6,e7,Ga4,Gd8,Gg3,Gh5;

Kd5,Ba6,Se4,Sg2,Pc5,e6,Ga7,Gb7,Gb8,Gh3,Gh4

(12+11); #2

Grasshoppers/Grashüpfer

C+

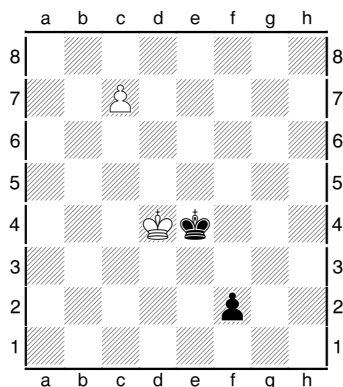
(1. – Se~ 2. ??) 1. e8Q? (~ 2. Gg8#) G:h5/Gh7/Se~ 2. Sbd6/Sbc7/Sbc3#, 1. – Sf2!,
 1. e8S? (~ 2. Gg8#) G:h5/Gh7/Se~ 2. Sed6/Sec7/Se:f6#, 1. – Sg5!,
 1. e8G! (~ 2. Gg8#) G:h5/Gh7/Se~ 2. Scd6/Scb6/Sce3#³⁰

Zagoruiko 3x3, in each phase all mating moves by one knight (*not* opening a battery)

Im orthodoxen #2 ist ein 3x3-Sagoruiko (ohne eine „Phase“ freier Satzspiele) mit vollständig verschiedenen Themamatts aber einer Einheitlichkeit im Wechselspiel fast nur dadurch darzustellen, daß der weiße Erstzug jeder Phase eine andere Batterie aufbaut. Hier bietet das Märchenschach ein breiteres Begründungsfeld. In der 112 zum Beispiel gibt in jeder Phase ein anderer Springer die drei Themamatts, *ohne* daß einer dieser Springer aus einer (direkten) Batterie abzieht; die Antibatterie des Gd8 macht das jeweils dritte Themamatt möglich. Die Verteidigungsmotive der Themaparaden bleiben aufgrund der gleichbleibenden Drohung über alle Phasen gleich, aber auch die Schädigungseffekte bleiben ähnlich, nur 1. – Se~ in der Lösung weicht ab. Daß jede Phase mit einer anderen Umwandlung beginnt und gerade in der Lösung die Märchenumwandlung erfolgt, rundet das Stück sehr gut ab.

³⁰ explanation of defence moves / Erklärung der Paraden:

1. – G:h5 2. g8G+? e5, 1. – G(b7)h7 2. g8G+? Ghf7, 1. – Se~ 2. g8G+? Ke4



(113a) Erich Bartel,
Problemkiste 1988

Kd4,Pc7;

Ke4,Pf2

(2+2); #2

Madras RI

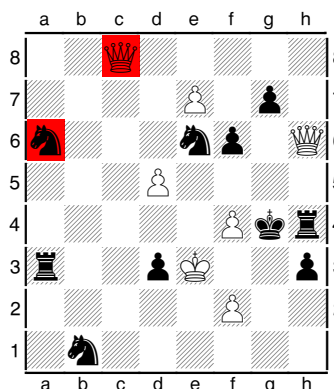
C+

1. c8Q? f1Q! e.g. 2. Qe8+ Qf8, 1. c8R? f1R! 2. Re8+ Rf8,

1. c8B? f1B! 2. Bb7+/Bf5+ Ba6/Bh3, 1. c8S! ~ 2. Sd6#

After 47b, 113b is a second example with only *relatively* many pieces, but the comparison of 113a and 113b does absolutely belong to this paper. 113a shows all four promotions of a white pawn with only four pieces. Nevertheless this is no “lucky finding” but a mere proof that the “rex inclusive” addition to Madras is very strong if misused to statically immobilize black (or white) king for the only purpose that composer does not need to handle flights! Here white has only four possible moves and three of them fail obviously. Like 1, this is a sketch rather than a real problem—a warning how *not* to compose.

Nach der 47b ist die 113b ein zweites Beispiel mit nur *relativ* vielen Steinen, aber der Vergleich der 113a mit der 113b gehört unbedingt in diese Schrift. Die 113a zeigt eine weiße Allumwandlung mit nur vier Steinen, doch dies ist kein „glücklicher Fund“, sondern ein bloßes Beispiel, wie stark der Zusatz „rex inclusive“ zur Madras-Bedingung ist, wenn er dazu mißbraucht wird, um den schwarzen (oder weißen) König statisch zu immobilisieren zu dem einzigen Zweck, daß der Komponist sich nicht um Fluchtfelder kümmern braucht. Auf unbewegliche Ziele läßt sich sehr leicht schießen! In der 113a hat Weiß nur vier mögliche Züge, und die drei falschen scheitern ganz offensichtlich; für mich ist dies (wie die 1) eher eine Skizze – bzw. ein abschreckendes Beispiel.



(113b) Shlomo Seider,

feenschach 1978, 3. h.m.

Ke3,Qh6,Pd5,e7,f2,f4,Gc8;

Kg4,Ra3,Rh4,Sb1,Se6,Pd3,f6,g7,h3,Na6

(7+10); r#3

Seriesmover/Serienzüger

Grasshopper/Grashüpfer

Nightrider/Nachtreiter

C+

1. Qh7? (2. Qe4?? Nc2#) 2. Qf5#,

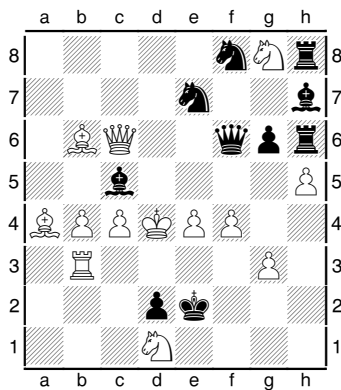
1. e8G? 2. Ge5 (3. Ge2?? d2#) 3. f3#, 1. e8N? 2. Nd6 (3. Ne4?? Nc2#) 3. Q:h4#,

1. e8D? 2. Da4 (3. De4?? Nc2#) 3. Dd1#, 1. e8R? 2. R:e6 (3. Re4?? Nc2#) 3. Qg6#,

1. e8L? 2. Lg6 (3. Le4?? Nc2#) 3. Lf5#, 1. e8S! 2. Sd6 3. Se4 Nc2#

Compare with 113a: Because of the seriesmover condition, the play in 113b is also very easy. But here the refutations are not obvious, so this is a real problem. (By the way, we have two more promotions!)

Statt Madrasi rex inclusive ist die **113b** ein Serienzüger; ich denke trotzdem, daß sie sich direkt mit der **113a** vergleichen läßt, denn das Spiel verläuft ähnlich simpel. Der entscheidende Unterschied ist, daß die Fehlversuche nicht mehr ganz so offensichtlich scheitern; der Löser muß genau hinschauen, das macht die **113b** zu einem echten Schachproblem! Sie zeigt zudem, daß die **113a** auch das thematische Potential nicht ausschöpft, denn trotz einfachen Spiels gelingen der **113b** zwei weiße Umwandlungen mehr: eine „Super-Allumwandlung“.



(114) Marek Kwiatkowski,

Probleemblad 1992, 1st h.m.

Kd4,Qc6,Rb3,Ba4,Bb6,Sd1,Sg8,Pb4,c4,e4,f4,g3,h5;

Ke2,Qf6,Rh6,Rh8,Bc5,Bh7,Se7,Sf8,Pd2,g6

(13+10); r#2

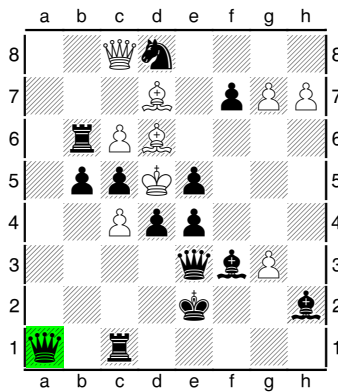
Madrasi RI

C+

1. Kd3? ZZ R:h5/Se6/Sd7/B:g8 2. e5/g4/f5/b5 g5/S:f4/Se5/B:c4#, 1. – R:g8!,
1. Ke3! ZZ R:h5/Se6/Sd7/B:g8(R:g8) 2. g4/f5/b5/e5 Rh3/Qg5/S:b6/Sf5#

Here we see how the „rex inclusive“ addition to Madrasi can be used artistically! The white king immobilizes itself dynamically on different fields in try and solution. So the mates White has to enable are different in try and solution, and the result is a very original nonsymmetrical fourfold (!) Lacny mechanism!

Die **114** zeigt, wie der Zusatz „rex inclusive“ im Madrasi eine künstlerische Rechtfertigung erhalten kann: nämlich wenn die Immobilisierung dynamisch erfolgt! Hier immobilisiert sich der weiße König in Verführung und Lösung auf verschiedenen Feldern, so daß auf dieselben schwarzen Paraden natürlich unterschiedliche Matts möglich werden. Ein hochorigineller unsymmetrischer viergliedriger (!) Lacny-Mechanismus!



(115) Miodrag Mladenovic,

The Problemist 1996, prize (1996-98)

(version E.Z. adding a set-generating try/addiert Belegverführung: original –bKAh1 –wPg7 –wPh7³¹)

Kd5,Qc8,Bd6,Bd7,Pc4,c6,g3,g7,h7;

Ke2,Qe3,Rb6,Rc1,Bf3,Bh2,Sd8,Pb5,c5,d4,e4,e5,f7,KAA1

(9+14); r#2

Kangaroo/Känguruh

C+

1. h8KA? (~ 2. KA:d4 Q:d4#) **Qa3/Qf4,Qg5/Qh6 2. g4/c:b5/c7 e3/e3/Q:d6#**

(1. – Qb3 2. g4 Q:c4#, 1. – f6 2. c:b5 Qb3#), 1. – KAf6!,

1. Bc5? (~ 2. B:d4 Qd4#) **Qa3/Qf4,Qg5/Q:h6 2. c:b5/c7/g4 Q:c5/e3/e3#, 1. – Qb3!,**

1. Be5! (~ 2. B:d4 Qd4#) **Qa3/Qf4,Qg5/Q:h6 2. c7/g4/c:b5 e3/Q:e5/e3#**

(1. – Qb3 2. c7 Q:c4#)

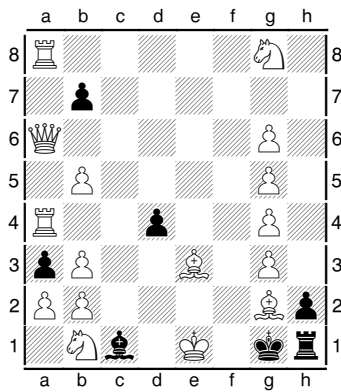
Complete Lacny by a very harmonic mechanism. (You need a fairy piece to get a set-generating try. I hope the fairy promotion adds some spice.)

In *Cyclone* (Peter Gvozdjak 2000) finden sich ein paar Darstellungen des vollständigen Lacny im orthodoxen #3. Bis auf zwei sind alle Hybriden (verwenden thematische freie Satzspiele ohne Belegverführung). Von den verbleibenden zweien droht in einem Stück ein Themazug bereits in allen Phasen mit, und im anderen haben beide Verführungen dieselbe Widerlegung.

Der Märchen-Mechanismus der 115 ist erstaunlich simpel, wirkt aber gerade dadurch so harmonisch. (Bei einem derartigen Thema spielen „schwarze Duale“ m.E. nur noch eine untergeordnete Rolle.) Es geht nur darum, welches der drei Felder d6,c5,e5 der weiße Läufer besetzt. Greift Schwarz eines der anderen beiden Felder an, sorgt Weiß für die Deckung des dritten, und Schwarz muß das Matt f4-f3 geben. Greift Schwarz hingegen den weißen Läufer an, sorgt Weiß für eine zweite Deckung dieses Feldes, und Schwarz muß auf dem Läuferfeld matt geben.

Der Wechselmechanismus basiert allein auf der Reflexmattbedingung, doch um aus dem originalen Hybriden ein echtes Reflexmatt zu machen, benötigt man eine weiße Figur, die nach d4 zielt, auf genau eine Weise daran gehindert werden kann *und* die SatzmatTFührungen nicht zerstört. Man sieht schnell, daß dies nur mit einer Märchenfigur, also einem zweiten Märchenelement, gelingt. Die Märchenumwandlung versucht, aus der Not eine Tugend zu machen und etwas zusätzliche Würze hineinzubringen.

³¹ source of the version (corrected 2014): *Weniger bekannte Stücke* pdf 2011



(116) Matjaz Zigman,

Mat 1973

Ke1, Qa6, Ra4, Ra8, Be3, Bg2, Sb1, Sg8, Pa2, b2, b3, b5, g3, g4, g5, g6;

Kg1, Rh1, Bc1, Pa3, b7, d4, h2

(16+7); h#14

Seriesmover/Serienzüger

(bK in check/schw. König im Schach)

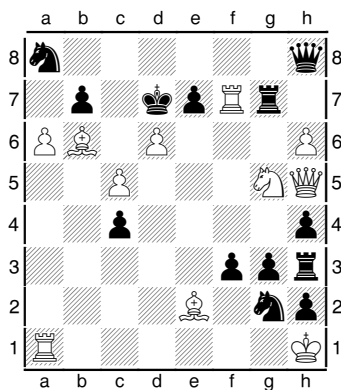
C+

1. d:e3 2. b:a6 3. a:b5 4. b:a4 5. a:b3 6. b:a2 7. a:b1R 8. R:b2

9. R:g2 10. R:g3 11. R:g4 12. R:g5 13. R:g6 14. R:g8 R:g8#

Like 4, this is more a “strange” task than a real problem—but full of humour!

Wie die 4 ist auch die 116 eher ein kurioser Task als ein echtes Problem: sämtliche Serienzüge schlagen einen weißen Stein weg, wobei das theoretische Maximum von 14 erreicht wird. Ich bedaure, daß ich dieses Stück nicht selbst gelöst habe, das hätte sicher großen Spaß gemacht.



(117) Don Smedley/Brian Stephenson,

The Problemist 1991, prize

Kh1, Qh5, Ra1, Rf7, Bb6, Be2, Sg5, Pa6, c5, d6, h6;

Kd7, Qh8, Rg7, Rh3, Sa8, Sg2, Pb7, c4, e7, f3, g3, h2, h4

(11+13); r#3

C+

1. Ra3! ~ (2. Ra:f3? Ke8! 3. R:e7#, 2. B:f3? Qe8! 3. Qg4#,

2. Q:f3? Kc8! 3. Q:b7#, 2. S:f3? Ke6! 3. Qf5#)

2. Rf:f3! ~ 3. K:g2 h1Q# (2. – Sg~(?) 3. ~ g2#),

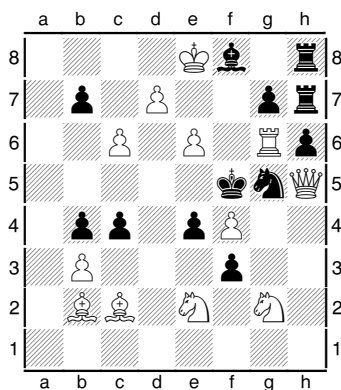
1. – Qe8 (2. Rf:f3? Kc8! 3. Q:e8#) 2. Ra:f3!, 1. – Qb8 (2. Rf:f3? Kc8! 3. Qe8#) 2. Q:f3!,

1. – Q:h6 (2. Rf:f3? Kc8! 3. Qe8#) 2. B:f3!, 1. – Qh7 (2. Rf:f3? Kc8! 3. Q:e8#) 2. S:f3!

(2. B:f3? Qc2!, 1. – R:f7, Kc8(?) 2. B:f3/Ra:f3/S:f3)

reflexmate at its best: Black tries to enable white mating moves, but while getting a new mating possibility by White, Black destroys another

Da die Regel des Zwangs einzügiger Matts im Reflexmatt für beide Parteien gilt, gibt es hier eine spezielle Art von Verteidigungen: Schwarz ermöglicht einzügige Matts, die Weiß dann geben muß. (Ohne schwarze Gegenwehr sahen wir dies bereits in der 113b.) Bei Tasks wie der 114 und 115 wäre eine Widerlegung der Verführungen auf diese Art zwar optimal gewesen, aber konnte nicht ernsthaft erwartet werden. Die 117 packt das Reflexmatt von der anderen Seite, hier werden solche „Reflexverführungen“ zum alleinigen Thema, und da alle weißen Zweitzüge auf das gleiche Feld ziehen, wirkt das m.E. sehr überzeugend. Nach dem Auswahl Schlüssel (1. Ra4? Qe8!) droht nur eine von fünf Möglichkeiten, weil auf die anderen Schwarz eher matt wird. Schwarz hat vier Paraden, die gegen die Drohung durch ein neues Matt des schwarzen Königs verteidigen – aber jede dieser Paraden gab eine andere solche Mattmöglichkeit auf.



(118) Bernd Ellinghoven/Hans Peter Rehm,

France-Westgermany 1983-89, 2nd place

Ke8,Qh5,Rg6,Bb2,Bc2,Se2,Sg2,Pb3,c6,d7,e6,f4;

Kf5,Rh7,Rh8,Bf8,Sg5,Pb4,b7,c4,e4,f3,g7,h6

(12+12); s#4

Circe

C+

(position is legal because in Circe the same piece can be captured again and again / die Stellung ist legal weil in Circe der gleiche Stein immer wieder geschlagen werden kann)

1. c:b7! ~ 2. b8R (~ 3. Rb5+,Rc8) f~ 3. Rb5+ Bc5+ 4. R:c5[+bBf8]+ B:c5[+wRa1]#

(3. Rc8? e,g1S/f1B! 4. Rc5+ B:c5[+wRa1] 5. R:e,g1[+bBf8]/R:f1[+bSg8],

2. b8Q? Bd6+! 3. Q:d6[+bBf8] B:d6[+wQd1]+! 4. Q:d6[+bBf8],

2. b8S? f:g/e2! 3. Sc6 g/e1B! 4. Se7+ B:e7+ 5. S:g/e1[+bLf8],

1. - c:b3 2. b8R b:c2! (3. Rc8? e3!) 3. Rb5+ Bc5+ 4. R:c5[+bBf8]+ B:c5[+wRa1]#),

1. - f:e2[+wSb1] 2. Se3+ K:f4[+wPf2] 3. b8B+ Bd6 4. B:d6[+bBf8]+ B:d6[+wBc1]#

(3. b8Q+? Bd6+! 4. Q:d6[+bBf8]+ B:d6[+wQd1] 5. Q:d6[+bBf8]+,

2. Sh4+? K:f4[+wBf2] 3. b8B+ Bd6 4. B:d6[+bBf8]#,

2. b8R? e1B! 3. Rb5+ Bc5+ 4. R:c5[+bBf8]+ B:c5[+wRa1]+ 5. R,S:e1[+bBf8]),

1. - f:g2[+wSb1] 2. Sd4+ K:f4[+wPf2] 3. b8Q+ Bd6 4. Q:d6[+bBf8]+ B:d6[+wQd1]#

(3. b8B+? Bd6 4. B:d6[+bBf8]#, 2. b8R? g1B! but also g1Q! guarding c5,

2. Sg3+? K:f4[+wPf2] 3. b8Q+ Bd6 4. B:d6[+bBf8]+ B:d6[+wQd1] 5. Q:d6[+bBf8]+),

1. - f2 2. b8S ~ 3. Sc6 Be7+(~) 4. S:e7[+bBf8]+ B:e7[+wSg1]#

(2. b8R? f1S! 3. Rb5+ Bc5+ 4. R:c5[+bBf8]+ B:c5[+wRa1]+ 5. R:f1[+bSg8])

all four promotions of a single white pawn in four harmonic variations with a lot of dual avoidance because of Circe effects³²

Wer die Babsons im Mehrzügerkapitel gesehen hat, mag zu recht die Frage stellen, inwieweit für eine Allumwandlung nur des Weißen der Gang ins Märchenschach überhaupt gerechtfertigt sei. Selbst weitgehend einheitliche Varianten sind dabei noch orthodox möglich (s. Fußnote). Die 118 zieht ihre Berechtigung aus der Fülle von Fehlversuchen in den zweiten bzw. dritten weißen Zügen; deren Widerlegungen *zelebrieren* geradezu die Circe-Regeln!

³² Harmonic variations are possible in directmate without fairy element (!), but not with such a rich try-play:

Henrik Eriksson, *Schweizerische Schachzeitung* 1965

Ka3,Rc1,Bb6,Pa6,b5,e5,f3,f4,g4; Kg1,Rh1,Bf1,Bh2,Sf2,Pa5,c3,e7,g2,g3,g5,h3 (9+12); #6 (C+)

1. a7! c2 2. a8B ~ 3. Be4 ~ 4. B:c2 ~ 5. Bd1 zz Bf~ 6. Be2#,

1. - e6 2. a8S ~ 3. Sc7 ~ 4. S:e6 ~ (5. Sg5?stalemate) 5. Sd4 S~(~) 6. Se2#,

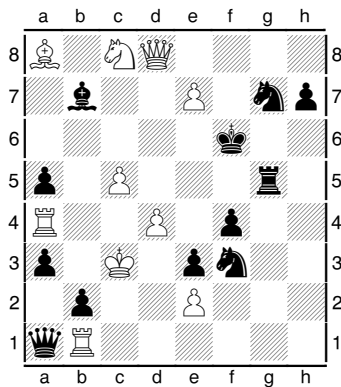
1. - a4 2. a8Q ~ 3. Qa7 ~ 4. Ba5 ~ 5. Be1 zz Bf~ 6. Be:f2#,

1. - g:f4 2. a8R ~ 3. Rf8 ~ 4. R:f4 ~ 5. Rd4 ZZ S~(Sg4) 6. R:S# (2. - a4(?) also 3. R:a4),

if White does not play the right promotion, Black holds back his "crucial" move until move 4 /

falls Weiß die falsche Umwandlung spielt, hält Schwarz seinen jeweils entscheidenden Zug zurück,

e.g. 1. - e6 2. a8B? a4/g:f4 3. Be4 g:f4/a4 4. Bc2stalemate (c2??)



(119) Nils A. Bakke,

The Problemist 1988

Kc3,Qd8,Ra4,Rb1,Ba8,Sc8,Pc5,d4,e2,e7;

Kf6,Qa1,Rg5,Bb7,Sf3,Sg7,Pa3,a5,b2,e3,f4,h7

(10+12); r#3

C+

1. Re1? (~ 2. Rc4 b1Q#) Rf5! 2. e8Q#

1. e8Q+? Kf5 2. Re1 Tg4! 3. Sd6#, 1. e8R+? Kf7! 2. Re1 Rg6! 3. Qe7#,

1. e8B+? Ke6! 2. Re1 Tf5! 3. Qd6#, 1. e8S+? Kg6! 2. Re1 Rh5! 3. Qf6#

(1. Qf8+? Kg6! 2. Re1 S~! 3. e8Q,B#),

1. Qd6+! ~ 2. Re1 (~ 3. Rc4 b1Q#)

2. – b1Q+ 3. Kc4 Sd2#, 2. – b1R+ 3. Kc2 S:e1#,

2. – b1B+ 3. Kb3 Sd2#, 2. – b1S+ 3. Kd3 Qc3#

(2. – Qc1+ 3. Kb,d3 b1Q#, 2. – Qa2 3. Kd3 Qb3#, 2. – Qb1 3. Rc1 b:c1Q#,

2. – Qd1 3. Rc4 b1S#, 2. – Q:e1+ 3. Kc2 b1Q#)

I want to close this paper with the miracle **119**. In tries, the four promotions of a single pawn are refuted by a king's cross. And in solution, we see the same combination—but with switched colours!! How can this be possible with only one fairy element? And how can someone, after he has seen this, continue collecting miniatures??

In den Verführungen der **119** sehen wir eine Allumwandlung widerlegt durch ein Königs-kreuz. Und in der Lösung sehen wir das gleiche – aber mit vertauschten Farben!! Ich kenne dieses Stück schon ein paar Jahre, aber bin immer noch am Staunen, daß ein solches Wunder möglich ist mit nur einem einzigen Märchenelement! Aber noch mehr staune ich, wie jemand, nachdem er dieses Stück gesehen hat, fortfahren kann mit dem Sammeln von Miniaturen ...

Explanation of Themes and Fairy Elements

Albino: All four possible moves of a white pawn standing on 2nd row.

ambush move: A move giving the moving piece a still masked line control.

anti-Levman: White may close a flight guarding line after Black opened a masked second guarding line to the same potential flight square.

Babson: All four different promotions of the same black pawn on the same field are followed each by the corresponding promotion of the same white pawn on the same field.

Berlin theme (in widest sense): In a logical try, the wrong king gets mated. (The mating move is necessary to prove an obstacle.)

black correction: A black defence move makes an error = 1st degree defence. The nth degree defence makes all errors from 1st to (n-1)th degree defences but compensates them so that none of the white continuations following them is possible.

Bristol: A piece moves along a line in one direction, then another piece can move along the same line into the same direction.

Brunner-Dresden: A Brunner-Dresden is a special *replacement-defence*. Within a security plan, the move of a piece B exchanges from a good defence by another piece A to a replacement-defence by piece B.

chinese (line) pieces: A chinese (line) piece moves orthodox, but a capturing move must jump over one hurdle. The most chinese pieces have their own names (CHQ = Leo, CHR = Pao, CHB = Vao, CHN = Nao), but to the convenience of the less experienced reader, I don't use them in this Paper.

Circe: A captured piece (except kings) is reborn at its starting field if being free. The starting field of rook, knight and bishop is defined as that of the same field colour, the starting field of a pawn is defined as that of the same file, the starting field of a fairy piece is defined as the promotion field of the same file. A reborn piece counts as new piece, so castling with a reborn rook is allowed.

cross-check: A check is answered by a check not capturing the checking piece.

distant knight promotion: White promotes into a knight which cannot reach the black king.

Dombrovskis: The refutation of a threat in one phase is answered by this threat as continuation in another phase.

dual avoidance: The error of an enemy move would allow two continuations, but positive effects of this move reduce the possibilities to one. (For helpmate, you must slightly modify this definition because both side play cooperatively.) If there were three possible continuations, we speak about "triple avoidance" etc.

Empress (E): rook + knight

grasshopper (G): A grasshopper moves and captures along queen lines over a hurdle onto the field immediately after the hurdle.

Grimshaw: A piece closes the line of (at least) one other piece having same colour but different (relevant) moving ability—and vice versa onto the same field.

Holzhausen: A piece closes the line of (at least) one other piece having same colour and same (relevant) moving ability—and vice versa onto the same field.

ideal Rukhlis: Changed and transferred mates by the following scheme:

1. – a/b/c/d 2. A/B/C/D in one phase and 1. – a/b/c/d 2. E/F/A/B in another phase.

Java: A theme of *dual avoidance*: A flight of bK is guarded by two white pices. After Black interferes with one guard, White must not interfere with the other. But in the paradox anti-Java form, White must interfere with the other guard, giving the flight.

junction point: Two black pieces guard a potential mating field. To give mate, one defender is lured onto this field, and the other is lured away or his line gets closed.

kangaroo (KA): A kangaroo moves and captures along queen lines over two hurdles onto the field immediately after the second hurdle.

Keller paradox: After the key, the field A is guarded by Black as often as the field B. A defence move weakens or strengthens the guarding of A and another the guarding of B, respectively. White continues by moving onto the more guarded field.

knight wheel: All eight possible moves of a knight standing in the middle of the board.

Lacny: Cyclic shift of continuations on the same black defence moves.

Le Grand: reciprocal change of threat and variant continuation regarding the same black defence move.

Logical School: A “basic plan”, immediately played, fails because of one or more “obstacles”. An obstacle can be: (1) an absolute or relative tempo too much or too little, (2) existing or nonexisting black or white mass, (3) existing or nonexisting black or white power. A “security plan” (foreplan, or choice, or mixture of both) removes all obstacles, this security plan must be *zweckrein*. It can happen, that playing security plan and basic plan together still fails because of new obstacles, then a second security plan is necessary etc. If a security plan weakens the own position, it is allowed that it otherwise strengthens the own position to compensate that; pure compensation purposes does not need to be *zweckrein*.

Madrasi: A piece (not a king) is paralysed if it is observed by a piece of same type but opposite colour. Observing means primary ability to capture without regarding secondary influences (pins etc.). A paralysed piece loses all its abilities except the ability to paralyse. The addition “RI” = “rex inclusive” means, this also holds for kings.

motive-inversion: The defence motive of a black defense move is identical to the error of this move (or the attack motive and error of a white move, respectively). (If e.g. both is opening of the same line but to different squares, we speak of “motive-inversion in a wider sense”.)

nightrider (N): The nightrider is the extension of the knight to a line piece, each single-move follows the same line like the first.

Novotny: The lines of two pieces having same colour but different (relevant) moving ability are closed simultaneously by a third piece.

Palitzsch-Dresden: A Palitzsch-Dresden is a special *replacement-defence*. Within a security plan, the move of a piece A exchanges from a good defence by A to a replacement-defence by another piece B.

Pickaninny: All four possible moves of a black pawn standing on 7th row;
“little piccaninny” = all three possible moves of a black pawn standing on 3rd to 6th row.

Plachutta: The lines of two pieces having same colour and the same (relevant) moving ability are closed simultaneously by a third piece.

Popandopulo battery: A second *Siers-knight* follows the first over the same battery line.

radical change: Two phases show different themes with different thematic black and white moves.

reflexmate: A reflexmate is selfmate where a possible mate in 1 must be given. This rule holds for both Black and White.

replacement-defence: A replacement-defence is a defence within the basic plan still nonexisting if basic plan was played without security plan. Being able to answer a replacement-defence is only a compensation purpose, see *Logical School*.

Roman: A Roman is a special *replacement-defence*. Within a security plan, the move of a piece A exchanges from a good defence by A to a replacement-defence by A.

rose (RO): A rose is a modification of a *nightrider*, each single knight-step bends by 45 degree (into the same direction). A rose at the edge of the board having a free path can move along a circle back onto its starting field, there is no clear rule if such a “zero move” is allowed or not.

Rudenko paradox: A white threat contains white move A. A black defence provides against this move—but now A is played even earlier.

seriesmover: The beginning side makes all moves one after another without moves by the other side, then in helpmate or selfmate the other side (must) make the mating move. A solution with a less number of series moves (but at least one) is a cook.

Siers-knight: After giving a discovered check, the same knight gives a(nother) direct check.

theme A: A flight of bK is guarded by two white pieces. Black defends by interfering with one of them, because then the white move interferes with the other.

total change: Two phases show the same theme, but the thematic black *and* white moves are different.

transferred mate: In one phase, a mate follows a defence move. In another phase, the same mate follows (only) another defence move.

transmuting kings (TK): A transmuting king in check has (only) the (moving and capturing) power of all checking pieces in the next (half-)move. A transmuting king on his first row being only in check by a pawn cannot move (or capture).

Tura: A special form of reciprocal change of continuations by the scheme

1. C? a 2. A 3. B, 1. – b 2. B 3. A, 1. D? a 2. B 3. A, 1. – b 2. A 3. B.

(The cyclic Tura is a special form of *Lacny*.)

Umnov-I: A white non-pawn can move to a square only after a black piece leaves it.

Umnov-II: White threatens moving a non-pawn to a certain square. Black can defend this threat by playing an own piece to that square.

Valladao: Rochade, en-passant capture *and* pawn promotion. (To me, this is only interesting with underpromotion.)

Vladimirov: A black move refutes A as first move, but in another phase this black move is answered by A.

white correction: A 1st degree attack fails for a certain reason. The 2nd degree attack has the same goal but provides against this failing. A 3rd degree attack must make the same error as the 2nd degree attack but compensates it, so either it breaks through or fails for another reason. An nth degree attack must repeat all errors of the previous attacks but must not fail for one of their reasons.³³

white-to-play: The set play is complete.

Zagoruiko: Change of mates on at least two black defence moves over at least three phases.

zweckrein: A manoeuvre is *zweckrein* if each of its purposes is necessary to determine it (uniquely). A purpose is the removal of an obstacle, see *Logical School*.

³³ A stronger definition demands compensation already in the 2nd degree. But normally, the „error“ of the 1st degree can be only defined via comparison with the „help phase“ of the set play. This does not convince me, so I prefer the weaker definition.

Erklärung von Themen und Märchenelementen

Albino: Alle 4 möglichen Züge eines weißen Bauern aus seiner Ausgangsstellung.

Antibatterie: Eine Märchenfigur greift einen gegnerischen Stein an, indem eine Masse in die Linie zwischen beiden Figuren *hineingezogen* wird.

Babson: Auf die vier Umwandlungen des Bauern einer Partei (auf demselben Feld) folgen die vier Umwandlungen des Bauern der anderen Partei (auf demselben Feld). Im engeren Sinne müssen die aufeinanderfolgenden Umwandlungen jeweils die gleichen sein; ergibt sich hingegen ein Zyklus, spricht man von einem zyklischen Babson.

Bahnung: Einem Langschrittler wird (freiwillig oder unfreiwillig) eine hinderliche Masse dadurch aus dem Weg geräumt, daß diese sind entlang derselben Linie in dieselbe Richtung bewegt.

Berlin-Thema (im weitesten Sinne): In einem logischen Probespiel wird der falsche König matt. (Der Mattzug ist notwendig, um mindestens ein Hindernis nachzuweisen.)

Brunner-Dresdner: Innerhalb eines Sicherungsplanes schaltet Stein B eine gute Verteidigung eines anderen Steines A aus und eine Ersatzverteidigung des Steines B ein.

chinesische Langschrittler: Ein chinesischer Langschrittler zieht schlaglos orthodox, muß hingegen bei einem Schlagzug einen (beliebigen) Stein überspringen. Die meisten chinesischen Langschrittler haben Eigennamen (ch. Dame = Leo, ch. Turm = Pao, ch. Läufer = Vao, ch. Nachtreiter = Nao), aber zur Bequemlichkeit jener Leser, die im Märchenschach ungeübt sind, verzichte ich in dieser Schrift auf die Verwendung dieser Eigennamen.

Circe: In Circe geschlagene Steine außer dem König werden als Bestandteil des Schlagzuges auf ihren Ausgangsfeldern wiedergeboren. Diese wiedergeborenen Steine gelten als neu, so daß die Rochade mit einem wiedergeborenen Turm möglich ist. Als Ausgangsfeld gelten bei Turm, Springer und Läufer das Feld gleicher Feldfarbe, bei Bauern das Feld gleicher Linie, bei Märchenfiguren das Umwandlungsfeld gleicher Linie. Ist das Wiedergeburtfeld besetzt, erfolgt der Schlag orthodox.

Dombrowskis: In einer Phase wird eine Drohung durch einen schwarzen Zug widerlegt, welcher in einer anderen Phase mit dieser Drohung als Fortsetzung beantwortet wird.

Dualvermeidung: Eine schwarze Parade bewirkt eine Schädigung, die zwei weiße Antworten nutzen könnten, welche ausschließlich diese Schädigung ausnutzen. Ein zusätzlicher Effekt der schwarzen Parade aber verhindert eines der beiden Matts. (Im Hilfsmatt muß diese Definition leicht modifiziert werden, da beide Seiten kooperieren.) Sind es statt zweien gleich drei Themamatts, spricht man von „Trialvermeidung“ usw.

entfernte Springerumwandlung: Weiß wandelt in einen Springer um, der den schwarzen König nicht erreichen kann.

fortgesetzter Angriff: Ein Angriff mit einem bestimmten Ziel scheitert. Ein Angriff mit demselben Ziel sorgt gegen dieses Scheitern vor = Angriff 2. Grades. Ein Angriff 3. Grades darf die Schädigung des 2. Grades nicht rückgängig machen, sondern muß sie kompensieren. Ein

Angriff höheren Grades muß jeweils alle Schädigungen der vorherigen Grade, also ab dem 2. Grad, kompensieren.³⁴

fortgesetzte Verteidigung: Eine schwarze Parade macht einen Fehler (Schädigung) = Verteidigung 1. Grades. Eine Verteidigung n. Grades wiederholt die Fehler aller vorherigen Grade, aber kompensiert diese Fehler durch zusätzliche Effekte, so daß keines der Matts der vorangegangenen Grade möglich ist.

Grashüpfer (G): Ein Grashüpfer zieht (und schlägt) entlang Damenlinien über einen beliebigen Stein hinweg auf das Feld unmittelbar hinter diesem.

Grimshaw: Wechselseitige Verstellung (mindestens) zweier Steine gleicher Farbe aber unterschiedlicher (relevanter) Gangart auf demselben Feld.

Holzhausen: Wechselseitige Verstellung (mindestens) zweier Steine gleicher Farbe und gleicher (relevanter) Gangart auf demselben Feld.

Ideal-Ruchlis: Matt- und Paradenwechsel nach dem folgenden Schema:

1. – a/b/c/d 2. A/B/C/D in einer Phase und 1. – a/b/c/d 2. E/F/A/B in einer anderen Phase.

Kaiserin (E): Turm + Springer

Känguruh (KA): Ein Känguruh zieht (und schlägt) entlang Damenlinien über zwei beliebige Steine hinweg auf das Feld unmittelbar hinter dem zweiten Stein.

Keller-Paradox: Nach dem weißen Erstzug sind zwei Themafelder gleich oft durch Schwarz gedeckt. Die Themaparaden schwächen oder verstärken die Deckung auf eines der beiden Felder – woraufhin Weiß paradoxerweise auf das jeweils stärker gedeckte Feld zieht.

Kreuzschach: Ein Schachgebot wird durch ein Gegenschach beantwortet, ohne daß der schachbietende Stein geschlagen wird.

Lacny: Zyklische Verschiebung der Fortsetzungen auf die gleichen schwarzen Paraden.

Le Grand: Die als Drohung und auf eine Themaparade in einer Phase erfolgenden weißen Antwortzüge werden in einer zweiten Phase reziprok vertauscht.

Madras: Ein Stein ist paralyisiert, falls er von einem gegnerischen Stein gleicher Gangart beobachtet wird – mit Ausnahme von Königen, es sei denn der Zusatz „RI“ = „rex inclusive“ liegt vor. Mit Bedrohung ist die primäre Schlag-Fähigkeit ungeachtet sekundärer Einflüsse wie Gefesseltsein, Paralyse usw. gemeint. Eine paralyisierte Figur verliert alle ihre Fähigkeiten (insbesondere ihre Zug- und Schlagfähigkeit) außer der Fähigkeit zur Paralyse.

Motivinversion: Verteidigungsmotiv und Schädigungseffekt einer schwarzen Parade (bzw. Angriffsmotiv und Selbstschädigung eines weißen Zuges) sind identisch. (Falls z.B. beides die Öffnung derselben Linie, aber zu verschiedenen Feldern ist, sprechen wir von einer „Motivinversion im weiteren Sinne“.)

³⁴ Eine strengere Definition verlangt eine Kompensation auch im 2. Grad. Doch die Schädigung des 1. Grades kann i.d.R. nur anhand der „Hilfsphase“ des Satzes festgemacht werden, was mich nicht überzeugt. Daher bevorzuge ich die weniger strenge Definition.

Nachtreiter (N): Der Nachtreiter ist eine Verlängerung des Springers zur Linienfigur, wobei alle Teilzüge in dieselbe Richtung erfolgen.

Nowotny: Der Schnittpunkt der Wirkungslinien zweier gleichfarbiger Steine unterschiedlicher (relevanter) Gangart wird durch einen Stein besetzt.

Palitzsch-Dresdner: Innerhalb eines Sicherungsplanes schaltet Stein A eine gute Verteidigung des Steines A aus und eine Ersatzverteidigung eines anderen Steines B ein.

Paradenwechsel: In einer Phase folgt ein Mattzug auf eine bestimmte Parade. In einer anderen Phase folgt der gleiche Mattzug (nur) auf eine andere Parade.

Pickaninny: Alle 4 möglichen Züge eines schwarzen Bauern aus seiner Ausgangsstellung. Die drei Möglichen Züge eines schwarzen Bauern, der auf der 3.-6. Reihe steht, werden als „kleiner Pickaninny“ bezeichnet.

Plachutta: Der Schnittpunkt der Wirkungslinien zweier gleichfarbiger Steine gleicher (relevanter) Gangart wird durch einen Stein besetzt.

Popandopulo-Batterie: Ein zweites Siers-Rössel folgt dem ersten über dieselbe Batterielinie.

Radikalwechsel: Zwei Phasen zeigen verschiedene Themen mit verschiedenen weißen und schwarzen Themazügen.

Reflexmate: Ein Reflexmatt ist ein Selbstmatt, in dem beide Parteien ein mögliches Matt in 1 geben müssen.

Römer: Innerhalb eines Sicherungsplanes schaltet Stein A eine gute Verteidigung des Steines A aus und eine Ersatzverteidigung des Steines A ein.

Rose (RO): Die Rose ist eine Verlängerung des Springers zur Linienfigur, wobei jeder Teilzug gegenüber dem vorangegangenen um 45 Grad abknickt. Dabei erfolgen entweder alle Knicke nach rechts oder alle Knicke nach links. Eine Rose am Brettrand kann, falls der Weg frei ist, einen vollen Kreis ziehen und auf sein Ausgangsfeld zurückkehren; es gibt keine verbindliche Regel, ob dies ohne weiteres erlaubt ist oder in der Problemforderung extra erlaubt werden muß.

Rudenko-Paradox: Eine weiße Drohung enthält den weißen Zug A. Eine schwarze Parade sorgt speziell gegen A vor – aber nun wird A sogar früher gespielt.

Sagoruiko: Mattwechsel auf mindestens zwei Paraden über mindestens drei Phasen.

Serienzüger: Im Serienzüger macht die anziehende Partei alle Züge hintereinander, im Hilfs- und Selbstmatt hat danach die andere Partei genau einen Zug (in dem das Matt erfolgen muß). Ein Satzspiel gibt es damit nur in letzterem Falle. Jede Lösung mit einer geringeren als der geforderten Zahl an Serienzügen, mindestens jedoch einem, gilt als (Neben-)Lösung.

Siers-Rössel: Nachdem er ein Abzugsschach gab, gibt derselbe Springer noch ein direktes Schach.

Springerrad: Alle 8 möglichen Züge eines in der Brettmitte stehenden Springers.

Thema A: Zwei Langschrittler decken ein Fluchtfeld des schwarzen Königs. Schwarz verteidigt sich, indem er einen der Langschrittler verstellt, da die weiße Fortsetzung den anderen verstellen würde.

Transmutierende Könige (TK): Transmutierende Könige nehmen, wenn sie im Schach stehen, für einen Halbzug die Zugeigenschaften aller ihnen Schach bietenden Steine an. Ein transmutierender König auf der Grundreihe, dem (nur) durch einen Bauern Schach geboten wird, ist zugunfähig.

Treffpunkt: Ein Mattfeld wird von zwei schwarzen Verteidigern bewacht. Weiß kann das Matt geben, nachdem ein Verteidiger auf dieses Feld hingelenkt und der andere weggelenkt oder verstellt wurde.

Tura: Eine spezielle Form des reziproken Fortsetzungswechsels gemäß des Schemas
1. C? a 2. A 3. B, 1. – b 2. B 3. A, 1. D? a 2. B 3. A, 1. – b 2. A 3. B.
(Die zyklische Form ist eine spezielle Form des *Lacny*.)

Umnov-I: Ein weißer Stein (kein Bauer) darf auf ein Feld erst ziehen, nachdem ein schwarzer Stein dieses Feld verließ.

Umnov-II: Weiß droht, mit einem Stein (kein Bauer) auf ein bestimmtes Feld zu ziehen. Schwarz kann diese Drohung parieren, indem er selbst auf dieses Feld zieht.

Valladao: Rochade, e.p.-Schlag *und* Bauernumwandlung. (Für mich nur mit einer Unterverwandlung interessant.)

Wladimirow: Eine schwarze Parade, die A als Erstzug widerlegt, wird in einer anderen Phase mit A beantwortet.

Zugwechsel: Es liegt ein vollständiges Satzspiel vor.

Komponisten/Composers

Abdurahmanovic, Fadil: **78, 81, 92**
Agapov, Igor A.: **28**
Alaikov, Venelin: **48**
Anderson, Gerald F.: **23**
Aschwanden, Reto: **18**
Avner, Uri: **93, 109**
Bachmann, Karlheinz: **58(fn)**
Bakcsi, György: **84**
Baier, Silvio: **84**
Bakke, Nils A.: **119**
Bartel, Erich: **113a**
Barth, Michael: **98**
Basisty, Mark: **20**
Berezhnoi, Yuri M.: **93**
Brehmer, Siegfried: **1b, 21(fn), 33, 36, 41**
Bron, Vladimir A.: **8**
Bruch, Wieland: **24**
Brunner, Erich: **66**
Chagamurov, S.: **19(fn)**
Chepizhny, Viktor I.: **71**
Chlubna, Friedrich: **50, 60**
Csak, Janos: **80(fn)**
Cseh, Gabor: **76**
van Daltsen, Pieter: **42**
Degener, Udo: **36, 41**
Degenkolbe, Mirko: **43, 89**
van Dijk, Nils G.G.: **19, 29, 32, 44**
Driver, John Edward: **9**
Drumare, Pierre: **74**
Dyachuk, Vasil: **20**
Eaton, Vincent L.: **23**
Ebert, Hilmar: **91**
Eerkes, Allard P.: **25**
Ellerman, Arnaldo: **14**
ellinghoven, bernd: **92, 118**
Eriksson, Henrik: **117(fn)**
Feather, Chris J.: **78**
Fink, Adolf J.: **12b**
Fokin, Yuri G.: **51**
Fomichev, Evgeny V.: **28**
Förster, Klaus: **12b(fn)**
Gamnitzer, Camillo: **27, 52, 61a, 62, 101, 104, 105, 107**
Giegold, Fritz: **67**
Goldschmeding, Cor: **2**
Gorbatenko, Yuri G.: **28**
Goumondy, Claude: **96(fn)**
Grinblat, Arie: **40**
Gurgenidze, David: **5**
Gurov, Valery V.: **90**
Halumbirek, Josef: **72**

Haymann, Jean: **86**
Hegermann, Albert: **53**
Heinonen, Unto: **87**
Hoffmann, Martin: **58(fn)**
Hoffmann, Peter: **47b, 58(fn), 59, 63, 68, 69, 73, 100, 102**
Jackupzick, A.: **56**
Jones, Christopher: **77**
Kakabadse, Ferad: **1a**
Keller, Michael: **22, 34, 35**
Knöppel, Jan: **55**
Kockelkorn, Carl: **56(fn)**
Kohtz, Johannes: **56(fn)**
Kopaev, Vyacheslav G.: **37**
Kopnin, Aleksej G.: **30**
Kopyl, Valery: **20**
Koranyi, Attila: **76**
Kotesovec, Vaclav: **110**
Krämer, Wilhelm: **10**
Krätschmer, Ralf: **64, 70**
Kusovkov, Aleksandr: **45**
Kutzborski, Dieter: **33, 33(fn), 60**
Kwiatkowski, Marek: **114**
Lehmkuhl, Alexander: **98**
Lindgren, Bo: **21**
Loustau, Jean-Marc: **11(fn), 111**
Maleika, Gerhard: **11**
Mansfield, Comins: **12a**
Marandyuk, Mikhail: **45**
Meyer, H.: **4**
Mladenovic, Miodrag: **115**
Mück, Herbert: **47a**
Myllyniemi, Matti: **15**
Neumann, Itzhak: **17**
Nieroba, Manfred: **80**
Onkoud, Abdelaziz: **79**
Pachl, Franz: **89**
Paros, György: **88**
Parrinello, Mario: **82**
Persson, Manne: **83**
Petkov, Petko A.: **99, 104(fn)**
Pochtarev, Konstantin G.: **51**
Popandopulo, Avenir: **65**
Rehm, Hans Peter: **31, 106, 118**
Retter, Yosi (Josef): **40**
Richter, Frank: **97, 108**
Rudenko, Valentin F.: **71, 95**
Rusinek, Jan: **3**
Rychkov, Vladimir N.: **37**
Schiffmann, Israel A.: **10**
Schneider, Stefan: **61b**
Schories, Georg: **54**

Seider, Shlomo: **113b**
Selivanov, Andrey: **103**
Shavyrin, Valery: **49**
Shokhorov, B.: **90**
Sickinger, Peter: **94**
Simkhovich, Froym M.: **6**
Smedley, Don: **117**
Smits, Gerard: **26**
Stephenson, Brian: **117**
Stocchi, Ottavio: **16**
Stojnic, Dragan: **39**
Sydenham, Colin P.: **13**
Trommler, Sven: **97**
Tura, Waldemar: **96, 112**
Usath, W.: **56**
Velimirovic, Milan: **38**
Visserman, Eeltje: **42, 46a, 46b**
Wenda, Klaus: **75, 106**
Werner, Dieter: **70**
White, Alain C.: **10**
Witztum, Menachem: **85**
Yarosch, Leonid: **58a**
Zharkov, Nikolai: **57**
Ziak, Friedrich: **7**
Zidek, Alexander: **10(fn)**
Zigman, Matjaz: **116**
Zygalov, Aleksandr: **19(fn)**

Inhaltsverzeichnis/Contents

1 - English Foreword
2 - Einleitung
6 - Studien/Studies
10 - Orthodoxe Zweizüger/Orthodox Twomovers
19 - Orthodoxe Dreizüger/Orthodox Threemovers
38 - Orthodoxe Mehrzüger/Orthodox Moremovers
62 - Hilfsmatts/Helpmates
70 - Selbstmatts/Selfmates
82 - Märchenschach/Fairy Chess
92 - Explanation of Themes and Fairy Elements
96 - Erklärung von Themen und Märchenelementen
100 - Komponisten/Composers